

**Carl von Ossietzky
Universität Oldenburg**

Studiengang: Master of Education (Gymnasium) Englisch und Deutsch

MASTERARBEIT

**Bindestrichschreibung im Deutschen und Englischen
Eine korpusbasierte Analyse zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita**

vorgelegt von: Katharina Dybiec

Betreuende Gutachterin: Prof. Dr. Nanna Fuhrhop

Zweiter Gutachter: Kristian Berg

Oldenburg, den 30. Januar 2014

Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Das graphematische Wort im Deutschen und Englischen	4
3.	Der Bindestrich als Wortzeichen im Schriftsystem des Deutschen	9
3.1	Form und Funktion des Bindestrichs im graphematischen Wort	10
3.1.1	Formale Beschreibung	10
3.1.2	Funktionale Beschreibung	12
3.2	Kriterien der Bindestrichschreibung	16
3.2.1	Graphematische Kriterien	17
3.2.2	Morphologische Kriterien	22
3.3	Zusammenfassung	28
4.	Forschungsüberblick: Englische Substantivkomposita und Bindestrichschreibung	30
4.1	Zum Begriff des (Substantiv-)Kompositums im Englischen	30
4.1.1	Definition	30
4.1.2	Abgrenzungsprobleme	38
4.2	Bindestrichschreibung im Englischen	41
4.2.1	Der Bindestrich als Interpunktionszeichen des Englischen	41
4.2.2	Thesen zur Verwendung des Bindestrichs in englischen Substantivkomposita	44
4.3	Zusammenfassung	47
5.	Methodisches Vorgehen	48
6.	Ergebnisse	52
6.1	Bindestrichschreibungen zweigliedriger Substantivkomposita	52
6.2	Bindestrichschreibungen dreigliedriger Substantivkomposita	61
7.	Diskussion	68
7.1	Zur Inkonsistenz und Systematik der Bindestrichschreibung im Englischen	68

7.2 Funktionale Implikationen der Bindestrichschreibung für das Lesen englischer Substantivkomposita	72
7.3 Interlinguale Perspektiven: Vergleich der Bindestrichschreibung im Deutschen und Englischen	75
8. Fazit und Schlussbemerkungen	78
Quellen	80
Anhang	85

Abbildungen

Abbildung 1:	Der Bindestrich im Liniensystem	10
Abbildung 2:	Verarbeitungsstruktur von Bindestrichkonstruktionen	14
Abbildung 3:	Vorkommen determinativer Strukturen dreigliedriger Substantivkomposita mit einem Bindestrich im Deutschen in Abhängigkeit ihrer Verzweigungsrichtung	28
Abbildung 4:	Morphologische Strukturen englischer Substantivkomposita mit einfachem Wortbildungsstamm als Erstbestandteil	34
Abbildung 5:	Stärkeskala der möglichen Verbindungsarten in Substantivkomposita	51
Abbildung 6:	Präferierte Schreibung zweigliedriger Determinativ- und Kopulativkomposita	53
Abbildung 7:	Anteil graphisch und/oder morphologisch markierter zweigliedriger Substantivkomposita	54
Abbildung 8:	Präferierte Schreibung zweigliedriger Substantivkomposita mit graphischer Markierung	54
Abbildung 9:	Möglichkeiten morphologischer Markierung und ihre Verteilung	56
Abbildung 10:	Präferierte Schreibung zweigliedriger Substantivkomposita mit morphologischer Markierung	57
Abbildung 11:	Verteilung der Schreibungen zweigliedriger Substantivkomposita unter Berücksichtigung der Position der morphologisch komplexen Einheit	58
Abbildung 12:	Präferierte Schreibung graphisch oder morphologisch markierter zweigliedriger Substantivkomposita	59
Abbildung 13:	Häufigkeit spezifischer Buchstabenfolgen in zweigliedrigen Substantivkomposita bei präferierter Bindestrich- oder Zusammenschreibung	59
Abbildung 14:	Vorkommen zweigliedriger Wortbildungen in zwei- und dreigliedrigen Substantivkomposita am Beispiel <i>country- house</i>	60
Abbildung 15:	Anteil graphisch und/oder morphologisch markierter dreigliedriger Substantivkomposita	61

Abbildung 16:	Präferierte Schreibung markierter und unmarkierter dreigliedriger Substantivkomposita mit Zusammenschreibung in erster oder zweiter Position	62
Abbildung 17:	Kombination der Bindestrichschreibung mit anderen Verbindungsarten in Abhängigkeit ihrer Position bei linksverzweigenden Substantivkomposita	63
Abbildung 18:	Kombination der Bindestrichschreibung mit anderen Verbindungsarten in Abhängigkeit ihrer Position bei rechtsverzweigenden Substantivkomposita	65
Abbildung 19:	Präferierte Schreibung links- und rechtsverzweigender Substantivkomposita	66
Abbildung 20:	Präferierte Schreibung dreigliedriger Substantivkomposita in Abhängigkeit der Stärke der Verbindungen ihrer Kompositionseinheiten	68
Abbildung 21:	Systematik der Bindestrichschreibung dreigliedriger Substantivkomposita im Englischen	71
Abbildung 22:	Übersicht der Bindestrichschreibung zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita im Englischen	72

1. Einleitung

Interpunktionszeichen sind ein wichtiger Bestandteil eines jeden Schriftsystems. Mit GALLMANN (1985) können sie neben Buchstaben, Ziffern, Sonderzeichen, Spatien und Diakritika als segmentale Mittel und folglich als kleinste Einheiten der Schrift beschrieben werden. Innerhalb dieser Gruppe bilden sie eine von den anderen Schriftzeichen abgegrenzte Klasse von Zeichen, die in einem Schriftsystem eine spezifische Funktion erfüllen (vgl. Bredel 2011a: 2). So sind Interpunktionszeichen im Allgemeinen nicht nur Indikator für die grammatische Struktur, sondern auch für die Bedeutung einer schriftsprachlichen Äußerung (vgl. Nunberg et al. 2002: 1724). Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Interpunktion einer Sprache sich aufgrund der Erfordernisse der zunehmend komplexer werdenden Schreib- und Lesepraxis entwickelt und sich so allmählich als ‚natürliches System‘ etabliert hat, in dem jedes Interpunktionszeichen auch systematisch funktioniert (vgl. Bredel 2011b: 129, Fuhrhop 2009: 3). Die Interpunktionszeichen werden ihrer Operationsdomäne entsprechend in Satz- und Wortzeichen unterschieden. Während Satzzeichen Wortgruppen, Phrasen und Sätze gliedern, sind Wortzeichen die nicht-verbalisierbaren Zeichen, die innerhalb eines graphematischen Wortes stehen (vgl. Fuhrhop & Peters 2013: 252, Buchmann 2013: 68). Der Bindestrich wird sowohl für das Deutsche (u.a. Buchmann 2013) als auch für das Englische (u.a. Nunberg et al. 2002) als Wortzeichen beschrieben. Häufig sind es hier Substantivkomposita, die eine Schreibung mit Bindestrich aufweisen. Für das Deutsche ist es insbesondere durch BUCHMANN (2013) bereits gelungen, die Bindestrichschreibung und ihre Funktion systematisch zu beschreiben. Für das Englische hingegen liegt bislang kein Versuch einer Systematisierung der Bindestrichschreibung vor. Vielmehr zeigt sich für den Bindestrich und darüber hinaus die gesamte Interpunktion des Englischen auch heute noch, dass „[t]he large volume of published material which is available is predominantly normative“ (Nunberg 1990: 9) und keineswegs systemorientiert. Darüber hinaus scheint zumindest für zweigliedrige Substantivkomposita ohnehin Konsens darüber zu bestehen, dass ihre Schreibung lediglich durch eine vorherrschende Willkür zu begründen sei. Diese hat zur Folge, dass für ein und dasselbe Kompositum (z.B. *starting point*, *startingpoint*, *starting-point*) oder für Komposita desselben morphologischen Typs (z.B. *dressmaking* vs. *letter-writing*) sowohl eine Getrennt-, Zusammen- als auch Bindestrichschreibung als Varianten

nebeneinander existieren können (vgl. u.a. Nunberg et al. 2002: 1760, Bauer 1998: 69, Bauer 1983: 105). COOK (2004: 94) betont folglich nicht ohne Grund, dass „[t]he problem with this compounding use of the hyphen is its arbitrariness“ (vgl. hierzu auch Carney 1994: 49). BAUER (1998: 6) zufolge werde hier deutlich, dass die Schreibung englischer Substantivkomposita lediglich von der Präferenz des Schreibers abhängig sei und darüber hinaus auch keinen Aufschluss über ‚the nature of constructions‘ geben könne. So wird dem Englischen scheinbar nicht grundlos nachgesagt, ein weniger transparentes Sprachsystem zu sein, das eine hohe Anzahl an Irregularitäten und Inkonsistenzen aufweist, während das Deutsche als transparentes System beschrieben wird (vgl. Noack 2010: 165). Nichtsdestotrotz weisen bereits KUPERMAN & BERTRAM (2012: 3f) für das Englische darauf hin, „that the choice of one orthographic variant over others is not arbitrary, but is co-determined by multiple factors“. Folglich wird der vorliegenden Arbeit der Gedanke zugrunde gelegt, dass auch das Englische als natürliches Sprachsystem verstanden und dahingehend systematisch beschrieben werden kann. Darüber hinaus handelt es sich beim Deutschen und Englischen aufgrund ihrer typologischen und genealogischen Verwandtschaft um zwei eng miteinander verbundene und gut miteinander vergleichbare Sprachen (vgl. Berg 2006: 207f). Diesbezüglich besteht Grund zu der Annahme, dass die für das Deutsche beschriebene Systematik der Bindestrichschreibung auch erste Ansätze für eine Beschreibung des Englischen bereitstellen kann.

Ausgehend von diesen Überlegungen soll in der vorliegenden Masterarbeit der Versuch unternommen werden, die Systematik der Bindestrichschreibung im Englischen am Beispiel zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita¹ auf synchroner Ebene zu beschreiben. Hierbei soll ausschließlich die Varietät des britischen Englisch betrachtet werden. In diesem Zusammenhang stellt sich primär die Frage nach Kriterien, die in zwei- und dreigliedrigen Substantivkomposita eine Schreibung mit Bindestrich bedingen können. Darüber hinaus soll ausgehend von den diesbezüglich gewonnenen Erkenntnissen auch die potenzielle Funktion der Bindestrichschreibung in englischen Substantivkomposita thematisiert werden. Die für das Deutsche umfassend beschriebene Systematik der Bindestrichschreibung soll

¹ Als Substantivkomposita werden hier und im gesamten Verlauf der Arbeit Verbindungen bezeichnet, deren Wortbildungseinheiten allesamt Substantive sind. Hierbei werden unabhängig von der Anzahl der ihnen zugrunde liegenden Bestandteile auch Initialkurzwörter (*ABM*, *WM*) als substantivische Einheiten verstanden.

hierbei einerseits als Ausgangspunkt für die Analyse des Englischen dienen. Andererseits stellt sich unter Berücksichtigung einer kontrastiven Perspektive auch die Frage nach möglichen Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen der Bindestrichschreibung im Deutschen und Englischen. Zur Untersuchung dieser Fragestellung wird eine korpusbasierte Herangehensweise gewählt. Die Bindestrichschreibungen zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita des Englischen wurden *CELEX* entnommen und im Hinblick auf ihre graphematischen und morphologischen Charakteristika eigens annotiert.

Kapitel 2 setzt sich zunächst mit dem Begriff des graphematischen Wortes auseinander, da dieses die grundlegende Einheit ist, auf der der Bindestrich als Wortzeichen operiert. In Kapitel 3 wird das System der Bindestrichschreibung für das Deutsche ausführlich beschrieben, indem die Form und Funktion des Bindestrichs im graphematischen Wort (Abschnitt 3.1) und insbesondere auch Kriterien, die zu einer Schreibung mit Bindestrich in deutschen Substantivkomposita führen (Abschnitt 3.2), erläutert werden. Im Anschluss an dieses Kapitel findet eine kurze Zusammenfassung der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse statt, um hier bereits auf mögliche Bezugspunkte für das Englische zu verweisen (Abschnitt 3.3). Kapitel 4 setzt sich ausgehend von den bislang in der Forschung bestehenden Erkenntnissen zunächst mit dem Begriff des (Substantiv-)Kompositums im Englischen auseinander (Abschnitt 4.1). Außerdem werden mögliche Ansätze für eine systematische Beschreibung der Bindestrichschreibung im Englischen diskutiert (Abschnitt 4.2), bevor die wichtigsten Erkenntnisse noch einmal zusammengefasst werden (Abschnitt 4.3). In Kapitel 5 wird das dieser Arbeit zugrunde liegende methodische Vorgehen beschrieben. Darauf folgend werden in Kapitel 6 die Ergebnisse der Analyse für die zwei- und dreigliedrigen Substantivkomposita aufgeführt. Im Anschluss daran sollen die Ergebnisse in Kapitel 7 im Hinblick auf ihre potenzielle Systematik (Abschnitt 7.1) und Funktion (Abschnitt 7.2) im Englischen diskutiert und mit der Bindestrichschreibung im Deutschen verglichen werden (Abschnitt 7.3). Abschließend werden die in der vorliegenden Arbeit gewonnenen Erkenntnisse noch einmal rekapituliert und in einem Fazit zusammengefasst.

2. Das graphematische Wort im Deutschen und Englischen

Der Terminus ‚Wort‘ ist ein fest etablierter Begriff im linguistischen Diskurs. Neben einem syntaktischen, einem phonologischen und einem flexions- bzw. derivationsmorphologischen Wortbegriff (u.a. Maas 1992, Wiese 1996, Wurzel 2000, Jacobs 2005) wird mittlerweile auch ein graphematischer Wortbegriff angenommen (Fuhrhop 2008). Implizit ist der Einfluss des graphematischen Wortes für die linguistische Theoriebildung schon lange deutlich, denn häufig wird auf eine Beschreibung des Schriftsystems zurückgegriffen, die die Schriftgeprägtheit anderer Wortbegriffe betont (vgl. Fuhrhop 2008: 194, Ágel & Kehrein 2002: 6). Das Konzept des graphematischen Wortes erweist sich für eine Beschreibung der Bindestrichschreibung im Deutschen und Englischen als unerlässlich, da der Bindestrich als Wortzeichen in graphematischen Wörtern steht und diese strukturiert (vgl. Buchmann 2013: 67).

FUHRHOP (2008: 193) zufolge steht das graphematische Wort grundsätzlich „zwischen zwei Leerzeichen und enthält intern keine Leerzeichen“.² Diese grundlegende formale Definition des graphematischen Wortes über das Spatium lässt sich auf JACOBS (2005) zurückführen, der im Zusammenhang mit der Getrennt- und Zusammenschreibung betont, dass die Spatiensetzung in einem Schriftsystem der Markierung von Wortgrenzen dient:

GRUNDPRINZIP DER SPATIENSETZUNG

Spatien markieren die Grenzen zwischen Wortvorkommen in der zu schreibenden Zeichenfolge (Jacobs 2005: 22).

Dass ein Satz wie *Peter wohnt in einem großen Haus* aus sechs graphematischen Wörtern besteht, wird durch die Spatiensetzung verdeutlicht. Umgekehrt stellt sich jedoch die Frage, was zwischen Spatien stehen und folglich überhaupt als graphematisches Wort beschrieben werden kann. Für das Deutsche formuliert JACOBS (2005) folgende morphologische und syntaktische Kriterien:

ZUSAMMENSCHREIBUNG IN MORPHOLOGISCHEN BILDUNGEN (ZUS-MORPH)

Wenn X und Y Teilausdrücke eines morphologisch gebildeten Zeichens sind, gibt es zwischen <X> und <Y> kein Spatium (Jacobs 2005: 34).

GETRENNTSCHREIBUNG VON TEILAUSTRÜCKEN (GETR-AUSDR)

Wenn X und Y Teilausdrücke sind, liegt zwischen <X> und <Y> mindestens ein Spatium (Jacobs 2005: 97).

² Bereits NEEF (2005: 46) und NERIUS (2007: 78) beschreiben das graphematische Wort als grundlegende Einheit der geschriebenen Sprache, das rein formal vornehmlich über seine durch Spatien markierten Grenzen definiert werden kann.

Das Kriterium der morphologischen Bildung (ZUS-MORPH) gilt nur, wenn X und Y Teilausdrücke desselben morphologisch gebildeten Zeichens sind, wozu mindestens die Bildungsweisen der Komposition, der expliziten Derivation, der Konversion und der synthetischen Flexion zählen (vgl. Jacobs 2005: 34f). Der Teilausdrucksstatus (GETR-AUSDR) macht keine Voraussagen über die Schreibung von Zeichen, die nicht morphologisch gebildet sind, wie z.B. syntaktische Phrasen und Phraseologismen (vgl. Jacobs 2005: 97).

Auch FUHRHOP (2007) thematisiert den Begriff des graphematischen Wortes im Zusammenhang mit der Getrennt- und Zusammenschreibung. Sie konstatiert, dass eine morphologisch-syntaktische Fundierung des graphematischen Wortbegriffs für dessen adäquate Definition unbedingt notwendig sei. Der phonologische Wortbegriff sei hingegen als Ausgangspunkt für eine Beschreibung des graphematischen Wortes nicht immer geeignet, da nicht ausgeschlossen werden könne, dass es sich bei einigen Einheiten phonologisch gesehen häufig bereits eindeutig um zwei Wörter handelt (vgl. Fuhrhop 2007: 7f). In Anlehnung an JACOBS (2005) nimmt FUHRHOP (2007) folglich eine Spezifikation des der Getrennt- und Zusammenschreibung zugrunde liegenden graphematischen Wortbegriffs vor, mit dessen Hilfe sie zwei Prinzipien formuliert:

Das morphologische Prinzip: ‚Verbindungen‘ aus zwei oder mehr Stämmen werden zusammengeschrieben, wenn sie aufgrund einer Wortbildung miteinander verbunden sind (Fuhrhop 2007: 167).

Das syntaktische Prinzip: Einheiten, die syntaktisch analysierbar sind, das heißt, insbesondere Einheiten, die in syntaktischer Relation zu anderen Einheiten in einem Satz stehen, sind syntaktisch selbstständige Wörter. Dies führt zur Getrenntschreibung (Fuhrhop 2007: 167).

Diese Kriterien verdeutlichen, dass der Unterschied zwischen potenziell komplexen Wörtern und Syntagmen sich keineswegs auf einer segmentalen Ebene, sondern erst in der geschriebenen Sprache durch die Getrennt- bzw. Zusammenschreibung manifestieren kann und verweist erneut auf die Bedeutung des Spatiums für die Beschreibung des graphematischen Wortes (vgl. Fuhrhop 2007: 152). Ausgehend von JACOBS (2005) und FUHRHOP (2007) ist folglich davon auszugehen, dass Graphemfolgen, die sowohl syntaktisch als auch morphologisch als Wort analysiert werden können, immer auch graphematische Wörter sind – dies gilt zumindest für das Deutsche. Es zeigt sich, dass das Zusammenspiel von Morphologie, Syntax und Graphematik für eine Beschreibung des graphematischen Wortes im Deutschen eine zentrale Rolle spielt. Dies verdeutlicht FUHRHOP (2008: 199f) anhand des folgenden Beispiels:

- (1) a. Er kocht Blumenkohlaufauf.
 b. Er kocht mit Blumenkohl Aufauf.

In (1a) ist *Blumenkohlaufauf* ein mögliches Kompositum des heutigen Deutsch und wird gemäß des morphologischen Prinzips zusammengeschrieben. Dabei sind die einzelnen Bestandteile syntaktisch nicht selbstständig, sondern fungieren lediglich zusammengeschrieben als syntaktisches Wort. Das syntaktische Prinzip verdeutlicht, dass es sich in (1b) hingegen um zwei Wörter handelt, da z.B. lediglich *Aufauf* direktes Objekt zu *kochen* ist. Es zeigt sich hier, dass die Einzelbestandteile von Komposita auch jedes für sich als mögliche Wörter fungieren können. Ist dies der Fall, werden die selbstständigen Wörter durch Spatien voneinander getrennt und bilden folglich auch kein komplexes graphematisches Wort. Für die in dieser Arbeit fokussierten Substantivkomposita bleibt folglich festzuhalten, dass sie im Deutschen grundsätzlich kein Spatium enthalten und als graphematisches Wort verschriftet werden. Es gilt daher das optimale Verhältnis einer 1:1-Entsprechung zwischen einem graphematischen und morphologischen sowie einem graphematischen und syntaktischen Wort (vgl. Scherer 2012: 62f).³

Für den Kernbereich des Deutschen nimmt FUHRHOP (2008: 194) an, dass das typische graphematische Wort sich aus einer oder mehreren graphematischen Silben⁴ zusammensetzt, eine ununterbrochene Graphemkette darstellt und höchstens am Wortanfang einen Großbuchstaben enthält. Darüber hinaus bestehe das graphematische Wort im Deutschen aus wenigstens zwei Graphemen, die im Allgemeinen ein Konsonant- und ein Vokalgraphem sind (Ausnahme: zwei Vokalgrapheme bzw. Diphthong in <au>, <Ei>). Eine Präferenz bei der Reihenfolge zwischen vokalischem und konsonantischem Graphem scheint es hierbei nicht zu geben (<da>, <um>) (vgl. Fuhrhop 2008: 199).

Der Peripherie graphematischer Wörter sind hingegen einerseits Akronyme wie *USA*, *DDR*, *ZVS* und Schreibungen wie *BahnCard*, *StudentInnen* zuzuordnen, da

³ FUHRHOP (2008) zufolge wird dieses Idealverhältnis im Deutschen bis auf wenige Ausnahmen erreicht. Als Ausnahmen beschreibt sie beispielsweise *Carl von Ossietzky Universität* (syntaktisch: 1 Wort, graphematisch: 4 Wörter), *gibt's* (syntaktisch: 2 Wörter, graphematisch: 1 Wort) und *Schönes-Wochenende-Ticket* (morphologisch: 3 Wörter, graphematisch: 1 Wort). Gerade die Nicht-Deckungsgleichheit der Wortbegriffe deute hier aber auf die Eigenständigkeit des graphematischen Wortbegriffs hin (vgl. hierzu Fuhrhop 2008: 223ff).

⁴ Auf eine Beschreibung des Konzepts der graphematischen Silbe wird an dieser Stelle verzichtet, da lediglich eine allgemeine Definition des graphematischen Wortes als grundlegende Einheit, auf der der Bindestrich operiert, gegeben werden soll. Es sei hier stattdessen für das Deutsche auf FUHRHOP (2008: 198f) sowie FUHRHOP & BUCHMANN (2009) und für das Englische auf FUHRHOP ET AL. (2011) verwiesen.

diese eine durchgängige bzw. wortinterne Majuskelschreibung aufweisen. Sie sind als graphematische Wörter markiert (vgl. Fuhrhop 2008: 202f). Andererseits gehören auch Schreibungen, die neben Graphemen ein oder mehrere Wortzeichen enthalten zum peripheren Bereich graphematischer Wörter. Die Unterbrechung der Buchstabenfolge durch ein Wortzeichen ist hier möglich, ohne deren Status als graphematisches Wort zu gefährden (vgl. Neef 2005: 46). Während BUCHMANN (2013) und FUHRHOP & PETERS (2013) lediglich den Divis (Binde-, Trenn- und Ergänzungsstrich), den Apostroph und den Abkürzungspunkt als Wortzeichen annehmen, werden teilweise auch der Schrägstrich (Fuhrhop 2008: 207f) und Klammern (Neef 2005: 46) dieser Klasse der Interpunktionszeichen zugeordnet. „Das unmarkierte graphematische Wort besteht aus alphabetischen Graphemen, das markierte graphematische Wort enthält zusätzlich ein (oder mehrere) Wortzeichen“, so FUHRHOP & PETERS (2013: 252).

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sind es vor allem bindestrichhaltige Substantivkomposita, die als markierte Schreibungen graphematischer Wörter von Interesse sind.⁵ So stellt die Bindestrichschreibung in Komposita wie *Tee-Ei* oder *Eisenberg-Grammatik* eine Alternative zur unmarkierten Zusammenschreibung im Deutschen dar. Neben der Schreibung mit Bindestrich zeigt sich hier eine weitere Besonderheit, denn auch innerhalb des graphematischen Wortes wird ein lexikalisches Substantiv großgeschrieben, sofern diesem ein Bindestrich vorausgeht. Folglich weist der Bindestrich den einzelnen Elementen eines Kompositums im Vergleich zu einer Zusammenschreibung mehr Selbstständigkeit zu, da Substantive die Großschreibung als eines ihrer charakteristischen Merkmale beibehalten (vgl. Fuhrhop 2008: 205f). Schon FUHRHOP (2008: 225) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es gute Gründe für eine Abweichung graphematischer Wörter von ihrer Kernstruktur und folglich auch für eine Schreibung mit Bindestrich gibt. Diese seien aber nicht primär graphematischer, sondern auch morphologischer (und syntaktischer) Natur (s. Abschnitt 3.2 für Kriterien der Bindestrichschreibung im Deutschen).

Die bislang beschriebenen Eigenschaften des graphematischen Wortes beschränken sich ausschließlich auf das Deutsche (vgl. Fuhrhop 2008: 226). Dennoch gilt das graphematische Wort auch im Englischen als „minimal unit of writing that is flanked by spaces which are either immediately adjacent to it or are

⁵ Für eine ausführliche Diskussion anderer Wortzeichen im Zusammenhang mit dem graphematischen Wortbegriff sei an dieser Stelle auf FUHRHOP (2008: 206-217) verwiesen.

separated from it by punctuation marks“ (Nunberg et al. 2002: 1729). Im Gegensatz zum Deutschen kann ein graphematisches Wort im Englischen aus nur einem Graphem bestehen, das zwischen zwei Spatien steht. Dies gilt für den Artikel <a> sowie das Pronomen <I> (vgl. Fuhrhop & Peters 2013: 251, Fuhrhop 2008: 226).⁶ Demzufolge gilt für den Kernbereich des Englischen, dass ein graphematisches Wort mindestens aus einem Vokal besteht, wenngleich dieses auch nur für <a> und <I> zutrifft. Besteht ein graphematisches Wort aus zwei Graphemen, setzt sich die Graphemkette im Allgemeinen aus einem Vokal (V) und einem Konsonanten (C) zusammen. Die Abfolge von Vokal und Konsonant ist dabei ebenfalls nicht präeterminiert (z.B. VC: <as>, <if>, <it>, <on>; CV: <by>, <do>, <me>, <he>). Darüber hinaus können graphematische Wörter auch im Englischen wie in *FA* (,football association’) durch eine durchgängige Majuskelschreibung oder das Vorhandensein von Wortzeichen markiert sein. Als Wortzeichen kommen im Englischen sowohl der Abkürzungspunkt wie in *e. g.* (,example given’), der Apostroph (*o’clock*, *Milton’s Paradise Lost*, *’em*), der Trennstrich (Silbentrennung *tran-sport*, Morphemtrennung: *trans-port*), der Ergänzungsstrich (*nineteenth- and twentieth century*) sowie der Bindestrich (*sensori-motor*, *night-watchman*) vor (vgl. Cook 2004: 107, für ergänzende Beispiele *BNC*).

Wohingegen im Deutschen morphologisch und syntaktisch als Wort analysierbare Einheiten auch graphematische Wörter sind, lässt sich im Englischen ein anderes Verhältnis von Morphologie, Syntax und Graphematik beobachten: Während komplexe Einheiten, die sowohl morphologisch als auch syntaktisch als ein Wort analysierbar sind, im Deutschen nur selten als mehrere graphematische Wörter verschriftet werden (vgl. erneut Fuhrhop 2008: 223ff), ist dies im Englischen keine Seltenheit. Komposita wie *girl+friend* sind durch die Verbindung von zwei freien Stämmen und folglich durch Wortbildung entstanden; dem morphologischen Prinzip zufolge würde man hier zusammenschreiben. Auch innerhalb eines Satzes ließe sich die Zusammenschreibung mit dem syntaktischen Prinzip begründen: In Sätzen wie *My girlfriend likes to cook dinner for her family* ist lediglich die Zusammensetzung *girlfriend* als Subjekt syntaktisch analysierbar; die Schreibung als ein graphematisches Wort wäre demnach plausibel. Im Englischen wäre neben der markierten Schreibung *girl-friend* im selben Kontext aber auch die Schreibung *girl*

⁶ FUHRHOP & PETERS (2013: 251) zufolge sei es auffällig, dass es sich bei eingraphemigen Wörtern im Englischen und anderen Sprachen lediglich um Funktionswörter, wie z.B. Artikel, Pronomen und Präpositionen handelt.

friend denkbar, folglich also eine Schreibung in zwei graphematischen Wörtern (vgl. Bauer 1998: 69). Neuere Entwicklungen im Englischen weisen ebenfalls auf eine eher ‚atomare‘ Schreibweise hin, bei der Komposita zwar zusammengeschrieben werden können (*doghouse*), in neueren Komposita (*elephant house*) jedoch eine Getrennschreibung präferiert zu sein scheint (vgl. Fuhrhop 2008: 226). Im Gegensatz zum Deutschen können englische Substantivkomposita im Allgemeinen folglich keineswegs immer als graphematische Wörter beschrieben werden, genauso wenig wie sich hier grundsätzlich ein Zusammenspiel zwischen Graphematik, Morphologie und Syntax beobachten lässt.

Sowohl im Deutschen als auch im Englischen ist der Bindestrich Bestandteil graphematischer Wörter. Während Komposita im Deutschen grundsätzlich als ein graphematisches Wort verschriftet werden, besteht im Englischen neben einer Bindestrich- oder Zusammenschreibung auch die Möglichkeit einer Getrennschreibung, das heißt einer Verschriftung in mehreren graphematischen Wörtern. Das fehlende Zusammenspiel zwischen Graphematik, Morphologie und Syntax im Englischen führt dazu, dass die Begriffe Kompositum und graphematisches Wort im Englischen nicht immer deckungsgleich verwendet werden können. Genau diese Feststellungen sind im späteren Verlauf dieser Arbeit auch für eine Definition englischer (Substantiv-)Komposita zu berücksichtigen (s. Abschnitt 4.1). Im folgenden Kapitel sollen aber zunächst formale und funktionale Aspekte sowie Kriterien der Bindestrichschreibung für das Schriftsystem des Deutschen beschrieben und Bezugs- und Vergleichsmöglichkeiten für das Englische herausgearbeitet werden.

3. Der Bindestrich als Wortzeichen im Schriftsystem des Deutschen

Wortzeichen bilden neben Satzzeichen das zweite formale und funktionale System der Interpunktionszeichen (vgl. Buchmann 2013: 68). Im Inventar der Wortzeichen wird der Bindestrich neben dem Trenn- und Ergänzungsstrich als Subtyp des Divis klassifiziert (u.a. Bredel 2008). Grundsätzlich kommt der Bindestrich im Deutschen sowohl in Komposita (*Eisenberg-Grammatik*), syntagmenhaltigen Schreibungen (*Trimm-Dich-Pfad*) sowie reinen Syntagmen (*Sich-selbst-auf-die-Schulter-Klopfen*) vor (vgl. Buchmann 2013: 171). Da die vorliegende Arbeit ausschließlich die

Bindestrichschreibung in Substantivkomposita thematisiert, beschränkt sich auch die folgende Darstellung auf diesen Strukturtyp bindestrichhaltiger Schreibungen. Hauptsächlich wird zur Beschreibung der Bindestrichsystematik im Deutschen Bezug auf BREDEL (2008, 2011a) sowie BUCHMANN (2013) genommen.

3.1 Form und Funktion des Bindestrichs im graphematischen Wort

3.1.1 Formale Beschreibung

Mit BREDEL (2008, 2011a) kann jedes der Interpunktionszeichen des Deutschen formal auf Ebene der Graphetik anhand eines Tripels von Merkmalen erfasst werden. Hierbei werden die Merkmale LEERE [+/- LEER], VERTIKALITÄT [+/- VERT] und REDUPLIKATION [+/- REDUP] zur Beschreibung herangezogen. Das Merkmal LEERE bezieht sich auf den Unterschied, den das Interpunktionsystem zwischen Zeichen mit und Zeichen ohne Grundlinienkontakt macht: Ein Zeichen mit Grundlinienkontakt ist [+LEER], ein Zeichen ohne Grundlinienkontakt ist [-LEER] und ‚schwebt‘ folglich im Liniensystem (vgl. Bredel 2008: 26f, 2011a: 16). Mit dem Merkmal VERTIKALITÄT werden Zeichen differenziert, die entweder mit einem vertikalen Element über die Mittellinie hinausgehen [+VERT] oder unterhalb der Mittellinie positioniert sind [-VERT]. Es wird hier also ein Unterschied zwischen ‚großen‘ und ‚kleinen‘ Zeichen gemacht (vgl. Bredel 2008: 28, 2011a: 16). Für das Merkmal REDUPLIKATION ist die Kombinatorik der Einzelemente der Interpunktionszeichen entscheidend. Es wird beschrieben, ob das Grundelement, d.h. das Element auf der Grundlinie bzw. bei den Zeichen, die das Merkmal [+LEER] aufweisen, das am weitesten links stehende Element, redupliziert vorkommt oder nicht: Zeichen mit zwei oder mehr gleichen Elementen sind [+REDUP], während Zeichen, die entweder nur aus einem Element bestehen oder bei denen zwei unterschiedliche Grundelemente miteinander kombinieren, als [-REDUP] beschrieben werden können (vgl. Bredel 2008: 28f, 2011a: 16f).

Der Bindestrich kann anhand dieser Merkmale wie folgt beschrieben werden: Er befindet sich im Mittelband und hat keinen Grundlinienkontakt, er besetzt das

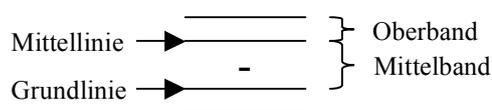


Abbildung 1: Der Bindestrich im Liniensystem

Oberband nicht mit einem vertikalen Element und besteht auch lediglich aus einem Element (s. Abbildung 1). Somit gilt für den Bindestrich zunächst das

Merkmalstripel [+LEER, -VERT, -REDUP] (vgl. Bredele 2008: 28ff). BUCHMANN (2013: 68f) sieht es keineswegs als verwundernswert an, dass der Bindestrich – genauso wie der Apostroph und der Abkürzungspunkt – über der Grundlinie liegt, da er als Wortzeichen graphematische Wörter strukturiert und diese im unmarkierten Fall in Kleinbuchstaben geschrieben werden, die sich ebenfalls vornehmlich über das Mittel- und Oberband erstrecken. Zu Recht kritisiert BUCHMANN (2013: 68) jedoch, dass die von BREDELE (2008) durchgeführte formale Analyse der Interpunktionszeichen für die Wortzeichen spezifiziert und erweitert werden müsse, da es lediglich gelingt, eine Korrelation von Form und Funktion für die Satzzeichen systematisch zu beschreiben. Folglich beschreibt BUCHMANN (2013: 70) die Merkmale des Bindestrichs (und aller anderen Wortzeichen) als [-LANG] und [-KOMP] bzw. [-REDUP]. Es gelingt ihr so, die Wortzeichen im Hinblick auf ihre spezifischen Eigenschaften von den Satzzeichen abzugrenzen. Mit dem Merkmal LÄNGE spezifiziert BUCHMANN (2013) das Merkmal VERTIKALITÄT und beschreibt Wortzeichen wie den Bindestrich im Gegensatz zu den Satzzeichen als [-LANG], da diese sich genau über ein Schreibband erstrecken und nicht darüber hinausgehen. Zudem sind sie nicht redupliziert [-REDUP], weil sie nur aus einem Element bestehen. Daraus ergibt sich auch, dass der Bindestrich nicht kompositionell [-KOMP] aufgebaut ist, denn im Gegensatz zu den Satzzeichen (mit Ausnahme des Satzpunktes und des Kommas) bestehen Wortzeichen eben nicht aus unterschiedlichen Elementen, die durch Komposition miteinander kombiniert werden können. Diesbezüglich ist der Bindestrich als Wortzeichen formal als eines der kleinstmöglichen Interpunktionszeichen zu betrachten (vgl. Buchmann 2013: 70). Darüber hinaus werden zwei weitere Merkmale angeführt, die zwar keine formalen Kriterien darstellen, den graphematischen Kontext des Bindestrichs jedoch verdeutlichen: Da der Bindestrich auf Wort- und nicht auf Satzebene operiert, gelten für ihn die Merkmale [+WORT] und [-SATZ] (vgl. Buchmann 2013: 70). Zusammenfassend ergeben sich [+LEER, -LANG, -REDUP, -KOMP, +WORT, -SATZ] somit als konstituierende Merkmale des Bindestrichs.

Mitunter hängt die soeben dargelegte graphetische Beschreibung des Bindestrichs bereits mit dessen graphotaktischen Verhalten zusammen. Aufgrund des Merkmals [+LEER] lässt der Bindestrich sich als Filler klassifizieren. Diese bilden neben den Klitika eine der großen Interpunktionsklassen des deutschen Schriftsystems. Als Filler füllt der Bindestrich genau wie Buchstaben, Ziffern und Sonderzeichen einen

segmentalen Raum, er besetzt also einen eigenen Slot in der Zeile. Folglich kann er unabhängig von seiner Umgebung verschoben werden, denn im Gegensatz zu den Klitika ist er nicht an ein Stützzeichen gebunden (vgl. Breidel 2008: 34, 2011a: 20). Für Interpunktionszeichen, die wie der Bindestrich das Merkmal [+LEER] aufweisen, gilt zudem, dass sie potenziell symmetrisch sind, also sowohl nach links und rechts Kontakt mit Elementen derselben Segmentklasse (z.B. Buchstaben) haben können, aber nicht müssen (vgl. Breidel 2008: 27f). Darüber hinaus ist der Bindestrich BREIDEL (2011a: 19ff) zufolge in der Zeile frei positionierbar und kann entweder zeileninitial oder -final stehen. Ausgehend von der Tatsache, dass der Bindestrich in der Mitte eines Wortes steht, betont BUCHMANN (2013: 223) jedoch, dass seine Zeilenposition als mittig beschrieben werden müsse. Steht der Bindestrich am Zeilenrand, so übernehme er vielmehr eine andere Funktion, nämlich die des Trenn- oder Ergänzungsstrichs. Ebenso zeige eine Abstraktion des Symmetrieverhaltens aus den Konkatenationsmöglichkeiten⁷ und der Position des Bindestrichs, dass eine asymmetrische Beschreibung ohnehin eher kontra-intuitiv sei. So ziehe normalerweise lediglich das Spatium Asymmetrie auf sich, das ohnehin nicht mit dem Bindestrich konkateniert. Der Bindestrich könne hingegen sowohl segmentale graphische (Buchstaben, Ziffern, Wortzeichen) als auch linear-flächige Mittel (Anführungszeichen und das in ihrem Skopus stehende, Kursivsetzung) miteinander verbinden und daher unabhängig von der Segmentklasse der Zeichen als symmetrisch beschrieben werden (vgl. Buchmann 2013: 223f).⁸

Es hat sich gezeigt, dass der Bindestrich ausgehend von BREIDEL (2008, 2011a) und BUCHMANN (2013) formal eindeutig beschrieben werden kann. Zwischen den formalen Charakteristika und der Funktion des Bindestrichs besteht BREIDEL (2008) zufolge ein direkter Zusammenhang. Die Funktion des Bindestrichs soll daher für das Schriftsystem des Deutschen im Folgenden erläutert werden.

3.1.2 Funktionale Beschreibung

Als Wortzeichen des Deutschen operiert der Bindestrich auf Wortebene. Er übernimmt hier die Funktion, graphematische Wörter zu strukturieren, indem er die

⁷ Auf eine Darstellung der Konkatenationsmöglichkeiten des Bindestrichs im Deutschen wird an dieser Stelle verzichtet, da diese implizit aus den in 3.2 beschriebenen Kriterien hervorgehen. Stattdessen sei für eine ausführliche Darstellung auf BUCHMANN (2013: 220-224) verwiesen.

⁸ Ein internes Leerzeichen ist nur dann möglich, wenn der Bindestrich zusammen mit linear-flächigen Mitteln wie Anführungszeichen („*Neuer Wein und Zwiebelkuchen*“-Essen) erscheint (vgl. Buchmann 2013: 224).

lexikalischen Bestandteile eines Ausdrucks separiert (vgl. Bredel 2011a: 35). So nimmt auch schon GALLMANN (1989: 92) an, dass der Bindestrich als Grenzsinal in morphologisch komplexen Wortformen fungiert. Seine grammatischen Operationsdomänen umfassen neben der hier fokussierten Kompositionsmorphologie auch die Derivationsmorphologie und die Syntax (vgl. Buchmann 2013: 70f). Wohingegen den Interpunktionszeichen, ausgehend von einer klassischen Offline-Perspektive, lediglich durch sie gekennzeichnete Konstruktionen zugewiesen werden, kann die Funktion eines jeden Interpunktionszeichens mit BREDEL (2008) sprachverarbeitungs-basiert beschrieben werden. Ausgehend von einer Online-Perspektive kann so auch dem Bindestrich ein spezifischer Verarbeitungswert zugewiesen werden, der dem Leser⁹ Instruktionen für die Verarbeitung bindestrichhaltiger Konstruktionen gibt (vgl. Bredel 2011a: 5).

Im Allgemeinen geschieht die Verarbeitung schriftlicher Einheiten auf verschiedenen Ebenen: Zunächst werden alle Buchstaben, die unmittelbar miteinander konkateniert sind, zu lexikalischen Wörtern verkettet, bis ein Ende der Verkettungsoperation durch das Spatium signalisiert wird. Daraufhin werden die lexikalischen Einheiten an das syntaktische Parsing weitergereicht und zu Phrasen bzw. Sätzen verknüpft. Diese syntaktischen Strukturen werden wiederum an das textuelle Parsing weitergereicht und als Text verrechnet (vgl. Bredel 2008: 76, 2011a: 26). In unmarkierten graphematischen Wörtern werden demzufolge Buchstabenfolgen solange zu einem Wort verkettet, bis das Ende der lexikalischen Einheit durch ein Leerzeichen markiert und somit für das syntaktische Parsing freigegeben wird. Da der Bindestrich auf der graphematischen Wortebene operiert, greift er steuernd in das lexikalische Parsing ein (vgl. Buchmann 2013: 224). Er fungiert als Scanhilfe für das Lesen, denn mit seiner Hilfe werden graphisch kodierte Einheiten erfasst und leserelevante Abweichungen graphisch kodierter Einheiten und Strukturen angezeigt (vgl. Bredel 2008: 24f). Diese Funktion ergibt sich BREDEL (2008: 102, 2011a: 30) zufolge auch unmittelbar aus der formalen Beschreibung des Bindestrichs als Filler mit den Merkmalen [-REDUP], [-VERT] und [+LEER], aus denen sich als Operationsdomäne das Wort, als Instruktionstyp die Verkettung und als Kodiermodus der eines Augenzeichens ableiten lassen.

⁹Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf der Darstellung das generische Maskulinum stellvertretend für alle Maskulina und Feminina verwendet. Eine maskuline Personenbezeichnung schließt die weibliche Form stets mit ein.

Wie Abbildung 2 illustriert, löst die Wahrnehmung des Bindestrichs in einem Substantivkompositum beim Leser einen Verkettungsabbruch aus, sodass die Einheit noch nicht an das syntaktische Parsing weitergegeben wird. Die eingelesene Buchstabenfolge wird im Arbeitsspeicher als lexikalisches Wort zwischengespeichert. Daraufhin wird die graphische Nachbareinheit, das heißt die zwischen dem Bindestrich und dem nächsten Spatium situierte Einheit, ebenfalls zu einem lexikalischen Wort verkettet. Erst am Ende der Buchstabenfolge findet eine Verkettung des ersten und zweiten Bestandteils zu einem syntaktischen Wort statt (vgl. Bredel 2008: 115, Buchmann 2013: 224).

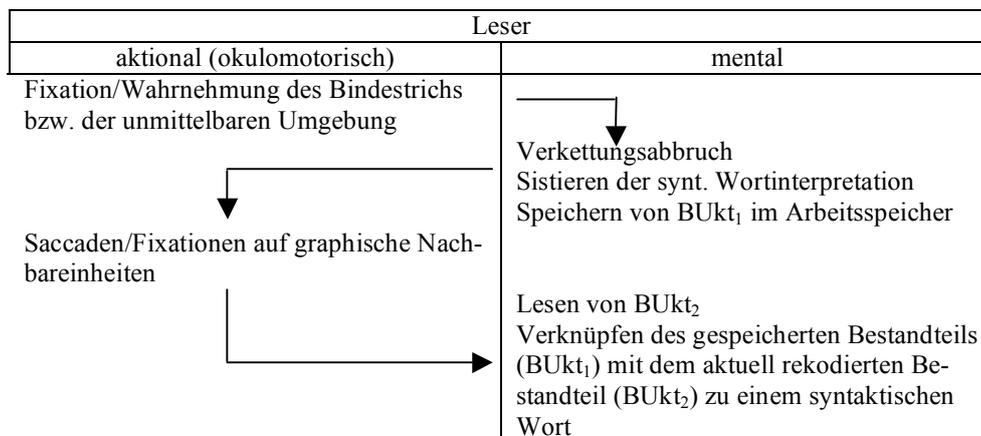


Abbildung 2: Verarbeitungsstruktur von Bindestrichkonstruktionen (nach Bredel 2008: 115)

Das Lesen graphematischer Wörter mit Bindestrich erfolgt somit in zwei Schritten: (1.) der Identifizierung der Teilausdrücke (lexikalische Wörter) und (2.) der Verknüpfung der Teilausdrücke zu einem Gesamtausdruck (syntaktisches Wort) (vgl. Bredel 2011a: 35). BREDEL (2008: 116, 2011a: 35) spricht in diesem Zusammenhang auch von einer Dekomposition von Worterkennung und Wortverknüpfung im Leseprozess, die vom Bindestrich als Kopf der gesamten Buchstabenkette ausgelöst wird. Durch den Bindestrich wird folglich die Verknüpfungsstruktur geschriebener Einheiten gelockert, damit die autonome Bedeutung der Einzelbestandteile aktualisiert werden kann (vgl. Bredel 2008: 116). Dass hierbei jeder separierte Wortbestandteil vor der Anwendung von Wortbildungsregeln einzeln lexikalisch verarbeitet wird, verdeutlichen auch die Großschreibungsregularitäten, die für die auf den Bindestrich folgenden Kompositionseinheiten beibehalten werden.

Für unparadigmatische Fugenelemente erweist es sich allerdings als problematisch, dass diese bei einer isolierten lexikalischen Interpretation nicht ausgewertet werden können, da das Erstglied zusammen mit dem Fugenelement

keine mögliche Wortform darstellt. Eine Dekomposition könne in solchen Fällen also gar nicht stattfinden, weshalb Schreibungen mit Bindestrich hier gerade weniger akzeptabel seien, so BREDEL (2008: 115). BUCHMANN (2013: 225) stellt dennoch fest, dass der Bindestrich durchaus mit unparadigmatischen Fugenelementen konkateniert. Darüber hinaus könne ein Bindestrich auch in Kopulativkomposita oder aus rein graphematischen Gründen stehen, also dort, wo die lexikalische Bedeutung der Einzelwörter intakt ist und keine Dekomposition verlangt. Lediglich bei Determinativkomposita sei davon auszugehen, dass eine Dekomposition der einzelnen Bestandteile und eine damit verbundene Reanalyse der lexikalischen Wortform stattfinde, mit der das Modifikationsverhältnis zwischen Erst- und Zweitglied aufgebrochen wird. So wird beispielsweise auch die Bindestrichschreibung *Hoch-Zeit* häufig durch die ansonsten vorhandene graphische Homonymie zu *Hochzeit* begründet (vgl. Gallmann 1989: 99). Folglich kann der Bindestrich funktional nicht grundsätzlich als Auslöser für eine Dekomposition erfasst werden:

Unabhängig davon, wodurch eine Bindestrichschreibung hervorgerufen wurde (graphematische oder morphologische Gründe) oder ob eine durch den Bindestrich segmentierte Einheit potentiell lexikalisch als Wortform interpretierbar und reanalysierbar ist, verhindert der Bindestrich, dass die entsprechende Einheit an die nächsthöhere Verarbeitungsebene (das syntaktische Parsing) weitergegeben wird. Dieser Prozess setzt immer dann automatisch ein, sobald nach einer Buchstabenfolge ein Leerzeichen steht. Der Bindestrich hält das syntaktische Parsing so lange auf, bis das nächste Spatium erscheint und die eingelesene Buchstaben-Bindestrich-Buchstaben-Bindestrich-Buchstabenfolge als ein syntaktisches Wort als ganzes ins syntaktische Parsing integriert werden kann (Buchmann 2013: 225f).

Während die bei BREDEL (2008) als Dekomposition beschriebene Funktion des Bindestrichs zumindest teilweise das Vorhandensein bestimmter Konstruktionen voraussetzen scheint, gründet sich eine funktionale Beschreibung bei BUCHMANN (2013: 226) gänzlich auf einem Online-Gedanken, denn die Bindestrichschreibung ist „nicht mehr an die Konstruktion gebunden, sondern an die Funktion des Anhaltens des syntaktischen Parsings“.¹⁰

Wird ein Bindestrich als Scanhilfe für den Leser gesetzt, so markiert dieser zumeist Irregularitäten in oder an Wörtern (vgl. Bredel 2011a: 31). Wie sich im weiteren Verlauf dieses Kapitels zeigen wird, können diese Irregularitäten systematisch als Kriterien für eine Bindestrichschreibung in Substantivkomposita des Deutschen beschrieben werden.

¹⁰Vor allem in Syntagmen verhindert der Bindestrich, dass die einzelnen Einheiten beim syntaktischen Parsing als mehrere syntaktische Wörter verarbeitet werden, wie es bei einer Getrennschreibung der Fall wäre, und verhindert so das Kollidieren zweier syntaktischer Strukturen (vgl. Buchmann 2013: 226).

3.2 Kriterien der Bindestrichschreibung

Bereits GALLMANN (1989, 1985) verweist darauf, dass ein Bindestrich in Komposita nur dann gesetzt wird, wenn diese spezifische Bedingungen erfüllen. Ihm zufolge sei davon auszugehen, dass die Bindestrichschreibung grundsätzlich auf syntaktisch-morphologische, graphematisch-morphologische oder pragmatisch-morphologische Prinzipien zurückgeführt werden kann (vgl. Gallmann 1985: 84, für weitere Ausführungen 1989: 83-101).¹¹ Es zeigt sich hier ein erster Versuch, die für die Bindestrichschreibung bis dato bestehenden Regeln prinzipiell zu beschreiben. Derartige Prinzipien spiegeln sich auch im aktuellen Regelwerk wider. Entsprechend kann ein Bindestrich in Substantivkomposita laut Duden in Zusammensetzungen mit Fremdwörtern, Eigennamen, Einzelbuchstaben, Abkürzungen und Initialwörtern sowie Ziffern stehen (vgl. AR 2006: 1178ff). Neuere Forschungsansätze verdeutlichen jedoch, dass das Regelwerk einer adäquaten Systematisierung der Bindestrichschreibung im Deutschen keineswegs gerecht wird. So betont BERNABEI (2003: 27), dass eine systematische Beschreibung der Bindestrichschreibung sich allein an der Wortgestalt, das heißt an leicht feststellbaren morphologischen Kriterien orientieren müsse. Als problematisch erweist sich jedoch sein Verständnis einer Systematisierung: Ausgehend von der Intention, das vom Duden verfolgte Ziel einer vereinheitlichten Orthographie zu realisieren, geht es ihm vielmehr um die Formulierung einer Norm zur Vereinheitlichung der Bindestrichschreibung, als um eine auf den allgemeinen und speziellen Charakteristika graphematischer Wörter basierende Beschreibung des Schriftsystems (vgl. Bernabei 2003: 196).

Erst mit BUCHMANN (2013) gelingt eine umfassende Systematisierung der Bindestrichschreibung für das Deutsche, die Unregelmäßigkeiten vielmehr zu erklären versucht, als eine Vereinheitlichung der Schreibung zu erzwingen. Grundlage ihrer Analyse ist ein auf Basis der Tageszeitung *Mannheimer Morgen* eigens erstelltes Korpus, das 1350 Schreibungen umfasst, die jeweils mindestens einen Bindestrich enthalten. Ausgeschlossen wurden hierbei Email-Adressen, ISBN-Nummern und Schreibungen, die insgesamt Eigennamen oder Fremdwörter sind (vgl. Buchmann 2013: 170). Für Substantivkomposita stellt BUCHMANN (2013: 171f)

¹¹Laut dem *syntaktisch-morphologischen Prinzip* steht ein Bindestrich dann, wenn der innere Aufbau von Komposita durch eine unstrukturierte Buchstabenkette zu wenig klar ist; das *graphematisch-morphologische Prinzip* besagt, dass häufig der Übergang zwischen (fast-)ideographischer Schreibung und alphabetischer Schreibung mit Bindestrich markiert wird; dem *pragmatisch-morphologischen Prinzip* zufolge hebt der Bindestrich die genaue Form eines Eigennamens für den Leser hervor (vgl. Gallmann 1989: 84).

fest, dass diese höchstens zwei Bindestriche enthalten. Schreibungen mit zwei Bindestrichen kommen hierbei vermehrt in Strukturen des Typs *Paten-Kind-Turnier* vor, in denen die beiden Vorderglieder in einem kopulativen Verhältnis zueinander, zum Grundwort jedoch in einem determinativen Verhältnis stehen. Hier zeigt der Bindestrich die kopulative Struktur der Vorderglieder an und unterbindet damit gegebenenfalls eine determinative Lesart (vgl. Buchmann 2013: 199f). Vor allem in determinativen Strukturen sind es jedoch die Graphematik und die Morphologie, die die Kriterien für eine Bindestrichschreibung im Deutschen bereitstellen (vgl. Buchmann 2013: 204). Diese Kriterien sollen im Folgenden in Anlehnung an BUCHMANN (2013) beschrieben und für eine Systematisierung der Bindestrichschreibung im Deutschen herangezogen werden. Hierbei sind lediglich die Erkenntnisse von Interesse, die Substantivkomposita betreffen, weshalb auf eine Ausführung anderer Kriterien verzichtet wird. Die dargestellten und aus der Schreibung von Substantivkomposita mit einem Bindestrich abgeleiteten graphematischen und morphologischen Kriterien gelten im Allgemeinen gleichzeitig auch für Schreibungen mit mehreren Bindestrichen und folglich sowohl für zwei- als auch für dreigliedrige Strukturen (vgl. Buchmann 2013: 171).

3.2.1 Graphematische Kriterien

BUCHMANN (2013: 185) zufolge kann der Bindestrich durch rein graphematische Gegebenheiten verursacht werden. Graphische Markierungen wie Majuskelschreibungen, das Vorhandensein weiterer Interpunktions- und Wortzeichen sowie Ziffern in Zahlen bewirken als Bestandteile von Komposita, dass Wörter nicht ohne Bindestrich geschrieben werden können (vgl. Buchmann 2013: 172). Da Ziffern nicht Bestandteil der in dieser Arbeit fokussierten Substantivkomposita sein können, sei für eine Diskussion im Zusammenhang mit der Bindestrichschreibung lediglich auf BUCHMANN (2013: 183-185) verwiesen.

Sind Substantivkomposita hinsichtlich der Majuskelschreibung graphisch markiert, enthalten sie Einheiten, die entweder (2) eine durchgängige Majuskelschreibung oder (3) Binnenmajuskeln aufweisen:

- (2) a. ABM-Stelle, WM-Spiel
- b. AEG-Konzern, ADAC-Fachmann, BDI-Sprecher
- c. AIDS-Aufklärung, PIN-Nummer
- d. BRIGITTE-Diät, ABEGG-Variationen

(3) a. BayernLB-Chef

b. FlowTex-Betrugsfall

BUCHMANN (2013: 173) führt an, dass einerseits die Kurzwortbildung und andererseits auch die Bildung eines Eigennamens Auslöser für die graphisch markierte Schreibung eines Kompositionsgliedes sein können, da diese genau mit den auffälligen Schreibungen in (2) und (3) einhergehen.

Mit Ausnahme von *BRIGITTE* gilt für alle graphisch markierten Einheiten in (2), dass es sich hierbei um Initialkurzwörter handelt. Bei Einheiten, die eine durchgängige Majuskelschreibung aufweisen, ist dies fast immer der Fall. Initialkurzwörter sind keine prototypischen graphematischen Wörter, sondern hinsichtlich ihrer Struktur graphematisch markiert. Es sind Einheiten, bei denen durch die Kürzung eines komplexen Wortes oder einer Wortgruppe auf die interne morphologische und syntaktische Struktur Bezug genommen wird, indem die Anfänge der Konstituenten in einem Kürzungsprodukt zusammengefügt werden (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 277, Kobler-Trill 1994: 21). So stellt die erste Einheit in Schreibungen wie *ABM-Stelle* in (a) ein Kurzwort für *Arbeitsbeschaffungsmaßnahme* dar, das hinsichtlich seiner Schreibung graphisch markiert ist. Diese graphische Markiertheit führt grundsätzlich zu einer Schreibung mit Bindestrich (vgl. Buchmann 2013: 172).

Für die meisten Majuskelschreibungen gilt jedoch, dass diese im Gegensatz zu *ABM* oder auch *WM*, *EM*, *ABC* und *CD* nicht nur Initialkurzwörter, sondern auch gleichzeitig Eigennamen sind (vgl. Buchmann 2013: 174).¹² Dies trifft wie in (b) für Buchstabenfolgen des Musters *AEG* (Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft) in *AEG-Konzern* zu. Die Initialkurzwörter in (c) sind beide fremden Ursprungs (*Acquired Immune Deficiency Syndrome*, *Personal Identification Number*), wobei *Aids* gleichzeitig auch ein Eigenname ist. Hierfür hat sich mittlerweile auch die graphisch unmarkierte Schreibung *Aids*, *Pin* herausgebildet, wenngleich diese auch eher selten vorkommt. Die Zusammenschreibung eines Kompositums ist bei der durchgängigen Majuskelschreibung einer Kompositionseinheit nicht denkbar, sodass Schreibungen wie **AEGKonzern/*AEGkonzern* unmöglich sind. Liegt das Initialkurzwort jedoch

¹²BUCHMANN (2013: 174) zufolge sind auch eingraphemige Einheiten wie *A* in *A-Jugend* in diesem Zusammenhang als graphisch markierte Kompositionseinheiten zu thematisieren. Diese sind jedoch im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht relevant, da es sich nicht um potenziell substantivische Initialkurzwörter handelt, sondern lediglich um eine heterogene semiotische Base, die einen durch den Bindestrich abgegrenzten autonomen Einzelbestandteil eines Kompositums darstellt (vgl. Bredel 2008: 116).

in unmarkierter Schreibung vor, ist eine bindestrichlose Alternativschreibung (*Pin-Nummer, Pinnummer*) möglich (vgl. Buchmann 2013: 174, 192).

In (d) stellt die Einheit *BRIGITTE* zwar kein Kurzwort dar, weist aber dennoch eine durchgängige Majuskelschreibung auf. Es handelt sich hierbei um den Eigennamen einer Zeitschrift, für den die Majuskelschreibung womöglich vom Schreiber ‚erschaffen‘ wird, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu erhöhen. Es scheint daher nicht verwunderlich, dass die unmarkierte Schreibung *Brigitte-Diät* als Variante angeführt wird. Zumindest für (d) ist die Majuskelschreibung daher nicht zwangsläufig als Kriterium für eine Bindestrichschreibung zu verstehen (vgl. Buchmann 2013: 175, ebenso Abschnitt 3.2.2).

Die durch Binnenmajuskeln markierten Einheiten in (3) sind immer Eigennamen. Sie können wie in (a) *BayernLB* (Landesbank) entweder Initialkurzwörter enthalten. Wie die Einheit *FlowTex* in (b) verdeutlicht, müssen sie dieses Kriterium aber nicht immer erfüllen (vgl. Buchmann 2013: 173). Fuhrhop (2008: 203) zufolge sind diese Einheiten dahingehend graphisch markiert, als dass die Binnenmajuskel hier möglicherweise die morphologische Gliederung der Einheit anzeigt und infolgedessen durch einen Bindestrich von der graphisch unmarkierten Einheit (*Chef, Betrugsfall*) separiert wird.

Als graphische Markierung können Kompositionseinheiten auch zusätzliche Interpunktions- bzw. Wortzeichen enthalten. Diese Schreibungen seien zwar eher selten, so BUCHMANN (2013: 177), verdeutlichen aber, dass gerade die Anwesenheit eines Interpunktionszeichens eine alternative Zusammenschreibung kaum ermöglicht. Die Beispiele in (4) demonstrieren, dass mit Bindestrich geschriebene Substantivkomposita zusätzlich einen Schrägstrich enthalten können (vgl. Buchmann 2013: 177):

(4) a. Messdiener/innen-Treffen, Jugendlichen-Psychotherapeuten/in

b. Herbst/Winter-Kollektion, SPD/Grünen-Koalition, Brecht-Weill-Songs

Schreibungen mit Schrägstrich kommen tendenziell selten vor. Der Schrägstrich übernimmt in diesen Schreibungen die Funktion, unterschiedliche Größen, Gegenstände oder Gruppen innerhalb des Kompositums zu koordinieren. Er verdeutlicht folglich auch die kopulative Struktur des Erstgliedes. Steht der Schrägstrich wie in (a) für das sogenannte Feministen-*I*, kann dieser nicht durch einen weiteren Bindestrich ersetzt werden, bei den Schreibungen in (b) ist dies jedoch vorstellbar und würde in einer für Kopulativkomposita typischen

mehrbindestrichhaltigen Struktur resultieren. Enthält eine Kompositionseinheit jedoch einen Schrägstrich, führt dieses zu einer Schreibung mit Bindestrich (vgl. Buchmann 2013: 177).

Im Gegensatz zum Schrägstrich kommen sowohl ganze („“) als auch halbe („‘) Anführungszeichen¹³ sehr häufig in Bindestrichschreibungen vor (vgl. Buchmann 2013: 177, für Beispiele 179):

(5) a. „Tatort“-Kommissare, „Viktoria“-Biergarten

b. „Harry Potter“-Romane, „Big Brother“-Kandidat

BUCHMANN (2013: 178) stellt in Anbetracht ihrer Daten fest, dass es sich bei Bindestrichschreibungen fast immer wie bei den Beispielen in (5) um einen konventionellen Gebrauch der Anführungszeichen handelt, der im Allgemeinen Zitate und Titelnennungen einschließt.¹⁴ Hierbei werden entweder wie in (a) „*Tatort*“-*Kommissare* ein einzelnes Wort oder wie in (b) „*Harry Potter*“-*Romane* eine Wortgruppe in Anführungszeichen gesetzt. Bei einer Konkatenation mit Anführungszeichen ist es jedoch nicht möglich, dass der Bindestrich im Skopus der Anführungszeichen steht (*„Heimat“-Museum, „Heimat“-Museum), da er als Wortzeichen nicht als Teil des sprachlichen Ausdrucks fungiert (vgl. Bredel 2008: 74). Die graphische Markiertheit der Kompositionseinheiten verhindert eine bindestrichlose Schreibung. Lediglich das Weglassen der Anführungszeichen in *Tatortkommissare* ermöglicht eine Zusammenschreibung. In „*Harry Potter*“-*Romane* hingegen setzen die Anführungszeichen die Minimalbestimmung des graphematischen Wortes, die besagt, dass es intern keine Spatien enthält (s. Kapitel 2), außer Kraft, sodass *Harry Potter* dennoch als Einheit verstanden wird. Alternativ kann das Vorderglied hier auch mit einem weiteren Bindestrich durchgekoppelt werden, um die Zusammengehörigkeit der Glieder zu signalisieren (*Harry-Potter-Romane*). Der Bindestrich innerhalb des Vordergliedes ist fakultativ, der vor dem

¹³Einfache Anführungszeichen kommen zumeist innerhalb der direkten Rede oder eines längeren Zitates vor und werden hier anstelle der ganzen Anführungszeichen verwendet. Sie müssen daher nicht als gesonderte Gruppe betrachtet werden, so BUCHMANN (2013: 179f). Auch in der vorliegenden Arbeit werden lediglich ganze Anführungszeichen verwendet.

¹⁴Mit KLOCKOW (1980) kann bei Anführungszeichen zwischen einem konventionellen und einem modalisierenden Gebrauch unterschieden werden. Konventionell werden Anführungszeichen in Zitaten, bei denen man zwischen logischen (metasprachlichen Ausdrücken) und pragmatischen Zitaten (Übernahme einer Originaläußerung in eine sekundäre Textumgebung) unterscheidet, und in Titelnennungen verwendet. Der modalisierende Gebrauch schließt Ausdrücke ein, die (a) vom orthographischen Standard abweichen, bei denen (b) der Schreiber einen ‚Vorbehalt‘ bezüglich der aktuellen Verwendung dieses Ausdrucks geltend machen will (Applikationsvorbehalt) oder (c) einen Zweifel daran ausdrückt, ob der von ihm verwendete Ausdruck überhaupt ein geeignetes sprachliches Mittel darstellt (Begriffsvorbehalt) (zitiert nach Bredel 2008: 129ff).

Grundwort hingegen obligatorisch, sodass beide hier eine andere Funktion erfüllen (vgl. Buchmann 2013: 180f). Auch in diesem Kontext betont BUCHMANN (2013: 180) bereits den potenziellen Zusammenhang, der zwischen dem Eigennamen- oder Fremdwortstatus einer Kompositionseinheit und einer Schreibung mit Bindestrich besteht (s. Abschnitt 3.2.2).

Graphisch markiert sind auch Kompositionseinheiten, die eines der Wortzeichen des Deutschen, also wie in (6) einen Abkürzungspunkt oder wie in (7) einen Apostroph enthalten (vgl. Buchmann 2013: 182f):

(6) a. Tel.-Nummer, Stv.-Vorsteher

b. Kto.-Nr., Kab.-Entsch.

(7) Geburtstags-Rock'n'Roll

Wie die Beispiele in (6) zeigen, steht die abgekürzte Einheit in der Regel im Erstglied, ihr folgt dann entweder wie in (a) ein freier Stamm oder wie in (b) eine weitere Einheit mit Abkürzungspunkt. Bei Schreibungen wie (a) *Tel.-Nummer* handelt es sich um partielle Abkürzungen, bei Schreibungen wie (b) *Kto.-Nr.* um kombinatorische Abkürzungen mit Bindestrich (vgl. Buchman 2013: 182f). Auffällig sei BUCHMANN (2013: 182) zufolge, dass die den Kurzformen entsprechenden Langformen im Abkürzungswörterbuch keine Bindestriche aufweisen, was darauf hindeute, dass die Abkürzungspunkte erst nach dem Kürzungsprozess in die Kurzform gelangt sind. Dies sei ein starkes Indiz dafür, dass eine bindestrichlose Schreibung hier nicht ohne Weiteres möglich ist. Dennoch sieht sie eine Schreibung wie *Tel.nummer* (im Vergleich zu **Tel.Nummer*) als durchaus akzeptabel an, vor allem wenn es sich bei der Langform morphologisch gesehen um ein Determinativ- und nicht um ein Kopulativkompositum handelt.

Das Kompositum *Geburtstags-Rock'n'Roll* in (7) enthält als Wortzeichen einen Stammformapostroph. Wenngleich hierfür auch die Rekonstruktion einer Schreibung *Rock and Roll* möglich scheint, die für das Vorhandensein eines Elisionsapostrophs sprechen würde, sei diese jedoch keine adäquate Alternative zur apostrophierten Schreibung, so BUCHMANN (2013: 183). Dies bestätige auch ein für Elisionsapostrophe typisches Beispiel wie *die heil'ge Nacht*, das problemlos durch die Form *die heilige Nacht* ausgetauscht werden könne. In Einheiten wie *Rock'n'Roll* ist folglich nicht davon auszugehen, dass Elemente ausgelassen, sondern dass Stämme graphisch markiert werden. Auch diese Markierung lässt keine

bindestrichlose Schreibung zu. Noch nicht einmal das Fugenelement des Erstgliedes (*Geburtstags*) scheint eine Schreibung mit Bindestrich verhindern zu können.

Die durchgängige Majuskelschreibung in Initialkurzwörtern, Binnenmajuskeln, das Vorhandensein von Schrägstrich, Anführungszeichen sowie der Wortzeichen Apostroph und Abkürzungspunkt können als graphematische Kriterien beschrieben werden, die im Deutschen zu einer Schreibung mit Bindestrich in Substantivkomposita führen.

Der Bindestrich segmentiert graphisch unterschiedlich markierte Stämme voneinander; bindestrichlose Schreibungen sind hierbei gar nicht möglich. Graphisch markierte Einheiten scheinen ein graphisches Verbindungselement zu benötigen, dessen Position in Komposita des Deutschen vom Bindestrich eingenommen wird (Buchmann 2013: 185).

Vor allem im Zusammenhang mit der Majuskelschreibung wurde bereits deutlich, dass teilweise ein Zusammenhang zwischen der graphischen Markiertheit und den morphologischen Eigenschaften der Kompositionseinheiten bindestrichhaltiger Substantivkomposita besteht. Nachfolgend sollen daher auch morphologische Kriterien als Ursache für eine Schreibung mit Bindestrich thematisiert werden.

3.2.2 Morphologische Kriterien

In Komposita, die abgesehen vom Bindestrich in einer prototypischen Schreibweise geschrieben werden, sind es häufig die spezifischen morphologischen Merkmale der Kompositionseinheiten, die Auslöser für eine Bindestrichschreibung sind.

BUCHMANN (2013: 185) stellt fest, dass vor allem Eigennamen, Fremdwörter, (unisegmentale) Kurzwörter und Einheiten mit einem ungeklärten morphologischen Status (fremde Präfixe und Konfixe) als morphologische Bestandteile in bindestrichhaltigen Komposita vorkommen. Die flexionsmorphologischen Eigenschaften von Eigennamen, Fremd- und Kurzwörter verdeutlichen, dass diese als substantivische Bestandteile eines Kompositums beschrieben werden können, die besondere grammatische Eigenschaften aufweisen (vgl. Eisenberg 2013: u.a. 152ff, 334ff). Vor allem bei Konfixen ist hingegen nie eindeutig, ob es sich um potenziell substantivische Stämme oder Affixe handelt, da sie Eigenschaften von beiden aufweisen (vgl. Eisenberg 2013: 217). Folglich wird davon abgesehen, Einheiten zu thematisieren, deren morphologischer Status nicht eindeutig beschrieben werden kann (vgl. hierzu Buchmann 2013: 193-196).

Generell können Fremdwörter unabhängig davon wie lange sie schon im Deutschen sind und unabhängig von dem Grad ihrer Integration mit einem

Bindestrich von anderen Einheiten eines Kompositums segmentiert werden (vgl. Buchmann 2013: 186f):

- (8) a. Cartoon-Zeichner, Alumni-Tag, Panorama-Glasschiebedach,
Orchester-Erstaz
- b. Misch-Typen, Bürger-Büro
- c. Theater-Projekte, Traditions-Termin, Telefon-Terror
- d. Augenoptik-Fachmesse

Die Beispiele in (8) enthalten jeweils mindestens ein Fremdwort als Kompositionseinheit. Laut EISENBERG (2012: 2f) sind Fremdwörter Wörter des Deutschen, die ganz oder teilweise aus fremden Sprachen übernommen sind und folglich einen besonderen Teil des deutschen Wortschatzes darstellen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie für das Deutsche fremde grammatische Eigenschaften wie andersartige Graphem-Phonem-Korrespondenzen aufweisen (vgl. Eisenberg 2012: 16). Gleichzeitig übernehmen sie aber auch unmittelbar Eigenschaften des Deutschen, sodass fremde Substantive genauso großgeschrieben werden wie native Wörter des Deutschen (vgl. Eisenberg 2012: 316). Es ist also nicht die Wortherkunft, sondern ein fremdes grammatisches Verhalten, das Fremdwörter kennzeichnet.

In (a) wird die erste Position des Kompositums durch eine fremde Einheit besetzt (*Cartoon, Alumni, Panorama*), in (b) stehen *Typen, Büro* als Fremdwörter in zweiter Position. In beiden Fällen wird die fremde Einheit durch einen Bindestrich von der nativen Einheit separiert, dies unabhängig von der Integration der enthaltenen Fremdwörter. Wie die Beispiele in (c) zeigen, sind jedoch auch Bindestrichschreibungen zu finden, bei denen auf beiden Seiten des Bindestrichs ein Fremdwort steht. BUCHMANN (2013: 186) betont folglich, dass der Bindestrich keineswegs nur zwei grammatisch ungleiche Einheiten miteinander verbinden könne, sondern vielmehr der Markierung grammatisch auffälliger Einheiten diene. Betrachtet man das Kompositum *Augenoptik-Fachmesse* in (d), zeigt sich hier, dass das Fremdwort nicht auf beiden Seiten durch einen Bindestrich segmentiert wird. Dies spricht ebenfalls für eine graphische Markierungs-, nicht jedoch für eine Segmentierungsfunktion des Bindestrichs (vgl. Buchmann 2013: 187). Ein Blick auf bindestrichlose Alternativschreibungen wie *Bürgerbüro, Theaterprojekt, Telefonterror* verdeutlicht, dass Fremdwörter umso eher mit einem Bindestrich segmentiert werden, je fremder sie sind. Der Fremdwortstatus eines Kompositionsgliedes deutet scheinbar nicht immer direkt auf das Vorhandensein

eines Bindestrichs hin, denn es kommt darauf an, wie weit fremde Wörter bereits in das System des Deutschen integriert sind. Im Allgemeinen sei jedoch anzunehmen, dass alle fremdworthaltigen Schreibungen in (8) auch ohne Bindestrich geschrieben werden können, so BUCHMANN (2013: 187). Lediglich bei besonders unübersichtlichen Schreibungen oder beim Aufeinandertreffen dreier gleicher Buchstaben (vgl. AR 2006: §45) könne davon ausgegangen werden, dass Bindestrichschreibungen bevorzugt werden, so beispielsweise bedingt durch die Länge von *Panoramaglasschiebedach* oder aufgrund der Konsonantenfolge in *Orchesterersatz* (vgl. Buchmann 2013: 187). Enthält ein Substantivkompositum also eine fremde Einheit, kann ein Bindestrich stehen, grundsätzlich muss dies aber nicht der Fall sein.

Bereits im Zusammenhang mit graphematischen Kriterien (s. Abschnitt 3.2.1) wurde auf den potenziellen Einfluss von Eigennamen als Bestandteile von Komposita hingedeutet. Genau wie Fremdwörter weisen Eigennamen ein besonderes grammatisches Verhalten auf. Eigennamen sind Substantive, die genau ein Individuum bzw. Objekt referieren. Darüber hinaus weisen sie einen eingeschränkten Artikelgebrauch sowie Besonderheiten in der Pluralbildung (*s*-Plural) und Deklination auf (vgl. Römer 2006: 125, für nähere Ausführungen Karnowski & Pafel 2005). Diesbezüglich führt BUCHMANN (2013: 189) an, dass Schreibungen, die als Erstbestandteil einen Eigennamen enthalten, mit einem Bindestrich segmentiert werden können:

(9) Amerika-Reise, Werder-Angreifer, Olympia-Gastgeber

Laut Duden ist zusätzlich davon auszugehen, dass auch Komposita, die als zweiten Bestandteil einen Eigennamen enthalten oder aus zwei Eigennamen bestehen, mit einem Bindestrich segmentiert werden (vgl. AR 2006: §46), grundsätzlich also das Vorhandensein einer fremden Einheit zu einer Schreibung mit Bindestrich führen kann. Für die in (9) aufgeführten Beispiele sind ebenfalls bindestrichlose Alternativschreibungen (*Amerikareise*, *Werderangreifer*, *Olympiagastgeber*) vorstellbar (vgl. Buchmann 2013: 189). Folglich kann der Eigennamenstatus eines Kompositionsgliedes lediglich als hinreichendes Kriterium für Bindestrichschreibungen im Deutschen aufgefasst werden kann.

Auch das Vorhandensein von Kurzwörtern hat sich bereits in Abschnitt 3.2.1 als mögliches Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich herausgestellt, dies jedoch vor allem im Kontext graphisch markierter Initialkurzwörter. In unisegmentalen

Kurzwörtern gibt es hingegen grundsätzlich keine graphematischen Gründe für eine Bindestrichschreibung, weshalb BUCHMANN (2013: 190) ihre Analyse im Bereich morphologischer Kriterien zunächst nicht umsonst auf diese Subklasse der Kurzwörter beschränkt. Unisegmentale Kurzwörter entstehen im Gegensatz zu Initialkurzwörtern durch die Kürzung des Grundwortes auf einen zusammenhängenden Teil des Basislexems (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 277, Kobler-Trill 1994: 21). Wie alle Kurzwörter sind die meisten von ihnen Substantive, die sich grammatisch insofern auffällig verhalten, als dass sie ihren Plural meistens auf -s bilden, keine Genitivformen auf -(e)n ermöglichen und die reguläre Endung -n für den Dativ Plural systematisch ausschließen (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 278-283, Eisenberg 2013: 158). Ausgehend von BUCHMANN (2013: 190) lassen sich folgende Substantivkomposita als Beispiele für Bindestrichschreibungen anführen, die ein unisegmentales Kurzwort enthalten:

(10) *Abi-Feier, Alu-Leiter, Uni-Sprecher, Lok-Führer*

Die Beispiele in (10) enthalten als erste Einheit jeweils ein Kurzwort. Wie BUCHMANN (2013: 190) feststellt, können kurzworthaltige Komposita aber gleichermaßen ohne Bindestrich geschrieben werden (*Abifeier, Aluleiter, Unisprecher, Lokführer*). Auffällig sei jedoch, dass alle im Korpus vorkommenden graphisch unmarkierten Kurzwörter fremden Ursprungs sind und folglich fremde Basiselemente enthalten (z.B. *Abi* von *Abitur*, *Alu* von *Aluminium*, *Uni* von *Universität*, *Lok* von *locomotive* bzw. *loco motivum*). Es überschneiden sich hier also zwei morphologische Kriterien, nämlich der Fremd- und Kurzwortstatus der Kompositionseinheiten (vgl. Buchmann 2013: 190). Auch die bereits thematisierten Initialkurzwörter können in unmarkierter Schreibung vorkommen (s. Abschnitt 3.2.1). Dass sich hier teilweise eine graphisch unmarkierte Schreibung herausgebildet hat, sieht BUCHMANN (2013: 191) sowohl in der einsilbigen Aussprache der Kurzwörter als auch in der Vorkommenshäufigkeit des Wortes begründet. Während Initialkurzwörter nativen Ursprungs so auch in graphisch unmarkierter Schreibung keine bindestrichlose Alternative zulassen (*Lkw-Fahrer/*Lkwfahrer, Kfz-Meister/*Kfzmeister*), besteht für Kurzwörter fremden Ursprungs zusätzlich die Möglichkeit einer Zusammenschreibung (*Pin-Nummer/Pinnummer, Aids-Beratung/Aidsberatung*). Dies sieht BUCHMANN (2013:

192f) in der Abwesenheit eines kompakten Buchstabens¹⁵ in Wörtern wie *Lkw*, *Kfz* begründet. Für Kurzwörter gilt im Allgemeinen folglich, dass sie zumindest in unmarkierter Schreibung nicht zwangsläufig zu einer Bindestrichschreibung führen. Wird eine Schreibung mit Bindestrich bevorzugt, kennzeichnet dieser das im Vergleich zum Kernwortschatz des Deutschen morphologisch auffälligere Verhalten von Kurzwörtern (vgl. Buchmann 2013: 193).

Im Zusammenhang mit morphologischen Kriterien verweist BUCHMANN (2013: 196f) auf zwei mögliche Problemfälle, die hier kurz thematisiert werden sollen: Native Einheiten mit morphologischem Fugenelement und Rektionskomposita. Ausgehend von BREDEL (2008: 116), die konstatiert, dass ein Bindestrich umso akzeptabler sei, je eher die Kompositionsbestandteile morphologisch erkennbar und somit weniger fest miteinander verbunden sind, stellt BUCHMANN (2013: 196f) in Frage, ob die Anwesenheit eines Fugenelementes in Determinativkomposita – unabhängig davon, ob es paradigmatisch oder unparadigmatisch ist – eine morphologische Verbindung festigt und folglich eine Schreibung mit Bindestrich verhindern könne. Sie erkennt jedoch, dass Schreibungen mit Fugenelement wie *Einkaufs-Gutschein*, *Kinder-Werkstatt* vorkommen, wenngleich sie auch sehr selten sind (vgl. Buchmann 2013: 196f). Ohne hierbei nähere Belege anführen zu können, geht BUCHMANN (2013: 196) davon aus, dass diesbezüglich nicht auf ein morphologisches Kriterium, sondern auf ein pragmatisches Kriterium des Kontextes für Bindestrichschreibungen zu schließen sei. Sofern kein anderes morphologisches oder graphematisches Kriterium greife, sei es durchaus möglich, dass sich hier die Wortlänge bzw. Buchstabenanzahl der Einheiten oder die CV-Struktur auf die Bindestrichschreibung auswirke. Folglich ist anzunehmen, dass Komposita mit Fugenelement nur mit einem Bindestrich segmentiert werden, wenn sie sich anderweitig auffällig verhalten (vgl. Buchmann 2013: 198). Auch Rektionskomposita wie *Achterbahn-Designer*, *Afghanistan-Kenner*, *Lizenz-Nehmer* dürften aufgrund ihrer morphologisch festen Verbindung nicht mit einem Bindestrich segmentiert werden, „da es sich um ein deverbales Grundwort handelt, das mit seinem Erstglied seine vererbte Valenzstelle besetzt“ (Buchmann 2013: 197). Dennoch kommen derartige Schreibungen vor. Diese lassen sich aber unabhängig von ihrer morphologischen Verbindung beschreiben, sodass eine Bindestrichschreibung sich auf eines der bereits zuvor genannten Kriterien

¹⁵Ist ein Buchstabe kompakt, so hat dieser einen nicht gestreckten Kopf (vgl. Fuhrhop & Buchmann 2009: 144).

zurückführen lässt: *Designer* ist ein Fremdwort, *Afghanistan* ein Eigenname. Genauso finden sich derartige Schreibungen, die eine graphisch markierte Einheit enthalten (*ADG-Gründer*). Wohingegen Fugenelemente durchaus einer näheren Betrachtung bedürfen, gelten für Rektionskomposita scheinbar die gleichen Kriterien wie für die bislang fokussierten Determinativkomposita (vgl. Buchmann 2013: 197).

An dieser Stelle sei vorweggenommen, dass zumindest für das Englische Grund zu der Annahme besteht, dass die Verzweigungsrichtung von Substantivkomposita Einfluss auf deren Schreibung nimmt (s. Abschnitt 4.2.2 sowie 6.2). Im Hinblick darauf stellt sich auch für das Deutsche die Frage, ob die strukturellen Eigenschaften von Substantivkomposita als morphologisches Kriterium für Bindestrichschreibungen angeführt werden können. In dieser Arbeit kann und soll zwar keine ausführliche Untersuchung zur Beantwortung dieser Frage stattfinden, dennoch soll zumindest eine Datenstichprobe betrachtet werden, um diesbezüglich eine These formulieren zu können. Links- bzw. rechtsverzweigte Wortbildungen sind Kombinationen zweigliedriger Komposita mit mindestens einem weiteren Stamm, deren Struktur formal auf einer binären Verzweigung der Kompositionsglieder beruht. Die Richtung der Verzweigung ist hierbei davon abhängig, welche möglichen Stämme ein komplexes Kompositum enthält (vgl. Eisenberg 2013: 219). Die Daten in Abbildung 3 wurden dem von BUCHMANN (2013) ausgehend vom *Mannheimer Morgen* erstellten Korpus als Stichprobe entnommen. Hierbei wurden lediglich Komposita mit einer determinativen Struktur ausgewählt, die darüber hinaus keines der bis hierher angeführten graphematischen oder morphologischen Kriterien aufweisen. Die Analyseergebnisse deuten darauf hin, dass der Bindestrich in linksverzweigenden Strukturen grundsätzlich zwischen dem zweiten und dritten, in rechtverzweigenden zwischen dem ersten und zweiten Kompositionsglied steht. Ungeachtet der Tatsache, dass für die genannten Komposita auch eine bindestrichlose Schreibung denkbar ist, lässt sich folgende These aufstellen: Steht ein Bindestrich in dreigliedrigen Substantivkomposita, so ist seine Position abhängig von der Verzweigungsrichtung der Kompositionsglieder. Der Bindestrich scheint folglich dazu zu dienen, die binäre Grundstruktur komplexer Komposita zu verdeutlichen und dabei gleichzeitig auf die engere Zusammengehörigkeit der zusammengeschriebenen Einheiten zu verweisen.

	LEMMA	ABSOLUTE HÄUFIGKEIT
LINKSVERZWEIGEND	Altenpflege-Einrichtung	3
	Bürgerdienst-Gebäude	2
	Faustkampf-Abteilung	5
	Frauenkreis-Sprecherin	2
	Heuschnupfen-Geplagte	4
	Jagdhund-Welpe	2
	Länderspiel-Jahr	7
	Landkreis-Gemeinde	2
	Milzbrand-Erreger	18
	Netzwerk-Karten	2
	Postkarten-Blick	2
	Radsport-Größe	2
	Schulbuch-Markt	2
	Stammtisch-Treffs	2
	RECHTSVERZWEIGEND	Dauer-Sorgenkind
Kreis-Jugendfeuerwehr		4
Sport-Berichterstattung		4
Staffel-Startläufer		2

Abbildung 3: Vorkommen determinativer Strukturen dreigliedriger Substantivkomposita mit einem Bindestrich im Deutschen in Abhängigkeit ihrer Verzweigungsrichtung

Festzuhalten bleibt, dass Fremdwörter, Eigennamen und Kurzwörter morphologisch bedingte Kriterien darstellen, die zu einer Schreibung mit Bindestrich führen können. Hierbei kann eine Einheit auch mehrere morphologische Auffälligkeiten aufweisen. Das Vorhandensein einer der genannten Einheiten ist dabei lediglich als hinreichendes Kriterium zu verstehen, denn morphologisch bedingte Bindestrichschreibungen ermöglichen häufig bindestrichlose Alternativschreibungen. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass zwischen der Bindestrichschreibung dreigliedriger Substantivkomposita und ihrer morphologischen Verzweigungsrichtung ein Zusammenhang bestehen kann.

3.3 Zusammenfassung

Der Bindestrich kann formal anhand restriktiver Merkmale beschrieben werden. Zwischen seinen formalen und funktionalen Eigenschaften besteht eine Korrelation, aus der sich die Funktion des Bindestrichs für das Lesen ableiten lässt. Der Bindestrich strukturiert graphematische Wörter und fungiert für den Leser als Scanhilfe, indem er die Verkettung wahrgenommener Buchstabenfolgen lenkt. Im Allgemeinen erfüllt der Bindestrich hierbei die Funktion, das syntaktische Parsing aufzuhalten, um die einzelnen Kompositionsbestandteile der Wahrnehmung des

Lesers zugänglich zu machen. Zumindest für Determinativkomposita wird hierbei zumeist von einer Dekomposition des Leseprozesses ausgegangen. Als Erklärungsansätze für Bindestrichschreibungen von Substantivkomposita können graphematische und morphologische Kriterien herangezogen werden. In nativen Appellativa wie *Hofhund*, *Haustür* gibt es grundsätzlich keinen Grund für eine Bindestrichschreibung, da diese keine grammatisch-morphologischen oder graphematische Auffälligkeiten zeigen (vgl. Buchmann 2013: 205). Enthalten Substantivkomposita hingegen Einheiten, die eine durchgängige Majuskelschreibung in Initialkurzwörtern bzw. Binnenmajuskeln oder zusätzliche Interpunktionszeichen (Schrägstrich, Anführungszeichen, Apostroph, Abkürzungspunkt) aufweisen, sind dies graphematische Kriterien, die zu einer Schreibung mit Bindestrich führen. „Es scheint so zu sein, dass der Schreiber ein graphisches Verbindungselement setzen möchte zwischen einer graphisch markierten und einer Form in Normalschreibung“, so BUCHMANN (2013: 176). Die morphologischen Kriterien Eigenname, Fremdwort oder (unisegmentales) Kurzwort erweisen sich lediglich als hinreichende Bedingungen für eine Bindestrichschreibung, da eine alternative Zusammenschreibung stets möglich ist. Bei den morphologischen Kriterien ist es das grammatisch auffällige Verhalten, das zu einer Schreibung mit Bindestrich führen kann, bei den graphematischen Kriterien werden hingegen graphisch markierte Einheiten durch den Bindestrich von graphisch unmarkierten Einheiten separiert. Mitunter ausgehend von der typologischen und genealogischen Verwandtschaft, die dem Deutschen und Englischen zugeschrieben wird, lässt sich vermuten, dass sowohl die hier angeführte formale und funktionale Beschreibung sowie vor allem auch die genannten Kriterien auch für eine Systematisierung der Bindestrichschreibung englischer Substantivkomposita herangezogen werden können. Jedoch bestehen auch in der einschlägigen Literatur des Englischen bereits Erkenntnisse über Komposita und die Bindestrichschreibung im Englischen. Diese sollen im Verlauf des nachfolgenden Kapitels diskutiert werden.

4. Forschungsüberblick: Englische Substantivkomposita und Bindestrichschreibung

Die Bindestrichschreibung des Englischen ist ein bislang noch weitgehend unerforschter Themenbereich. Erste Ansätze für eine Erklärung der Bindestrichschreibung lassen sich beinahe ausschließlich im Rahmen der allgemeinen Kompositaforschung finden. Diese verharren dahingehend zumeist in einer weniger detaillierten und teilweise kaum empirisch fundierten Beschreibung des englischen Schriftsystems. Während die Bindestrichschreibung deutscher Substantivkomposita systematisch auf graphematische und/oder morphologische Kriterien zurückgeführt werden kann (s. Abschnitt 3.2), stellt sich in Anbetracht der Thematik der vorliegenden Arbeit die Frage, ob eine derartige Systematik aus synchroner Perspektive auch für das Englische beschrieben werden kann. In Kapitel 2 wurde bereits darauf verwiesen, dass dem Englischen ein anderes Begriffsverständnis für Komposita zugrunde liegt als dem Deutschen. In Abschnitt 4.1 geht es folglich zunächst darum, (Substantiv-)Komposita als komplexe Wörter des Englischen im Hinblick auf ihre spezifischen Charakteristika zu beschreiben. Darauf folgend sollen die bisherigen Erkenntnisse zur Bindestrichschreibung im Englischen erläutert und gleichzeitig auch Thesen zur Verwendung des Bindestrichs in englischen (Substantiv-)Komposita angeführt werden (Abschnitt 4.2).

4.1 Zum Begriff des (Substantiv-)Kompositums im Englischen

4.1.1 Definition

Genau wie im Deutschen bezeichnet der Begriff ‚Kompositum‘ im Allgemeinen auch im Englischen ein morphologisch komplexes Wort (im Sinne von Lexem), das im Prozess der Wortbildung durch die Verbindung lexikalischer Stämme entsteht und dessen unmittelbare Konstituenten folglich andere Lexeme sind (vgl. u.a. Carstairs-McCarthy 2002: 59, Bauer 1998: 65). Ausgehend von BERG (2013: 194f) lassen Komposita sich grundsätzlich in drei Gruppen unterteilen: (a) Determinativkomposita, (b) Kopulativkomposita und (c) exozentrische Komposita.¹⁶

¹⁶Mitunter wird für Substantivkomposita auch eine weitaus differenzierte Definition zugrunde gelegt (vgl. hierzu u.a. Bauer & Huddleston 2002, Plag 2003). Aufgrund des begrenzten Umfangs der vorliegenden Arbeit wird jedoch eine allgemeine Differenzierung der wichtigsten Arten von Substantivkomposita wie bei BERG (2013) bevorzugt.

Die Substantivkomposita in (11) sind Beispiele für die genannten Strukturen (vgl. Schmid 2005: 121ff).

- (11) a. barman, fingertip, building-block, racing car
- b. actor-director, poet-translator, comedy-thriller
- c. skinhead, hunchback

Determinative Strukturen wie die Substantivkomposita in (a) beschreibt SCHMID (2005: 121f) als prototypische Komposita des Englischen. Als eines ihrer charakteristischen Merkmale nennt er die ihnen zugrunde liegende Modifikator-Kopf-Struktur, derzufolge die linkstehende Kompositionseinheit als Modifikator des rechtsstehenden Kopfes fungiert. In *racing car* spezifiziert *racing* folglich *car* als eine spezielle Art von Auto, nämlich als Rennauto. Zwischen den beiden Konstituenten der Komposita besteht somit eine asymmetrische Relation (vgl. Berg 2013: 194). Diese gibt nicht nur Aufschluss über die morphologische, sondern auch über die semantische Struktur des Kompositums, denn determinative Strukturen bilden semantisch ein Hyponym ihres Kopfes, das heißt, sie bezeichnen eine Teilklasse der durch ihre zweite Konstituente repräsentierten Gruppe. Infolgedessen würde eine Vertauschung der Kompositionsbestandteile in determinativen Strukturen automatisch auch zu einer Bedeutungsveränderung führen (vgl. Schmid 2005: 123, Bauer & Huddleston 2002: 1647ff, Hansen et al. 1982: 44). Die Struktur determinativer Komposita ist folglich auf die *right-hand head rule* (Williams 1981) ausgerichtet, die besagt, dass ihr Kopf immer rechts steht und darüber hinaus maßgeblich für die semantischen und grammatischen Eigenschaften des Kompositums ist (vgl. Bauer et al. 2013: 443, Schmid 2005: 123, Plag 2003: 145).

Die kopulativen Strukturen in (b) unterscheiden sich insofern von den prototypischen Determinativkomposita, als dass die Relation ihrer Konstituenten keine hierarchische, sondern eine weitgehend symmetrische ist (vgl. Berg 2013: 194f). Hier werden zwei (oder mehrere) Kompositionseinheiten mehr oder weniger gleichrangig miteinander verknüpft, sodass kein subordinatives Verhältnis zwischen ihnen besteht. Sie enthalten folglich auch zwei semantische Köpfe (vgl. Schmid 2005: 127, Bauer & Huddleston 2002: 1648, Plag 2003: 147). Aufgrund ihrer

spezifischen semantischen Struktur sind die Konstituenten kopulativer Strukturen anders als bei den Determinativkomposita umkehrbar (vgl. Hansen et al. 1982: 43).¹⁷

Der Unterschied exozentrischer Komposita wie *skinhead* in (c) zu prototypischen Komposita zeigt sich darin, dass das Kompositum in semantischer Hinsicht hier kein Hyponym des Kopfes bildet, da dieser außerhalb des Kompositums liegt. So bezeichnet *skinhead* weder eine Art von Haut, noch eine Art von Kopf, sondern das Mitglied einer bestimmten Szene (vgl. Schmid 2005: 125f, Szymanek 1989: 49). Nichtsdestotrotz stellen sowohl PLAG (2003: 145f) als auch BAUER & RENOUF (2001: 102) fest, dass exozentrische Komposita genau wie determinative Strukturen in morphologischer Hinsicht rechtsköpfig sind und das Kompositionsletztglied bestimmend für ihre grammatischen Eigenschaften ist. Zur Beschreibung der morphologischen Struktur eines Kompositums ist folglich lediglich eine Differenzierung determinativer und kopulativer Strukturen vonnöten. Darüber hinaus kommen exozentrische Komposita im Englischen ohnehin nur sehr selten vor (vgl. Bauer & Huddleston 2002: 1651f).

Ebenso wird für prototypische determinative Strukturen davon ausgegangen, dass sie als eine intonatorische Einheit mit dem Hauptton auf der betonten Silbe des Modifikators und einem Nebenton auf dem Kopf ausgesprochen werden (so zum Beispiel 'building-block) (vgl. Schmid 2005: 121f). Vergleichsweise wird für Kopulativkomposita angenommen, dass sie sowohl auf der ersten als auch auf der zweiten Einheit einen Hauptton tragen ('actor-'director) (vgl. Hansen et al. 1982: 43). Dennoch verweist gerade die Betonungsstruktur auf eine Vielzahl von Ungereimtheiten, die sich diesbezüglich für eine Definition von Komposita ergeben (vgl. hierzu u.a. Bauer et al. 2013: 444-449, Bauer 1998: 70ff). BAUER ET AL. (2013: 448) stellt daher fest, dass „stress assignment to noun-noun constructions is an intricate phenomenon where many different, sometimes even conflicting influences play a role“. Folglich wird die Betonungsstruktur in der vorliegenden Arbeit auch nicht für die Definition englischer Substantivkomposita berücksichtigt.

Prototypische Komposita des Englischen zeichnen sich SCHMID (2005: 121f) zufolge ebenfalls dadurch aus, dass sie keinerlei Flexionsmorpheme am Modifikator

¹⁷Die Kopulativkomposita in (b) können darüber hinaus als appositionelle Konstruktionen beschrieben werden, das heißt, sie bezeichnen eine Entität, die sich durch beide Kompositionseinheiten auszeichnet. In mehrgliedrigen Substantivkomposita kommen jedoch auch koordinative Konstruktionen wie *doctor-patient gap*, *modifier-head structure* vor, in denen zwei Entitäten in Bezug auf das folgende Substantiv in einer spezifischen Beziehung zueinander stehen. Diese bilden insgesamt ein Determinativkompositum (vgl. Plag 2003: 147).

tragen (**fingerstip*). Die Auffassung, dass das Englische keine interne Flexion für Komposita erlaube, erachten BAUER & RENOUF (2001: 117) jedoch als eine Fehlinterpretation. So zeigen auch die Beispiele in (12), dass Substantivkomposita insofern Abweichungen von diesem prototypischen Verhalten zeigen können, als dass ihre Konstituenten flektierbar sind:

- (12) a. bull's-eye, ladies' room, beginner's luck
b. almshouse, huntsman, swordsman

In (a) ist die erste Konstituente des Kompositums für das Genitiv-*s* zugänglich, weshalb diese auch als Genitivkomposita und Subkategorie derterminativer Strukturen bezeichnet werden können (vgl. Schmid 2005: 128, Bauer & Huddleston 2002: 1649). Auszugehen ist davon, dass „their pre-head structure is clearly a noun and not a noun phrase“ (vgl. hierzu Bauer et al. 2013: 436). Entgegen der Ausgangsthese enthalten die Komposita in (b) die Pluralmarkierung *-s* am ersten Kompositionsglied. Bei *almshouse* handelt es sich um ein ‚plural-only noun‘, in *huntsman*, *swordsman* trägt *-s* keine Pluralbedeutung mehr und fungiert möglicherweise als eine Art Fugenelement (vgl. Bauer & Huddleston 2002: 1649). BAUER (1998: 73) weist zudem darauf hin, dass das Plural-*s* in längeren Komposita manchmal dazu dient, die unmittelbare Konstituentenstruktur des Kompositums zu verdeutlichen ([[[British Council] jobs] file] vs. [[British Council] job file]).

Wohl kaum in Frage zu stellen ist, dass Komposita sich aus zwei Konstituenten zusammensetzen können, die entweder an sich ein freies lexikalisches Morphem darstellen, folglich als einfache Wortbildungsstämme sind wie *fingerstip* oder *barman*, oder ein freies lexikalisches Morphem enthalten, somit also komplexe Wortbildungsstämme sind wie in *building-block* oder *racing car* (vgl. Schmid 2005: 121f, ebenso Hansen et al. 1982: 43). Ausgehend von SCHMID (2005: 122) und BAUER & HUDDLESTON (2002: 1653f) sind als morphologisch komplexe Bestandteile sowohl auf *-er*, *-ing* als auch auf andere Wortbildungssuffixe endende deverbale Substantive denkbar. Darüber hinaus seien auch verbale Elemente ohne Suffix, das heißt, einfache deverbale Elemente als substantivische Bestandteile von Komposita möglich. RAKIC (2009: 62ff) nimmt darüber hinaus an, dass potenziell jedes Substantivsuffix als auch Präfixe in Kombination mit verschiedenen Stämmen (Verben, Adjektive und Substantive) Bestandteil morphologisch auffälliger

Kompositionseinheiten sein können. Hieraus ergibt sich die folgende Übersicht potenziell möglicher Strukturen zweigliedriger Substantivkomposita:¹⁸

	MORPHOLOGISCHE STRUKTUR	BEISPIEL
EINFACHER WORTBILDUNGS- STAMM	Sbst + Sbst	barman, seat-belt, pony tail
	Sbst + (einfaches) verbales Element	bee- <u>sting</u> , gun <u>fight</u>
KOMPLEXER WORTBILDUNGS- STAMM	Sbst + [Stamm + Suffix]	book- <u>keeping</u> , dish <u>washer</u> , heart- <u>failure</u> , book- <u>production</u>
	Sbst + [Präfix + Stamm]	day- <u>return</u> , part- <u>exchange</u> , beauty <u>contest</u>

Abbildung 4: Morphologische Strukturen englischer Substantivkomposita mit einfachem Wortbildungsstamm als Erstbestandteil

Wenngleich Wörter auf Basis ihrer syntaktischen Kriterien teilweise auch mehreren syntaktischen Kategorien zugeordnet werden können (vgl. Plag 2003: 142), ist für die hier angeführten Möglichkeiten grundsätzlich unabhängig von ihrer morphologischen Struktur davon auszugehen, dass sie zumindest primär Substantive sind (vgl. Bauer & Huddleston 2002: 1647). Sie können wie die einfachen verbalen Elemente durch Konversion entstanden sein, das heißt, ein rein verbales Element darstellen, das als Substantiv vorkommt. Der Erstbestandteil korrespondiert in diesen Strukturen mit dem Subjekt einer syntaktischen Konstruktion (beesting > ‚the bee stings‘) oder dem Objekt einer Präposition (gunfight > ‚they fight with guns‘) (vgl. Bauer & Huddleston 2002: 1653). Genauso kann ein Kompositionsbestandteil das Derivat eines Verbs sein, das durch Suffigierung entsteht (Sbst + [V + *ing*], Sbst + [V + *-er*], Sbst + (komplexes) verbales Element). Hierbei fungiert der Erstbestandteil als Argument des dem Zweitbestandteil zugrunde liegenden Verbs (‚a hair restorer is something to restore hair‘) (vgl. Carstairs-McCarthy 2002: 63, Bauer & Huddleston 2002: 1654). Man spricht in diesem Zusammenhang auch von synthetischen Komposita (vgl. Plag 2003: 149). Diesbezüglich lässt sich auch eine Zweiteilung für (Substantiv-)Komposita des Englischen vornehmen, bei der zwischen ‚primary‘ bzw. ‚root compounds‘ und ‚secondary‘ bzw. ‚verbal compounds‘ unterschieden werden kann. In primären Komposita ist keiner ihrer Bestandteile von einem Verb abgeleitet, in sekundären Komposita hingegen wird das erste Element als Argument des Verbs

¹⁸Abbildung 4 zeigt zugunsten der besseren Übersicht lediglich die möglichen morphologischen Strukturen, die als Erstbestandteil einen einfachen Wortbildungsstamm aufweisen, sich in der Komplexität und der konkreten morphologischen Struktur ihrer Zweitbestandteile jedoch unterscheiden. Dies schließt natürlich nicht aus, dass auch Zweitbestandteile komplexe Wortbildungsstämme oder einfache deverbale Substantive sein können wie in *building-block*, das die Struktur [V + *-ing*] + Sbst aufweist. Darüber hinaus können auch kopulative Strukturen derartig komplexe Wortbildungsstämme enthalten.

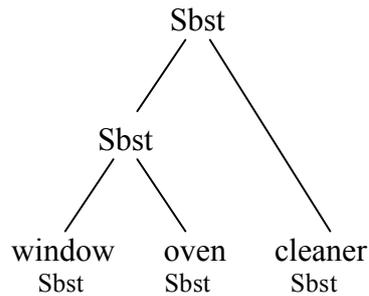
interpretiert, das als zweiter Bestandteil enthalten ist (vgl. Carstairs-McCarthy 2002: 63). SZYMANEK (1989: 52) zufolge zeigt sich hier und auch im Hinblick auf die Präfigierung, dass „two typologically distinct processes, viz. compounding and affixation are clearly seen to be mutually interrelated“.

Für die Bestandteile von Komposita stellt CARSTAIRS-MCCARTHY (2002: 65) zudem fest, dass diese nicht nur morphologisch komplex sein können, sondern als Wortstämme von Komposita nicht immer vollständig reproduziert werden müssen. Genau wie im Deutschen können sie Kurzwörter sein: Wörter wie *AIDS*, *NATO* werden im Englischen als Initialkurzwörter verwendet (für Charakteristika von Initialkurzwörtern s. Abschnitt 3.2.1); in *smog*, *talkathon* wird mindestens ein Bestandteil nicht vollständig reproduziert, es handelt sich hierbei um sogenannte ‚blends‘ (*smog* entsteht aus *smoke* + *fog*) oder ‚partial blends‘ (*talkathon* entsteht aus *talk* + *marathon*) (vgl. Carstairs-McCarthy 2002: 65).

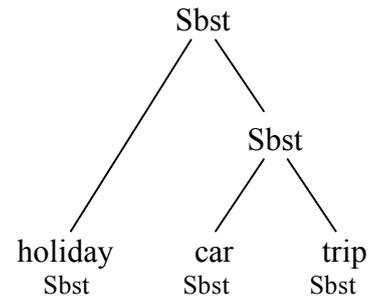
Bislang wurden vorrangig zweigliedrige Substantivkomposita beschrieben. Eine Definition, die eine grundlegende Beschreibung komplexer Strukturen vernachlässigt, greift jedoch zu kurz. Für prototypische Komposita des Englischen gilt, dass ungeachtet der Anzahl der Kompositionsglieder „any compound has just two immediate constituents“, so CARSTAIRS-MCCARTHY (2002: 76).¹⁹ Folglich können alle prototypischen Determinativkomposita als binäre Strukturen beschrieben werden. Die dieser binären Struktur zugrunde liegenden Einheiten können hierbei an sich bereits morphologisch komplex sein, sodass sich Substantivkomposita ergeben, deren unmittelbare Bestandteile selbst Komposita darstellen (vgl. Bauer et al. 2013: 443). So sind komplexe determinative Substantivkomposita wie in (13) auch im Englischen als polymorphemische Wörter und hierarchische Strukturen zu analysieren, die binäre Substrukturen enthalten (vgl. Plag 2003: 133, für Beispiele Carstairs-McCarthy 2002: 76ff).

¹⁹BAUER ET AL. (2013: 443) nennen das Kopulativkompositum *writer-producer-actor* als Beispiel für ein dreigliedriges Kompositum, das keine binäre Grundstruktur aufweist. BERG (2006: 199f) zufolge kann für diese Komposita keine interne Hierarchie ihrer Konstituenten angenommen werden, weshalb er hier von einer flachen Struktur ausgeht. Da sich diese Struktur in den Daten der vorliegenden Arbeit nicht nachweisen lässt, soll diese hier keine weitere Berücksichtigung finden.

(13) a.



b.



Das Kompositum in (a) ist linksverzweigend, das Kompositum in (b) ist rechtsverzweigend. Auch wenn das Englische in seiner Morphologie und anderen Bereichen eher zur Rechtsverzweigung tendiert, sind komplexe Komposita nachweislich eher linksverzweigend, ihr Kopf ist dabei das rechts stehende Kompositionsglied (right-hand head rule). Während in (a) also der Modifikator komplex ist, enthält (b) einen komplexen Kopf (vgl. Berg 2006: 200, Plag 2003: 135). Die hierarchische Asymmetrie dreigliedriger Substantivkomposita ist daher genauso vorbestimmt, wie die Symmetrie zweigliedriger (vgl. Berg 2006: 221). Zumindest für determinative Substantivkomposita gilt, dass aufgrund ihrer Rekursivität immer wieder dieselbe Struktur durch das Anhängen weiterer Kompositionsglieder geschaffen werden kann (vgl. Plag 2003: 134, Szymanek 1989: 49). Da Komposita unabhängig von der Anzahl ihrer Kompositionsglieder als binäre Strukturen beschrieben werden können, gilt sowohl für drei- als auch mehrgliedrige Substantivkomposita, dass sie dieselben semantischen, morphologischen und graphematischen Strukturen aufweisen können wie die zuvor beschriebenen zweigliedrigen Komposita (vgl. Plag 2003: 142).

Wohingegen ein Kompositum im Deutschen grundsätzlich als ein graphematisches Wort verschriftet wird, das in markierter Schreibung einen Bindestrich enthält, können sowohl zwei- als auch dreigliedrige Substantivkomposita im Hinblick auf ihre Schreibung nicht eindeutig definiert werden, da für sie sowohl die Möglichkeit einer Getrennt-, einer Zusammen- als auch einer Bindestrichschreibung besteht (s. auch Kapitel 2). Nicht umsonst vermeidet auch SCHMID (2005: 122), ein orthographisches Kriterium zur Definition prototypischer Komposita des Englischen heranzuziehen. Diesbezüglich verweist BAUER (1998: 69) darauf, dass vor allem die Schreibung zweigliedriger Substantivkomposita lediglich auf eine starke Inkonsistenz zurückzuführen sei, die sogar soweit geht, dass „norms do not even operate on single collocations“ (Bauer 1998: 69; vgl. ebenso Nunberg et al 2002: 1760, Bauer 1983: 105, Szymanek 1989: 41). Ob ein Kompositum nun

zusammen-, getrennt- oder mit Bindestrich geschrieben wird, obliege BAUER (1998: 69) zufolge lediglich dem Belieben des Schreibers. Kommt es zu einer relativen Standardisierung einer der möglichen Schreibungen, sei diese aber nicht auf das Wirken linguistischer Prinzipien zurückzuführen, sondern beruhe vielmehr auf Konvention (vgl. Bauer 1998: 69).

Ausgehend von den beschriebenen Erkenntnissen wird der Beschreibung englischer Substantivkomposita folgende Definition zugrunde gelegt:

- Unabhängig von der Anzahl ihrer Bestandteile können Substantivkomposita als binäre Strukturen beschrieben werden.
- Ihnen liegt insgesamt entweder eine determinative oder kopulative Struktur zugrunde. Führt eine Vertauschung der Kompositionseinheiten zu einer Bedeutungsveränderung, handelt es sich um ein Determinativkompositum.
- Sie stellen komplexe Wortbildungen dar, die sowohl morphologisch einfache als auch morphologisch komplexe Kompositionseinheiten enthalten können.
- Grundsätzlich ist nicht auszuschließen, dass sie intern flektierbar sind oder graphisch markierte Einheiten enthalten.
- Dreigliedrige Komposita können im Hinblick auf ihre morphologische Struktur zumeist als links- oder rechtsverzweigend beschrieben werden. In linksverzweigenden Komposita ist der Modifikator morphologisch komplex, in rechtsverzweigenden der Kopf.
- Für Substantivkomposita besteht sowohl die Möglichkeit der Getrennt-, der Zusammen- als auch der Bindestrichschreibung.

Da im Englischen im Gegensatz zum Deutschen für Komposita auch die Möglichkeit der Getrenntschreibung besteht, sind vor allem hier die Übergänge von relativ klaren Vertretern dieses Wortbildungsmusters zu anderen Typen von Bildungen fließend (vgl. Schmid 2005: 132). CARSTAIRS-MCCARTHY (2002: 62) weist in diesem Zusammenhang jedoch darauf hin, dass auch eine Getrenntschreibung der Kompositionsglieder wie in *hair restorer*, *butterfly net* keinesfalls widerlegt, dass „from a grammatical point of view, they each constitute one complex word“. Dennoch kommt es vor allem zwischen Substantivkomposita und syntaktischen Konstruktionen zu Abgrenzungsproblemen, die im Folgenden veranschaulicht werden sollen.

4.1.2 Abgrenzungsprobleme

Eine Abgrenzung von Strukturen, die oberflächlich ähnlich wie Komposita gebildet werden, und ‚echten‘ Komposita erweist sich im Englischen oft als sehr schwierig. Viele Komposita weisen – ungeachtet ihrer Schreibung – bereits eine Anordnung bzw. Kombination von Bestandteilen auf, die für syntaktische Konstruktionen überhaupt nicht zulässig wäre, so beispielsweise *sightseeing* (als syntaktische Gruppe ‚seeing the sights‘), *actor-manager* (als syntaktische Gruppe ‚actor and manager‘). Für andere ist dennoch grundsätzlich nicht auszuschließen, dass es sich hierbei um syntaktische Konstruktionen handelt (vgl. Hansen et al. 1982: 51). So werden beispielsweise Wortbildungen des Typs [V + ing] + Subst wie *dancing girl* oder Subst + Subst wie *credit card* im Englischen als strukturell identisch mit Nominalphrasen erachtet. Sie können zwar typische Substantivkomposita darstellen, aber auch Nominalphrasen gleichen, die durch Nomina prämodifiziert sind (vgl. Schmid 2005: 132). BERG (2012: 22) führt an, dass sich daher für komplexe Wortbildungen im Englischen häufig eine Spannung zwischen ihrer morphologischen Funktion als Kompositum und ihrem ‚syntactic make-up‘ zeige. Dies sieht er unter anderem in ihrer Schreibung begründet. Die Möglichkeit, Komposita nicht nur zusammen oder mit Bindestrich, sondern auch getrennt zu schreiben, deute ihm zufolge darauf hin, dass „German compounds are more cohesive than their English counterparts“ (Berg 2012: 16). Nicht ohne Grund argumentiert BERG (2012: 19) folglich, dass englische Komposita häufig dazu tendieren, „more phrase-like“ zu sein, während sie im Deutschen in ihrer Schreibung als graphematische Wörter eher zur Wortartigkeit tendieren. Diesbezüglich betonen BAUER ET AL. (2013: 432), dass „NN combinations spelled as one word or hyphenated are generally taken to be words, that is, compounds, not phrases“. Umgekehrt heiße dies aber nicht, dass getrennt geschriebene Zusammensetzungen nicht als Komposita klassifiziert werden können, so SCHMID (2005: 133). So konstatiert auch MATULOVÁ (2010: 38), dass es schwierig zu entscheiden sei, ob es sich bei einer Wortfolge um ein Kompositum oder eine ihm formal ähnliche Wortbildung handelt. Nicht umsonst wird daher immer wieder betont, dass die Schreibung englischer Komposita im Gegensatz zum Deutschen keinen zuverlässigen Konventionen unterliege und daher nicht als Differenzierungskriterium für Komposita und syntaktische Konstruktionen herangezogen werden können (vgl. Matulová 2010: 38, Schmid 2005: 133, Bauer 1998: 69). Da in der vorliegenden Arbeit nicht nur Bindestrichschreibungen

englischer Substantivkomposita, sondern auch für diese mögliche Alternativschreibungen analysiert werden sollen, stellt sich die Frage nach anderweitigen Kriterien, die für eine Unterscheidung von Substantivkomposita und syntaktischen Konstruktionen herangezogen werden können.

Neben der Schreibung diskutiert BAUER (1998) sowohl lexikalische, phonologische als auch syntaktische Merkmale als mögliche Kriterien zur Differenzierung von Substantivkomposita und syntaktischen Konstruktionen. Er stellt diesbezüglich fest, dass Substantivfolgen nicht nur als Komposita, sondern auch als syntaktische Konstruktionen im mentalen Lexikon gespeichert sein können, weshalb die Lexikalisierung nicht als Differenzierungskriterium angenommen werden könne (vgl. Bauer 1998: 68, ebenso Bauer et al. 2013: 433). Genauso wenig könne die Betonungsstruktur als Kriterium herangezogen werden, da sowohl zweigliedrige Kopulativkomposita als auch syntaktische Gruppen einen Hauptton auf allen Elementen tragen können (vgl. Bauer 1998: 70ff, ebenso Schmid 2005: 134, Plag 2003: 137ff). Zudem stellen BAUER ET AL. (2013: 434) fest, dass die Betonung als Kriterium ohnehin nur in eine Richtung wirke: „left-stressed NNs are uncontroversially considered to be compounds, but right-stressed ones are not necessarily phrases“. Für den Bereich der Syntax zeigt sich, dass nicht nur syntaktische Konstruktionen, sondern auch Komposita eine Koordination ermöglichen, zumindest dann, wenn die koordinierten Substantive beide derselben Domäne angehören (*steel bars and weights* vs. **steel bar and works*) (vgl. Bauer 1998: 74f). Hier werde laut BAUER ET AL. (2013: 434) deutlich, dass auch „sub-leximic units can easily be coordinated syntactically, provided that certain prosodic (and semantic) requirements are met“. Während SCHMID (2005: 133f) davon ausgeht, dass der Kopf eines Kompositums im Gegensatz zu syntaktischen Gruppen nicht durch die Proform *one* ersetzt werden kann, nimmt BAUER (1998: 76ff) keineswegs an, dass die Koordination zweier Komposita eine Ersetzung des zweiten Elements wie in *sugar mills and flour ones* verhindere. So konstatieren auch BAUER ET AL. (2013: 433), dass „[t]he criterion itself is not reliable, however, since it rests on the assumption that sub-leximic elements are not accessible to pronominalization, which has shown to be false“. Ebenso verweist BAUER (1998: 72f) darauf, dass Komposita nicht dadurch von syntaktischen Konstruktionen unterschieden werden, dass sie syntaktisch isoliert sind, da sie z.B. durchaus eine Pluralmarkierung am Erstglied zulassen (vgl. Bauer 1998: 72f, s. auch Abschnitt 4.1.1). Darüber hinaus zweifeln

BAUER ET AL. (2013: 433) im Zusammenhang mit einer möglichen Modifikation einer Substantivfolge auch an, dass „the possibility of expanding NN constructs into [N[A N]] or [[A N]N] constructions can be taken as evidence for their being phrases“.

Lediglich das von BAUER ET AL. (2013: 432) angeführte Kriterium der ‚syntactic atomicity‘ scheint als Differenzierungskriterium zu wirken. Diesbezüglich wird davon ausgegangen, dass Komposita ununterbrechbare Einheiten darstellen, für die das Einfügen eines Affixes oder eines anderen Wortes unmöglich ist (*council program* vs. **council recent program*). Wortfolgen wie *council health program* stellen hierbei keineswegs ein Gegenbeispiel dar, „because they arise from the recursiveness of the compounding process, that is from the attachment of *council* to the left of *health program* and not from the insertion of *health* into *council program*“ (Bauer et al. 2013: 432). Hinzu kommt, dass die semantische Idiomatizität, also die Nichtrückführbarkeit der Bedeutung eines Kompositums auf dessen Bestandteile, insofern eine Unterscheidung von syntaktischen Konstruktionen ermöglicht, als dass Komposita immer eine ‚zusätzliche‘ Bedeutungskomponente mit sich bringen: *dancing-girl* (‚Tänzerin‘) unterscheidet sich als Kompositum von der parallelen Wortgruppe *a dancing girl* nicht nur durch die hier vorgeschlagene Bindestrichschreibung, sondern auch durch das hinzugekommene Merkmal ‚beruflich‘ (vgl. Schmid 2005: 133, Hansen et al. 1982: 50). Letzteres vermag jedoch im Kontext schwer zu beurteilen sein.

„Aus theoretischer Sicht scheint klar, dass wir es mit einem Kontinuum zu tun haben, das von eindeutigen Komposita bis zu eindeutigen syntaktischen Gruppen geht“, so SCHMID (2005: 134). BAUER zufolge (1998: 78) könne lediglich eine Korrelation der verschiedenen Kriterien dazu beitragen, zumindest darüber zu entscheiden, ob es sich bei einer Wortfolge eher um ein Substantivkompositum oder eine Nominalgruppe handelt. Aufgrund dieser Abgrenzungsproblematik stellt sich auch die Frage, wann oder ob für eine Kombination getrennt geschriebener Substantivkomposita überhaupt von einem ‚echten‘ Kompositum gesprochen werden kann. Denn im Vergleich zum Deutschen ist gerade auch die Schreibung nicht immer Indikator dafür, dass es sich bei einer Wortfolge um ein Kompositum handelt. Eine Betrachtung der für die bindestrichhaltigen zwei- und dreigliedrigen Substantivkomposita möglichen Alternativschreibungen soll folglich unter Berücksichtigung einer Korrelation der genannten Kriterien stattfinden. Dabei wird

für die Beschreibung einer Wortfolge als Substantivkompositum ein eher inklusives als exklusives Vorgehen bevorzugt. Da englische Komposita im Vergleich zu deutschen grundsätzlich als weniger kohäsiv beschrieben werden konnten, kann an dieser Stelle die These aufgestellt werden, dass der Bindestrich in englischen Substantivkomposita womöglich zur Kennzeichnung einer Wortfolge als Kompositum genutzt wird, um Abgrenzungsprobleme zu syntaktischen Konstruktionen zu kompensieren, ohne dabei die Selbstständigkeit der einzelnen Elemente durch die Integration in eine komplexere Struktur zu verwerfen (vgl. Berg 2012: 2).

4.2 Bindestrichschreibung im Englischen

4.2.1 Der Bindestrich als Interpunktionszeichen des Englischen

NUNBERG ET AL. (2002: 1760ff) unterscheiden für das Interpunktionsystem des Englischen zwischen lexikalischen und syntaktischen Bindestrichen. Während syntaktische Bindestriche spezifische syntaktische Konstruktionen zu einem graphematischen Wort zusammenfügen, stehen lexikalische Bindestriche innerhalb von „morphologically complex bases formed by processes of lexical word-formation“ (Nunberg et al.: 1760) wie den hier fokussierten Substantivkomposita. Folglich beschreiben NUNBERG ET AL. (2002) den Bindestrich als wortinternes Interpunktionszeichen und ordnen ihn der ‚word-level punctuation‘ zu. Auch CARNEY (1994: 48) definiert den Bindestrich als Interpunktionszeichen, das auf Wortebene operiert, denn „a hyphen brings together two or more units into a single space-delimited ‚word‘“. Während hier grundsätzlich von einer Zweiteilung des Interpunktionsystems in Satz- und Wortzeichen ausgegangen wird (vgl. Nunberg et al. 2002: 1760), nimmt COOK (2004: 92ff) eine weitaus differenzierte Klassifikation der Interpunktionszeichen für das Englische vor. Anders als CARNEY (1994) und NUNBERG ET AL. (2002) versteht sie unter dem Begriff ‚word punctuation‘ lediglich die Abgrenzung graphematischer Wörter durch Spatien (vgl. Cook 2004: 94f). Der Bindestrich sei hingegen der ‚morpheme punctuation‘ zuzuordnen, da er als Verbindungselement zwischen den morphologischen Bestandteilen komplexer Wörter steht. In seiner Funktion als ‚morpheme link‘ deutet er darauf hin, dass es sich bei Schreibungen wie *spin-doctor* um ein kompositionell gebildetes komplexes morphologisches Wort handelt (vgl. Cook 2004: 94). Folglich nimmt COOK (2004:

93) an, dass „the relations between morphemes can be shown through punctuation“. Die Interpunktion auf Morphemebene beschreibt COOK (2004: 91) hierbei als eines der Teilsysteme der grammatischen Interpunktion, welche schriftsprachliche Äußerungen mit der Grammatik der geschriebenen Sprache verbindet. Anders als BREDEL (u.a. 2008) betont sie so nicht die Funktion, die der Bindestrich als Scanhilfe für die Verarbeitung von komplexen Wörtern übernehmen kann (s. Abschnitt 3.1.2), sondern beschreibt ihn als Indikator grammatischer Strukturen.

Bereits CARNEY (1994: 48) verweist jedoch darauf, dass dem Bindestrich auch im Interpunktionssystem des Englischen eine spezifische Funktion für das Lesen zukommt. Über die Funktion der Bindestrichschreibung für das Lesen englischer Komposita bestehen insgesamt jedoch nur wenige Erkenntnisse. Vielmehr scheint lediglich Konsens darüber zu bestehen, dass eine Getrennschreibung sich positiv auf die lexikalische Dekomposition auswirkt, während eine Zusammenschreibung die spätere Verarbeitung des Kompositums als ganzes Wort begünstigt (vgl. u.a. Juhasz et al. 2005, De Jong et al. 2002, Inhoff et al. 2000). CHERNG (2008: 17) stellt beim Vergleich der Verarbeitung zusammengeschiedener und bindestrichhaltiger bimorphemischer Komposita jedoch fest, dass sich auch eine Bindestrichschreibung positiv auf die Wortverarbeitung auswirkt: „[...] in early processing measures, spaces and hyphens both provide spatial segmentation information that is helpful in lexical decomposition“. Vor allem das syntaktische Parsing, welches wichtiger Bestandteil des Dekompositionsprozesses ist, werde durch eine Schreibung mit Bindestrich unterstützt (vgl. Cherng 2008: 17). So findet auch PLACKE (2001) Evidenz dafür, dass die mitunter durch eine Bindestrichschreibung begünstigte Lokalisation und Identifikation der Lexemgrenze grundsätzlich eine entscheidende Rolle für die Verarbeitung von Komposita spiele. Ausgehend von der Erkenntnis, dass sowohl eine Getrennt- als auch eine Zusammenschreibung gleichermaßen Vor- und Nachteile für die Verarbeitung von Komposita bieten, sieht CHERNG (2008: 18) die Bindestrichschreibung als einen den Lese- und Verarbeitungsprozess positiv beeinflussenden Kompromiss: „[...] though the hyphen represents spatial segmentation in some aspects similar to a space, it still functions as a symbolic connector between lexemes both orthographically and semantically“. Für den Leser biete eine Schreibung mit Bindestrich folglich den Vorteil, das Kompositum als eine Bedeutungseinheit zu markieren, ohne dabei die Vorteile einer segmentierten Schreibung gänzlich zu verwerfen (vgl. Cherng 2008: 18). Nicht grundlos konstatiert

BERG (2012: 27) daher, dass der Kohäsionskraft der Bestandteile eines Kompositums Einfluss auf dessen Verarbeitung beim Online-Processing nehme. Ihm zufolge existieren „two representational levels for compounds – a holistic (i.e. lexical) and an analytic (i.e. morphological)“ (Berg 2012: 27), die im Verarbeitungsprozess von zentraler Bedeutung sind. Folglich kann angenommen werden, dass die „double nature of compounds as lexical and morphological units“ (Berg 2012: 27) gerade dann angemessen repräsentiert wird, wenn sie mit Bindestrich geschrieben werden.

Darüber hinaus betonen BAUER ET AL. (2013: 452), dass die Bindestrichschreibung vor allem in dreigliedrigen Komposita die Funktion erfülle, ein korrektes Parsing zu initiieren. Diesbezüglich stellt auch PLAG (2003: 134) mit Verweis auf die unbegrenzte Rekursivität von Komposita fest, dass sich die Verarbeitung eines Kompositums umso schwerer gestaltet, je länger dieses ist, das heißt, je mehr Bestandteile es beinhaltet. Auch er betont so die womöglich wichtige Funktion der Bindestrichschreibung für die Verarbeitung dreigliedriger Substantivkomposita. In diesem Zusammenhang kann ausgehend von BERG (2006: 222ff) vor allem die Verarbeitung rechtsverzweigender Komposita ohne Bindestrich als problematisch beschrieben werden. Ihm zufolge sei davon auszugehen, dass Leser ihr Wissen über die Struktur zweigliedriger Komposita auf die dreigliedrigen übertragen, weshalb zumindest für rechtsverzweigende Komposita ein ‚garden-path effect‘ zu erwarten sei, der sich in einer Fehlinterpretation des Kopfes der binären Substruktur äußert:

In the light of the overwhelming predominance of two-part compounds, they [die Leser] assume that the compound ends after the second morpheme. That is, they introduce a lexical boundary. Upon finding out that the compound continues, they are forced to revise their decision (Berg 2006: 222).

Lediglich auf die linksverzweigenden Komposita könne das Wissen übertragen werden, dass das Zweitglied als Kopf der binären Substruktur fungiert (vgl. Berg 2006: 224).

Als Wortzeichen kommt dem Bindestrich im Interpunktionssystem des Englischen folglich eine zentrale Funktion zu. Diese lässt bereits implizit darauf schließen, dass eine Bindestrichschreibung zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita auf spezifische Ursachen zurückgeführt werden kann. Ausgehend von den in der einschlägigen Literatur bestehenden Erkenntnissen lassen sich erste Thesen formulieren, die womöglich Aufschluss über eine Bindestrichsystematik des Englischen geben können.

4.2.2 Thesen zur Verwendung des Bindestrichs in englischen Substantivkomposita

Schon NUNBERG (1990: 20) verweist darauf, dass die Verwendung des Bindestrichs im Englischen nur anhand einer „explicit representation of distinctions“, das heißt ausgehend von den spezifischen Merkmalen einer schriftsprachlichen Äußerung, beschrieben werden kann. Innerhalb des empirischen Diskurses finden sich nur wenige Versuche, überhaupt vereinzelte Kriterien für eine Bindestrichschreibung im Englischen zu formulieren. Eine auch nur annähernd systematisch-synchrone Beschreibung der Bindestrichschreibung von Substantivkomposita wie sie für das Deutsche bei BUCHMANN (2013) zu finden ist, liegt für das Englische ohnehin bislang nicht vor.

KUPERMAN & BERTRAM (2012) diskutieren sowohl distributionelle, semantische als auch orthographische Faktoren aus synchroner Perspektive als potenzielle Kriterien für die Präferenz einer Getrennt-, Zusammen- oder Bindestrichschreibung in zweigliedrigen Substantivkomposita des Englischen. Hierbei berücksichtigen sie unter anderem die Frequenz der Komposita, die semantische Kongruenz der Konstituenten, die orthographische Länge gemessen in der Anzahl der Buchstaben sowie das Vorhandensein von zwei oder mehr gleichen Buchstaben an der Konstituentengrenze als mögliche Kriterien. Sie stellen diesbezüglich zwar fest, dass „spelling is in fact a reflection of [...] the distributional, orthographic and semantic salience of its constituents“ (Kuperman & Bertram 2012: 22), können aber keineswegs einen der genannten Faktoren speziell als Kriterium für die Präferenz einer Bindestrichschreibung zweigliedriger Substantivkomposita beschreiben. CARNEY (1994: 125) weist in diesem Zusammenhang hingegen darauf hin, dass „letter-sequencing graphotactic restrictions on C-doubling“ sehr wohl auf die Bindestrichschreibung in Substantivkomposita wirken: Treffen an der Grenze der Bestandteile eines Kompositums wie in *ball-lightning* drei gleiche Konsonanten aufeinander, so resultiere dies in einer Schreibung mit Bindestrich. Diese Erkenntnisse geben Grund zu der Annahme, dass das mehrfache Vorkommen ein und desselben Buchstabens oder womöglich auch die Kombination bestimmter Buchstaben an der Grenze der Kompositionseinheiten als mögliches Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich nicht missachtet werden sollten.

In Anbetracht der Struktur englischer Substantivkomposita geht RAKIC (2009: 60) davon aus, dass „with increased complexity of the constituents, fewer compounds are

written solid, and they increasingly must be written open or hyphenated“.

Ihmzufolge sei es nicht nur die an der Anzahl der Silben gemessene Länge eines Kompositums, sondern vor allem die morphologische Struktur der Kompositionseinheiten, die auf Regularitäten in der Schreibung hindeute (vgl. Rakic 2009: 62). RAKIC (2009: 66) kommt zu dem Ergebnis, dass Substantivkomposita zur Zusammenschreibung tendieren, wenn sie sich aus zwei einfachen Substantiven zusammensetzen. Ist eine der Konstituenten jedoch morphologisch komplex, das heißt enthält sie ein präfigierendes oder suffigierendes Derivat wie in *exchange rate* oder *air-hostess*, sei für Substantivkomposita jedoch davon auszugehen, dass sie eine Getrennt- oder Bindestrichschreibung präferieren. „The general rule is that the more complex the constituents, the more frequently compounds are written open or with a hyphen, but the way of spelling also depends on the kind of complexity“, so RAKIC (2009: 66). Im Rahmen seiner Untersuchungen verdeutlicht RAKIC (2009: 67) folglich, dass eine Bindestrichschreibung offenbar dann eher vorkommt, wenn die zweite Konstituente eines zweigliedrigen Substantivkompositums ein Suffix enthält, folglich also die Struktur *Sbst + [Sbst + Suffix]* aufweist. Ausgehend von RAKIC (2009) lässt sich folglich die These aufstellen, dass die Struktur und die morphologische Komplexität der Kompositionseinheiten Kriterien für eine Bindestrichschreibung in Substantivkomposita darstellen können. So betonen auch schon QUIRK ET AL. (1989: 1537), dass Bindestriche „are used for clarity where a sequence becomes the base for suffixiation“ wie in *colour blind* vs. *colour-blindness*. In diesem Zusammenhang verweist SWAN (2005: 550) darauf, dass vor allem Substantivkomposita deren zweiter Bestandteil wie in *lorry-driver*, *bottle-opener* als Suffix *-er* enthält, häufig eine Schreibung mit Bindestrich bevorzugen. Das Gleiche gilt ihm zufolge aber auch für Komposita, deren erster Bestandteil wie in *waiting-room*, *writing-paper* auf *-ing* endet.

Ausgehend von NUNBERG ET AL. (2002: 1760f) lässt sich auch der Kompositionstyp als mögliches Kriterium für eine Bindestrichschreibung zweigliedriger Substantivkomposita anführen. Sie verweisen darauf, dass für kopulative Strukturen wie *murder-suicide* (im Vergleich zu determinativen Strukturen) eine Bindestrichschreibung gegenüber einer Getrennt- oder Zusammenschreibung nahezu immer präferiert werde (vgl. Nunberg et al. 2002: 1761). Auch SCHMID (2005: 126f) führt als Beispiele für zweigliedrige Kopulativkomposita des Englischen lediglich bindestrichhaltige Schreibungen wie

actor-director, fighter-bomber an. Dies kann ebenfalls als Indiz dafür gedeutet werden, dass vor allem Kopulativkomposita zu einer Schreibung mit Bindestrich zu tendieren scheinen.

Darüber hinaus deutet SWAN (2005: 550) darauf hin, dass Substantivkomposita, in denen das erste Kompositionsglied den Hauptton trägt, häufig einen Bindestrich enthalten (*'apple-tree* vs. *apple 'pie*). Gleichzeitig falsifiziert er diese These jedoch durch die Feststellung, dass durch die Betonungsstruktur begründbare Bindestrichschreibungen immer seltener vorkommen. Hinzu kommt, dass aufgrund der im Hinblick auf die Betonung von Substantivkomposita vorhandenen Definitionsprobleme ohnehin nicht angenommen werden sollte, dass diese als Kriterium für eine systematische Beschreibung der Bindestrichschreibung herangezogen werden kann (s. Abschnitt 4.1).

Speziell für die Schreibung dreigliedriger Komposita konstatiert SCHMID (2005: 212f), dass der komplexe Modifikator linksverzweigender Strukturen häufig entweder mit Bindestrich oder aber zusammengeschrieben wird, so in *[[program-execution] stage]* bzw. *[[honeymoon] couple]*. In rechtsverzweigenden Komposita wie *[hotel [car-park]]* bzw. *[school [timetable]]* hingegen weist der komplexe Kopf präferiert eine Bindestrich- oder Zusammenschreibung auf (vgl. Schmid 2005: 212f). So sieht BERG (2012: 4) es im Rahmen seiner ‚Cohesiveness‘-Theorie auch als charakteristisches Merkmal linksverzweigender Strukturen an, dass zwischen ihrem Erst- und Zweitglied, die als komplexer Modifikator fungieren, grundsätzlich eine engere Verbindung besteht als zwischen dem Zweitglied und dem Kopf des Kompositums. Die morphologische Verzweigungsrichtung dreigliedriger Substantivkomposita (s. Abschnitt 4.1.1) kann diesbezüglich als potenzielles Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich beschrieben werden. Es ist davon auszugehen, dass der Bindestrich hier sowohl die binäre Struktur des komplexen Kopfes in linksverzweigenden bzw. des komplexen Modifikators in rechtsverzweigenden Strukturen markiert und gleichzeitig auch die strukturelle Verzweigungsrichtung des Kompositums angibt (vgl. hierzu auch Fuhrhop et al. i.E.). Diesbezüglich betonen NUNBERG ET AL. (2002: 1761), dass „[i]n general a space marks a division at a higher level of constituent structure than a hyphen“ und beschreiben so die morphologisch-hierarchische Struktur komplexer Substantivkomposita ebenfalls als möglichen Indikator für eine Bindestrichschreibung im Englischen. Dies womöglich auch aufgrund der Funktion des Bindestrichs, in

dreigliedrigen Substantivkomposita ein korrektes Parsing zu initiieren (vgl. Bauer et al. 2013: 451, ebenso Abschnitt 4.2.1).

Viele der hier angeführten Thesen scheinen vielmehr introspektiv begründet zu sein als auf ausreichend empirisch fundierten Erkenntnissen zu basieren. Insgesamt deutet sich für englische Substantivkomposita jedoch an, dass vor allem die Morphologie Kriterien für eine Bindestrichschreibung bereitzustellen vermag.

4.3 Zusammenfassung

Die Schreibung englischer Substantivkomposita ist ein weitgehend unerforschtes Feld, das bislang noch viele Fragen aufwirft. Determinative Strukturen werden im Rahmen der bestehenden Forschung als prototypische Komposita des Englischen beschrieben, während Kopulativkomposita andere als die prototypischen Merkmale aufweisen. Darüber zu entscheiden, wann eine getrennt geschriebene Wortfolge überhaupt als Kompositum beschrieben werden kann, scheint für das Englische nicht problemlos möglich zu sein. Wie sich gezeigt hat, resultiert diese Problematik vor allem aus der formalen Ähnlichkeit einiger Substantivkomposita zu syntaktischen Konstruktionen. Wenngleich Substantivkomposita auch im Englischen graphematische Besonderheiten wie eine durchgängige Majuskelschreibung oder eine Schreibung mit Apostroph aufweisen können, werden graphematische Kriterien bislang nicht als mögliche Ursache für eine Bindestrichschreibung thematisiert. Dies schließt aber nicht aus, dass die graphische Markiertheit einer Kompositionseinheit nicht ähnliche Wirkung zeigt wie im Deutschen. Dennoch scheinen vor allem die morphologischen Merkmale englischer Substantivkomposita Kriterien für eine Schreibung mit Bindestrich bereitzustellen.

Diese Feststellungen sollen Ausgangspunkt für die Analyse zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita sein und dazu beitragen, die Bindestrichschreibung des Englischen systematisch zu beschreiben. Welches methodische Vorgehen dieser Arbeit zugrunde liegt, soll im folgenden Kapitel dargelegt werden.

5. Methodisches Vorgehen

Neben der Befragung von Sprechern und Experimenten ist die Korpuslinguistik eine der Methoden, mit deren Hilfe Sprachgebrauch anhand von authentischen Sprachdaten untersucht werden kann. Im Bereich der Sprachwissenschaft bestehen Korpora aus einer Sammlung von Texten bzw. Textteilen, die bewusst nach bestimmten linguistischen Kriterien ausgewählt und geordnet werden. Für die Erforschung (schrift-)sprachlicher Strukturen bieten Korpora folglich den Vorteil, dass sie große Datenmengen bereitstellen, die unter Berücksichtigung bestimmter Aspekte zur Beantwortung empirischer Fragestellungen herangezogen werden können (vgl. Scherer 2006: 2f). Schon bei BUCHMANN (2013), die für die Untersuchung der Bindestrichschreibung im Deutschen das *Mannheimer Morgen*-Korpus als Datengrundlage nutzt, hat sich eine korpusbasierte Herangehensweise als geeignete Methode für die Deskription einer schriftsprachlichen Struktur erwiesen. Folglich wird auch in der vorliegenden Arbeit ein korpusbasierter Forschungsansatz für eine Beschreibung der Bindestrichschreibung im Englischen gewählt.

Als Datengrundlage dient das *CELEX*-Korpus, das insgesamt 17,9 Millionen Worteinträge für das Deutsche, Niederländische und Englische umfasst. 16,6 Millionen der Einträge sind schriftsprachlichen Quellen entnommen, 1,3 Millionen Einträge sind Wörter der gesprochenen Sprache. Für jede Sprache existieren fünf Subkorpora, die entweder auf die Orthographie, Phonologie, Morphologie, Syntax oder Frequenz der Wörter ausgerichtet sind. Hierbei wird nochmals zwischen den in den Datensätzen vorkommenden Wortformen und Lemmata unterschieden. Da Bindestrichschreibungen englischer Substantivkomposita in der vorliegenden Arbeit als Untersuchungsgegenstand fungieren, wurde lediglich die orthographische Datei des englischen Subkorpus aus *CELEX* verwendet. Ausgehend davon, dass die im Paradigma der Substantivkomposita vorkommenden Wortformen sich im Hinblick auf die Bindestrichschreibung nicht unterscheiden, wurden ausschließlich die in der orthographischen Datei gelisteten 52.447 Lemmata berücksichtigt. Die primäre Schreibung ist hierbei immer eine britische Form. Wenngleich als Schreibvarianten auch amerikanische Formen angeführt werden, wurden lediglich britische Varianten als Bindestrichschreibungen berücksichtigt, um die Sprachvarietät als potenziellen Einflussfaktor von Beginn an ausschließen zu können (vgl. u.a. Carney 1994: 49).

Da ausschließlich Bindestrichschreibungen zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita für die Analyse berücksichtigt werden sollen, wurden die Daten des Subkorpus zunächst mithilfe automatischer Abfragen selektiert, denn computerlesbare Korpora wie *CELEX* bieten den Vorteil, dass ihre umfangreichen Daten durch gezielte Suchanfragen analysiert und bearbeitet werden können (vgl. Scherer 2006: 4). Folgende Abfragen wurden für eine erste Filterung der Daten vorgenommen:

- ?-? (bzw. ?--? innerhalb der Schreibvarianten) zum Extrahieren aller bindestrichhaltigen Schreibungen
- Für die Selektion potenziell dreigliedriger Strukturen:
 - (a) ?-?*? ? (bzw. ?--?*? ? innerhalb der Schreibvarianten) für Schreibungen mit einem Bindestrich zwischen dem Erst- und Zweitglied (Position 1) und einem Spatium zwischen dem Zweit- und Drittglied (Position 2)
 - (b) ? ?*?--? (bzw. ? ?*?--?) für Schreibungen mit einem Spatium in Position 1 und einem Bindestrich in Position 2
 - (c) ?-?*?--? (bzw. ?--?*?--?) für Schreibungen mit einem Bindestrich in Position 1 und 2

Dreigliedrige Zusammensetzungen, die anstelle des Spatiums eine Zusammenschreibung aufweisen, konnten durch die Abfragen (a-c) nicht als solche identifiziert und von den zweigliedrigen Bindestrichschreibungen differenziert werden. Genauso wenig konnte ausgeschlossen werden, dass eine der Bindestrichschreibungen mehr als drei Kompositionsglieder enthält. Da *CELEX* keine Annotationen bezüglich der Anzahl der morphologischen Bestandteile eines Wortes beinhaltet und genauso wenig die Wortart einzelner Wortbestandteile vollständig annotiert, wurden die Daten in einem zweiten Schritt manuell selektiert. Es wurden lediglich die Bindestrichschreibungen herausgefiltert, die entweder aus zwei oder drei Kompositionsgliedern bestehen und deren Bestandteile allesamt substantivisch sind. Als substantivische Bestandteile wurden sowohl morphologisch einfache als auch morphologisch komplexe und graphisch markierte Einheiten sowie Kurzwörter berücksichtigt (s. Abschnitt 4.1.1). Um die daraus resultierende Datenmenge für den Umfang der vorliegenden Arbeit angemessen einzuschränken, wurden lediglich zweigliedrige Substantivkomposita berücksichtigt, deren Anfangsbuchstabe ein <c> ist. Dass <c> im Schriftsystem des Englischen teilweise

als markierter Buchstabe vorkommt (vor allem in Wörtern lateinischen Ursprungs), spielt für die ausgewählten Daten grundsätzlich keine Rolle. Eine repräsentative Stichprobe der mit <d> und <f> beginnenden Komposita hat gezeigt, dass die potenzielle Markiertheit von <c> keinen Einfluss auf die Daten übt (s. Kapitel 5). Als Datengrundlage ergibt sich ein eigens erstelltes Korpus von 194 zweigliedrigen und 35 dreigliedrigen Substantivkomposita (s. Anhang). Dieses Korpus ist als repräsentativer Ausschnitt der Bindestrichschreibung von Substantivkomposita für die Varietät des britischen Englisch zu verstehen (vgl. Scherer 2006: 5f).

Die Daten wurden im Hinblick auf ihre graphematischen und morphologischen Merkmale qualitativ ausgewertet und annotiert, um Aufschluss darüber zu gewinnen, ob und inwiefern graphematische oder morphologische Kriterien die Bindestrichschreibung zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita determinieren. Bereits vorhergehende Studien (u.a. Fuhrhop & Barghorn 2012, Fuhrhop et al. 2011) nutzen das umfassende, empirisch fundierte Wissen über das Schriftsystem des Deutschen als Grundlage für eine Erforschung des Englischen. Auch in der vorliegenden Arbeit wurden die Erkenntnisse, die in Bezug auf die Bindestrichsystematik für das Deutsche bestehen (s. Kapitel 3), grundlegend für die Analyse der englischen Daten herangezogen. Zusätzlich wurden die charakteristischen Merkmale englischer Komposita (s. Abschnitt 4.1) im Zusammenhang mit den bislang bestehenden Erkenntnissen über die Bindestrichschreibung im Englischen (s. Abschnitt 4.2) als mögliche Kriterien berücksichtigt. Als minimales Kodierungsschema ergibt sich so das folgende:

1. GRAPHEMATISCHE KRITERIEN

- (a) Durchgängige Majuskelschreibung (bei Initialkurzwörtern)
- (b) Vorkommen anderer Interpunktions- bzw. Wortzeichen

2. MORPHOLOGISCHE KRITERIEN

- (a) Zugrunde liegendes Wortbildungsmuster (determinativ oder kopulativ)
- (b) Fremdwortstatus einer Kompositionseinheit
- (c) Eigennamenstatus einer Kompositionseinheit
- (d) Kurzwortstatus einer Kompositionseinheit
- (e) Einfach verbaler Status einer Kompositionseinheit
- (f) Morphologische Komplexität einer Kompositionseinheit

Für die dreigliedrigen Substantivkomposita außerdem:

- (g) die strukturell-morphologische Verzweigungsrichtung

Darüber hinaus wurden auch das Aufeinandertreffen mehrerer gleicher Buchstaben oder bestimmter Buchstabenkombinationen an der Grenze der Kompositionseinheiten als potenzielles Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich berücksichtigt.

Da für Substantivkomposita im Englischen aber grundsätzlich Schreibvarianten existieren können (s. Abschnitt 4.1.1), wurde zusätzlich überprüft, ob für die im Korpus gelisteten Komposita auch Schreibvarianten vorkommen. So soll nicht nur Aufschluss darüber gewonnen werden, ob die Bindestrichschreibung überhaupt eine reale Alternative zu anderen Schreibungen darstellt, sondern auch, ob eines der oben genannten Kriterien tendenziell eher zu einer Schreibung mit Bindestrich als zu einer Getrennt- oder Zusammenschreibung führt. Da in *CELEX* nur selten Schreibvarianten angeführt werden, wurde das *British National Corpus (BNC)* zur Ergänzung der Daten herangezogen. Sowohl die ursprünglichen Bindestrichschreibungen als auch alle möglichen Alternativschreibungen wurden für jedes einzelne zwei- oder dreigliedrige Substantivkompositum im *BNC* gesucht und manuell ausgezählt. Folgende Schreibungen sind grundsätzlich denkbar:

1. ZWEIGLIEDRIGE SUBSTANTIVKOMPOSITA

- (a) Bindestrichschreibung (BS)
- (b) Getrenntschreibung (GS)
- (c) Zusammenschreibung (ZS)

2. DREIGLIEDRIGE SUBSTANTIVKOMPOSITA

- (a) Kombination von BS und GS (BS|GS oder GS|BS)
- (b) Kombination von BS und ZS (BS|ZS oder ZS|BS)
- (c) Kombination von GS und ZS (GS|ZS oder ZS|GS)
- (d) BS, GS oder ZS in beiden Positionen (BS|BS, GS|GS, ZS|ZS)

Ausgehend von BERG (2012) kann diesbezüglich eine Stärkehierarchie angenommen werden, in der eine Getrenntschreibung die schwächste und eine Zusammenschreibung die stärkste Art der Verbindung der Kompositionseinheiten darstellt. Eine Bindestrichschreibung ist in dieser Hierarchie genau in der Mitte anzusiedeln (s. Abbildung 5).

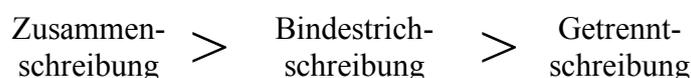


Abbildung 5: Stärkeskala der möglichen Verbindungsarten in Substantivkomposita

Um ausschließen zu können, dass es sich bei den Suchergebnissen um syntaktische Konstruktionen handelt, wurden die KWIC-Angaben im *BNC* als Konkordanz genutzt, um die potenziellen Substantivkomposita in ihrem konkreten Verwendungskontext zu betrachten. Hierbei wurde die in Abschnitt 4.1.2 thematisierte Abgrenzungsproblematik als Differenzierungskriterium berücksichtigt. Bei der quantitativen Analyse der Schreibvarianten wurde lediglich die jeweils präferierte Schreibung jedes einzelnen Kompositums in die Auswertung einbezogen. Dies schließt natürlich die Möglichkeit anderer Schreibungen für eines der im Korpus enthaltenen Komposita nicht aus (s. Anhang für die Variation innerhalb der Schreibung einzelner Komposita). Für einige Substantivkomposita wurden alle Schreibungen gleichermaßen präferiert. Diese werden in der Kategorie ‚alle Schreibungen‘ aufgelistet. Für 25 zweigliedrige und zwei dreigliedrige Substantivkomposita ließen sich im *BNC* keine Einträge nachweisen. Diese werden für einen Vergleich der Schreibvarianten nicht berücksichtigt, um diesbezüglich eindeutiger Ergebnisse erzielen zu können.

6. Ergebnisse

6.1 Bindestrichschreibungen zweigliedriger Substantivkomposita

Das Korpus der Bindestrichschreibungen zweigliedriger Substantivkomposita setzt sich aus insgesamt 194 komplexen Wortbildungen zusammen. Die potenzielle Markiertheit des Anfangsbuchstabens <c> hat sich diesbezüglich nicht als Einflussfaktor für die im Folgenden dargestellten Ergebnisse erwiesen. Eine repräsentative Stichprobe aus den mit <d> und <f> beginnenden und folglich hinsichtlich ihres Anfangsbuchstabens unmarkierten Substantivkomposita hat verdeutlicht, dass diese vergleichbare Tendenzen aufweisen wie die hier analysierten <c>-Schreibungen. So zeigt sich auch für die Anfangsbuchstaben <d> und <f>, dass bindestrichhaltige Substantivkomposita graphisch und/oder morphologisch markierte Einheiten enthalten oder sich diesbezüglich gänzlich unauffällig verhalten können. Anders als im <c>-Korpus kommen Eigennamen und Kurzwörter nicht als morphologisch markierte Bestandteile vor. Da diese insgesamt ohnehin eher selten sind, ist grundsätzlich aber nicht davon auszugehen, dass <c> ihr Vorkommen bedingt. Ebenso deutet die Stichprobenanalyse auch darauf hin, dass eine

Bindestrichschreibung in zweigliedrigen Substantivkomposita (mit einer Ausnahme) immer durch eine Getrennt- und/oder Zusammenschreibung ersetzt werden kann.²⁰

Mit einer Anzahl von 188 handelt es sich bei den zweigliedrigen Wortbildungen größtenteils um determinative Strukturen wie die Komposita in (14a). Die Komposita in (14b) sind Beispiele für die im Korpus enthaltenen kopulativen Strukturen.

- (14) a. cheese-cake, choc-bar, child's-play
 b. cami-knickers, conveyer-belt, city-state

Der größere Anteil determinativ gebildeter Strukturen lässt jedoch nicht darauf schließen, dass diese eher zu einer Schreibung mit Bindestrich tendieren als Kopulativkomposita. Vielmehr scheint sich hier widerzuspiegeln, dass Determinativkomposita im Englischen als prototypische Wortbildungen fungieren (s. Abschnitt 4.1.1). Die in Abbildung 6 dargestellten Ergebnisse illustrieren, dass sowohl determinative als auch kopulative Substantivkomposita nicht zu einer Schreibung mit Bindestrich tendieren. Determinativkomposita zeigen eine deutliche Tendenz zur Getrenntschreibung, für Kopulativkomposita wird hingegen gleichermaßen eher eine Getrennt- oder Zusammenschreibung bevorzugt. Dennoch scheinen zweigliedrige Kopulativkomposita mit 20% zumindest eher zu einer Bindestrichschreibung zu tendieren als Determinativkomposita.

WORT- BILDUNG	PRÄFERIERTE SCHREIBUNG (absoluter und prozentualer Anteil)							GESAMT
	BS	GS	ZS	BS oder GS	BS oder ZS	GS oder ZS	alle Schrei- bungen	
Determinativ	18 10,98	103 62,80	28 17,07	9 5,49	1 0,61	4 2,44	1 0,61	164 100
Kopulativ	1 20,00	2 40,00	2 40,00	0 0	0 0	0 0	0 0	5 100

Abbildung 6: Präferierte Schreibung zweigliedriger Determinativ- und Kopulativkomposita

Unabhängig von ihrem Wortbildungsmuster zeigen nur knapp die Hälfte der zweigliedrigen Substantivkomposita graphematische und/oder morphologische Auffälligkeiten:

²⁰Für die der Stichprobenanalyse zugrunde liegenden Daten für <d> und <f> siehe Anhang.

MARKIERUNG	absolut	%
graphisch	2	1,03
morphologisch	86	44,33
graph. und morph.	1	0,52
keine	105	54,12
GESAMT	194	100

Abbildung 7: Anteil graphisch und/oder morphologisch markierter zweigliedriger Substantivkomposita

Für die Komposita, die mindestens eine graphisch oder morphologisch markierte Kompositionseinheit enthalten, bleibt trotz ihres nicht allzu großen Anteils am Gesamtkorpus zu klären, ob ihre spezifische Markiertheit Einfluss auf die für sie präferierte Schreibung übt und folglich als Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich beschrieben werden kann.

Die Komposita in (15) sind die einzigen im Korpus vorkommenden Wortbildungen, die sich hinsichtlich ihrer Graphematik auffällig verhalten.

(15) *cablе's-length, crow's-nest, child's-play*

Als graphische Markierung enthält jeweils das erste Kompositionsglied einen Apostroph. Der Apostroph und das darauf folgende *s* dienen hier der Genitivbildung des ersten Kompositionsgliedes. Es handelt sich insgesamt um Genitivkomposita, eine Subklasse der Determinativkomposita (s. Abschnitt 4.1.1). Das Kompositum *child's-play* zeigt gleichzeitig auch morphologische Auffälligkeiten, denn bei der zweiten Kompositionseinheit *play* handelt es sich um ein einfaches verbales Element. Diese zusätzliche morphologische Markierung soll aber an dieser Stelle keine Berücksichtigung finden.

GRAPH. MARKIERUNG	PRÄFERIERTE SCHREIBUNG (absoluter und prozentualer Anteil)			GESAMT
	BS	GS	ZS	
Apostroph	0	2	0	2
	0	100	0	100

Abbildung 8: Präferierte Schreibung zweigliedriger Substantivkomposita mit graphischer Markierung

Der Vergleich aller Schreibvarianten verdeutlicht, dass die graphische Markiertheit einer Kompositionseinheit keineswegs zwangsläufig zu einer Schreibung mit Bindestrich führt (s. Abbildung 8). Vielmehr veranschaulichen die Ergebnisse, dass die durch einen Apostroph graphisch markierten Komposita eindeutig zur Getrennschreibung tendieren. So kommen *child's-play*, *crow's-nest* im *BNC* ausschließlich getrennt geschrieben vor, während für das Kompositum *cablе's-length*

keine Einträge zu verzeichnen sind. Der Apostroph erweist sich folglich nicht als graphematisches Kriterium, das (zumindest tendenziell) zu einer Schreibung mit Bindestrich führt. Ob hingegen eine durchgängige Majuskelschreibung oder das Vorkommen anderer Interpunktions- bzw. Wortzeichen als graphische Markierung in Kompositionseinheiten als Kriterium für Schreibungen mit Bindestrich beschrieben werden können, bedarf der Betrachtung weiterer Daten.

Die Beispiele in (16) zeigen im Korpus enthaltene Substantivkomposita, die sich hinsichtlich ihrer Morphologie auffällig verhalten.

- (16) a. china-closet, clog-dance, Christmas-time, civet-cat
b. choc-bar, cine-film, cami-knicker, con-man
c. call-box, charge-sheet, chair-lift, chicken-run
d. clock-watcher, cutting-room, catchment-area, car-sickness

Die Bindestrichschreibungen zweigliedriger Komposita können wie in (a) als erste Wortbildungseinheit einen Eigennamen enthalten. In (b) sind jeweils der erste oder der erste und zweite Bestandteil Kurzwörter, die stellvertretend für die vollständigen Wortformen *chocolate-bar*, *cinema-film*, *camisole-knickerbocker*, *confidence-trickman* stehen. Darüber hinaus zeigt (c), dass einfache verbale Elemente wie hier *call*, *charge*, *lift*, *run* als substantivisches Erst- oder Zweitglied fungieren können. In (d) weisen die erste oder zweite Einheit morphologisch komplexe Strukturen auf: *watcher* entspricht der Wortbildungsstruktur [V + -er], *cutting* der Struktur [V + -ing], *catchment* der Struktur [V + -ment], *sickness* der Struktur [A + -ness]. Darüber hinaus kommen die Strukturen [V + -age] in *cribbage-board*, [V + -ation] in *combination-lock*, [V + -ery] in *cookery-book*, [V + -our] in *chain-armor*, [V + -or] in *cine-projector*, [V + -le] in *crackle-ware*, [S + -er] in *cross-bencher* und [ex- + V] in *corn-exchange* vor. Überwiegend werden aber die Strukturen [V + -er] und [V + -ing] als morphologisch komplexe Bestandteile realisiert. Für die Verteilung der verschiedenen Möglichkeiten morphologischer Markiertheit ergibt sich folgende Übersicht:²¹

²¹Teilweise verhalten sich sowohl das erste als auch das zweite Kompositionsglied innerhalb eines Kompositums morphologisch auffällig. Die Angaben beziehen sich abweichend zu Abbildung 7 und Abbildung 10 auf die morphologisch markierten Kompositionseinheiten und sind folglich nicht deckungsgleich mit der Anzahl morphologisch markierter Komposita.

MORPHOLOGISCHE MARKIERUNG	absolut	%
Eigenname	7	7,78
Kurzwort	9	10,00
Einfaches verbales Element	31	34,44
Morphologisch komplex		
[V + -er]	20	22,23
[V + -ing]	10	11,11
[A + -ness]	3	3,33
[V + -ment]	2	2,23
[V + -age]	1	1,11
[V + -ation]	1	1,11
[V + -ery]	1	1,11
[V + -le]	1	1,11
[V + -our]	1	1,11
[V + -or]	1	1,11
[S + -er]	1	1,11
[ex- + V]	1	1,11
GESAMT	90	100

Abbildung 9: Möglichkeiten morphologischer Markierung und ihre Verteilung

Ein Vergleich der möglichen Schreibvarianten für die zweigliedrigen Komposita, in denen sich mindestens ein Bestandteil hinsichtlich seiner Morphologie auffällig verhält, verdeutlicht, dass die morphologische Markiertheit einer oder mehrerer Kompositionseinheiten nicht zwangsläufig zu einer Bindestrichschreibung führt (s. Abbildung 10). Lediglich für Wortbildungen, die ein einfaches verbales Element bzw. eine morphologisch komplexe Einheit der Struktur [V + -er], [V + -ing] oder [S + -er]²² als Bestandteil enthalten oder aus zwei Kurzwörtern bestehen, lassen sich im *BNC* überhaupt Bindestrichschreibungen nachweisen. Insgesamt zeigt sich für morphologisch markierte Substantivkomposita hingegen eine klare Tendenz zur Getrenntschreibung. Ausschließlich der Kurzwortstatus einer Kompositionseinheit führt offenbar dazu, dass vereinzelte Komposita gleichzeitig auch zur Bindestrichschreibung tendieren können. Dennoch zeigt sich für die hier zu nennenden Einträge *choc-bar* und *cine-camera*, dass die Getrenntschreibung eine gleichermaßen bevorzugte Alternative darstellt. Darüber hinaus deutet sich zumindest für Komposita mit einer Einheit des Typs [A + -ness] an, dass sie präferiert sowohl getrennt als auch zusammengeschrieben werden.

²²Die Struktur [S + -er] wird aufgrund ihres einmaligen Vorkommens und der daher fehlenden Vergleichsmöglichkeit mit anderen Komposita, die dieselbe morphologische Auffälligkeit an mindestens einem ihrer Wortbildungseinheiten aufweisen, in Abbildung 8 in der Kategorie ‚andere‘ gelistet. In diese Kategorie fallen auch die Strukturen [V+ -age], [V+ -ation], [V+ -ery], [V+ -le], [V+ -our] sowie [V+ -or].

MORPH. MARKIERUNG	PRÄFERIERTE SCHREIBUNG (absoluter und prozentualer Anteil)							GESAMT
	BS	GS	ZS	BS oder GS	BS oder ZS	GS oder ZS	alle Schrei- bungen	
Eigenname	0 0	4 100	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	4 100
Kurzwort	0 0	2 50,00	0 0	2 50,00	0 0	0 0	0 0	4 100
Einfaches verbales Element	3 11,11	15 53,58	6 22,22	3 11,11	0 0	0 0	0 0	27 100
Morph. komplex								
[V + -er]	6 31,58	8 42,10	2 10,53	2 10,53	1 5,26	0 0	0 0	19 100
[V + -ing]	2 20	5 50	2 20	1 10	0 0	0 0	0 0	10 100
[A + -ness]	0 0	1 50,00	1 50,00	0 0	0 0	0 0	0 0	2 100
[V + -ment]	0 0	2 100	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	2 100
andere	1 20,00	4 80,00	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	5 100
Mehrere								
Einfach verbal/ morph. komplex	0 0	0 0	1 100	0 0	0 0	0 0	0 0	1 100
Kurzwort/ morph. komplex	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	1 100	0 0	1 100
Eigenname/ einfach verbal	0 0	1 100	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	1 100
Kurzwort/ Kurzwort	1 33,33	0 0	2 66,67	0 0	0 0	0 0	0 0	3 100

Abbildung 10: Präferierte Schreibung zweigliedriger Substantivkomposita mit morphologischer Markierung

Eine Zusammenschreibung wird nur für Komposita bevorzugt, die entweder aus einem einfachen verbalen Element und einer morphologisch komplexen Einheit (*copy-writer*) oder zwei Kurzwörtern (*cami-knicks*, *con-man*) gebildet sind. Auffällig ist, dass lediglich *clog-dance* als Kompositum, in dem beide Bestandteile morphologische Auffälligkeiten aufweisen, zur Getrenntschreibung tendiert. Dies vermag jedoch darauf zurückzuführen sein, dass lediglich eine Getrenntschreibung als Alternative zur Schreibung mit Bindestrich den autonomen Status des Eigennamens *clog* im Kompositum sicherstellen kann (s. auch Abschnitt 3.2.2). Für das Kompositum *cine-projector*, das aus einem Kurzwort und einer morphologisch komplexen Einheit besteht, werden sowohl eine Getrennt- als auch eine

Zusammenschreibung gleichermaßen präferiert. Folglich kann die These aufgestellt werden, dass Substantivkomposita, in denen eine Wortbildungseinheit morphologisch markiert ist, eher zur Getrennschreibung zu tendieren scheinen, während im Falle einer morphologischen Markierung beider Kompositionseinheiten eher eine Zusammenschreibung wahrscheinlich scheint. Diese bedarf allerdings einer ausführlicheren Verifikation.

Zudem zeigt sich aber, dass Komposita, deren zweiter Bestandteil morphologisch komplex ist, eher zu einer Schreibung mit Bindestrich tendieren als die, deren erster Bestandteil dahingehend markiert ist (s. Abbildung 11).²³

MORPH. KOMPLEXER BESTANDTEIL	PRÄFERIERTE SCHREIBUNG (absoluter und prozentualer Anteil)					GESAMT
	BS	GS	ZS	BS oder GS	BS oder ZS	
1	1	10	0	0	0	11
	9,09	90,91	0	0	0	100
2	8	10	5	3	1	27
	29,63	37,03	18,52	11,12	3,70	100

Abbildung 11: Verteilung der Schreibungen zweigliedriger Substantivkomposita unter Berücksichtigung der Position der morphologisch komplexen Einheit

Insgesamt deuten die Ergebnisse dennoch darauf hin, dass die morphologische Markiertheit einer (oder mehrerer) Kompositionseinheit(en) kein notwendiges Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich darstellt.

Für Substantivkomposita, die keine graphematisch oder morphologisch auffällige Einheit enthalten, gibt es zumindest aus Sicht der Graphematik und Morphologie keine Gründe für eine Abgrenzung der Kompositionsglieder durch eine Schreibung mit Bindestrich. Denkbar wäre hier eine Tendenz zur Zusammenschreibung. Die Daten verdeutlichen jedoch, dass auch für dahingehend unmarkierte Komposita eine Getrennschreibung sowohl gegenüber einer Schreibung mit Bindestrich als auch einer Zusammenschreibung tendenziell präferiert wird (s. Abbildung 12).

²³Lediglich einfache verbale Elemente treten neben morphologisch komplexen Bestandteilen sowohl als Erst- als auch als Zweitglied auf. Für die einfach verbalen Elemente erweist sich die Position der markierten Einheit aber nicht als signifikanter Einflussfaktor für die Bindestrichschreibung, weshalb an dieser Stelle auf eine explizite Darstellung der Ergebnisse verzichtet wird (12,5% der Komposita mit einfachem verbalen Erstglied tendieren zur Bindestrichschreibung, während 10,53% mit einfachem verbalen Zweitglied diese Tendenz zeigen).

MARKIERUNG	PRÄFERIERTE SCHREIBUNG (absoluter und prozentualer Anteil)							GESAMT
	BS	GS	ZS	BS oder GS	BS oder ZS	GS oder ZS	alle Schrei- bungen	
Keine	7 6,67	61 58,10	14 13,33	1 0,95	0 0	3 2,86	1 0,95	18 17,14

Abbildung 12: Präferierte Schreibung graphisch oder morphologisch unmarkierter zweigliedriger Substantivkomposita

In diesem Zusammenhang ist zudem in Betracht zu ziehen, dass die an der Grenze der einzelnen Kompositionseinheiten entstehenden Buchstabenkombinationen Einfluss auf die Art ihrer Verbindung üben können (s. Abschnitt 4.2.2). Folglich könnten der vor und nach dem Bindestrich stehende Buchstabe Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich sein und zumindest eine Zusammenschreibung grundsätzlich ausschließen.²⁴ Es zeigt sich jedoch, dass sowohl in Komposita, die nicht zusammengeschieden werden können und eine Bindestrichschreibung präferieren, als auch in denen, die zur Zusammenschreibung tendieren, keine spezifische Buchstabenkombination besonders häufig vorkommt (s. Abbildung 13). Bei den gegenüber der Zusammenschreibung präferierten Bindestrichschreibungen kommen lediglich die Buchstabenkombinationen *p-b*, *t-h*, für die bevorzugt zusammengeschiedenen Komposita nur die Kombinationen *rl*, *tw*, *db*, *ec* zweimal vor. Die These, dass sich eine bestimmte Buchstabenkombination auf die Verbindungsart der Kompositionsglieder auswirkt, bestätigt sich folglich nicht.

HÄUFIGKEIT SPEZIFISCHER BUCHSTABENFOLGEN	PRÄFERIERTE SCHREIBUNG (absoluter und prozentualer Anteil)	
	BS	ZS
= 1	14 87,50	21 84,00
> 1	2 12,50	4 16,00
GESAMT	16 100	15 100

Abbildung 13: Häufigkeit spezifischer Buchstabenfolgen in zweigliedrigen Substantivkomposita bei präferierter Bindestrich- oder Zusammenschreibung

Insgesamt wird deutlich, dass keines der hier angeführten graphematischen oder morphologischen Kriterien prinzipiell zu einer Bindestrichschreibung in

²⁴Eine Getrennschreibung ist hier analog zur Schreibung mit Bindestrich als Möglichkeit zu verstehen, die direkte Aneinanderreihung bestimmter Buchstaben an der Grenze zweier Kompositionseinheiten zu verhindern, soll aber in Anbetracht der Thematik an dieser Stelle keine Berücksichtigung finden.

zweigliedrigen Substantivkomposita des Englischen führt. Die Bindestrichschreibung stellt zwar eine mögliche Schreibvariante dar, dennoch zeigt sich eine eindeutige Tendenz zur Getrennt- und in wenigen Fällen auch zur Zusammenschreibung.

Frappierend ist jedoch, dass die Bindestrichschreibungen der beschriebenen zweigliedrigen Wortbildungen häufig als binärer Bestandteil drei- oder mehrgliedriger Komposita vorkommen. Besonders auffällig verhält sich hier beispielsweise *country-house*. Es zeigt weder graphematische noch morphologische Auffälligkeiten und tendiert als zweigliedriges Kompositum eindeutig zur Getrenntschreibung. Eine Suche nach der bindestrichhaltigen Verbindung *country-house* im *BNC* ergibt folgendes:

	absolut	%
<i>country-house</i>	5	19,23
<i>country-house X</i>	21	80,77
GESAMT	26	100

Abbildung 14: Vorkommen zweigliedriger Wortbildungen in zwei- und dreigliedrigen Substantivkomposita am Beispiel *country-house*

Die Verbindung *country-house* findet sich zwar auch als zweigliedriges Kompositum im *BNC* wieder, kommt aber dennoch zumeist als binäre Einheit innerhalb eines dreigliedrigen Kompositums vor. Die Komposita in (17) sind die im *BNC* gelisteten dreigliedrigen Wortbildungen für *country-house*.

- (17)
- | | |
|----------------------------|------------------------|
| country-house architect | country-house life |
| country-house architecture | country-house look |
| country-house building | country-house model |
| country-house commissions | country-house poem |
| country-house features | country-house portrait |
| country-house leisure | country-house style |
| country-house hotel | country-house weekends |

Ob für die dreigliedrigen Wortbildungen auch Schreibvarianten existieren, sei an dieser Stelle dahingestellt. Die Ergebnisse lassen aber vermuten, dass zweigliedrige Substantivkomposita gerade dann zur Bindestrichschreibung tendieren, wenn sie als Bestandteile komplexerer Wortbildungen vorkommen. Ob diese These Aufschluss über eine vermeintliche Systematik der Bindestrichschreibung englischer Substantivkomposita geben kann, bedarf zukünftig aber weiterer Forschungsvorhaben.

6.2 Bindestrichschreibungen dreigliedriger Substantivkomposita

Das Korpus der Bindestrichschreibungen dreigliedriger Substantivkomposita umfasst in Gänze 35 Wortbildungen. Hierbei handelt es sich in allen Fällen um insgesamt determinativ gebildete Komposita.

- (18) a. kitchen-sink drama, cable-railway
b. air vice-marshall, windscreen-wiper
c. cloud-cuckoo-land, waste-paper-basket

Die Beispiele in (18) verdeutlichen, dass der Bindestrich als Verbindungselement sowohl (a) zwischen dem ersten und zweiten Kompositionsglied (Position 1), (b) zwischen dem zweiten und dritten Kompositionsglied (Position 2) und (c) in beiden Positionen vorkommt. Steht ein Bindestrich in erster oder zweiter Position kann er in anderer Position entweder wie in *kitchen-sink drama*, *air vice-marshall*²⁵ mit Getrennschreibung oder wie in *cable-railway*, *windscreen-wiper* mit Zusammenschreibung kombinieren.

Bereits im Zusammenhang mit der Schreibung zweigliedriger Komposita hat sich gezeigt, dass Bindestrichschreibungen zumindest teilweise dann vorkommen, wenn eine Kompositionseinheit graphisch oder morphologisch markiert ist. Für nicht einmal die Hälfte der Komposita lassen sich auch im Korpus der dreigliedrigen Wortbildungen graphematische und/oder morphologische Auffälligkeiten verzeichnen (s. Abbildung 15).

MARKIERUNG	absolut	%
graphematisch	1	2,86
morphologisch	12	34,28
graph./morph.	1	2,86
keine	21	60
GESAMT	35	100

Abbildung 15: Anteil graphisch und/oder morphologisch markierter dreigliedriger Substantivkomposita

Als graphische Markierung kommt bei den dreigliedrigen Komposita ebenfalls lediglich der Apostroph vor. Die Komposita in (19) sind die einzigen im Korpus vorkommenden Schreibungen dieser Art.

²⁵RAKIC (2009: 63) beschreibt *air vice-marshall* als zweigliedriges Kompositum, das der Struktur Sbst + [Präfix+Sbst] entspricht. Entgegen dieser Beschreibung wird *air vice-marshall* ausgehend von den Annotationen in *CELEX* in der vorliegenden Arbeit als dreigliedriges Kompositum betrachtet, das der Struktur Sbst + Sbst + Sbst entspricht.

(19) bird's-eye view, hound's-tooth check

Die morphologischen Auffälligkeiten der dreigliedrigen Daten werden in (20) illustriert. Die Beispiele in (a) enthalten vor oder nach dem Bindestrich ein einfaches verbales Element (*love, rail, test*). Die Komposita in (b) sind die einzigen, in denen ein oder mehrere Bestandteile eine morphologisch komplexe Struktur aufweisen. In *airing-cupboard* entspricht der erste Bestandteil der Struktur [V + -ing], in *windscreen-wiper* der letzte Bestandteil [V + -er], in *parent-teacher association* der zweite Bestandteil ebenfalls [V + -er] und der dritte Bestandteil [V + -ion].

(20) a. cupboard-love, rack-railway, test-tube baby

b. airing-cupboard, windscreen-wiper, parent-teacher association

Für die zweigliedrigen Komposita hat sich bereits herausgestellt, dass sie grundsätzlich zur Getrennschreibung tendieren, weshalb die graphische oder morphologische Markiertheit einer Kompositionseinheit im Allgemeinen auch keine Schreibung mit Bindestrich verlangt. In Anbetracht dieser Ergebnisse ist zumindest für graphematisch oder morphologisch auffällige dreigliedrige Substantivkomposita, die in einer Position zusammengeschieden werden, zu überprüfen, ob diese in anderer Position zur Bindestrich- oder womöglich ebenfalls zur Getrennschreibung tendieren (s. Abbildung 16).²⁶

MORPH. MARKIERUNG	PRÄFERIERTE SCHREIBUNG (absoluter und prozentualer Anteil)			GESAMT
	BS	GS	ZS	
Einfaches verbales Element	0	4	1	5
	0	80,00	20,00	100
Morph. komplex	0	2	0	2
	0	100	0	100
KEINE	5	4	1	10
	50,00	40,00	10,00	100

Abbildung 16: Präferierte Schreibung markierter und unmarkierter dreigliedriger Substantivkomposita mit Zusammenschreibung in erster oder zweiter Position

Für die markierten dreigliedrigen Komposita zeigt sich noch viel deutlicher als für die zweigliedrigen, dass der Bindestrich präferiert durch eine Getrennschreibung ersetzt wird. Dass für die unmarkierten Komposita eine leichte Tendenz zur Bindestrichschreibung besteht, kann durchaus Zufall sein. Es fällt jedoch auf, dass

²⁶Lediglich eine Begrenzung der Daten auf Schreibungen des Typs BS|ZS bzw. ZS|BS ermöglicht es, den Einfluss graphematischer oder morphologischer Kriterien unabhängig von der in anderer Position stehenden Verbindung zu überprüfen. Graphische Markierungen treten innerhalb dieser Gruppe nicht auf.

diese Präferenz primär für die Komposita *north-northeast*, *north-northwest*, *south-southeast*, *south-southwest* besteht und folglich speziell Nebenhimmelsrichtungen betrifft. Ansonsten tendiert lediglich *quartermaster-general* ebenfalls zu einer Kombination aus Zusammen- und Bindestrichschreibung. Folglich erweist sich die morphologische Markiertheit einer Kompositionseinheit auch in dreigliedrigen Substantivkomposita nicht als Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich.

Die Analyse der morphologischen Gesamtstruktur der dreigliedrigen Substantivkomposita im Korpus ergibt, dass diese zunächst in 23 links- und 12 rechtsverzweigende Wortbildungen unterschieden werden können. Die Komposita in (21) sind Beispiele für linksverzweigende Strukturen.

(21) *coffee-table book*, *ballpoint-pen*, *waste-paper-basket*

Es zeigt sich, dass Bindestriche in linksverzweigenden Komposita grundsätzlich in jeder möglichen Position vorkommen. Wird ein Bindestrich zwischen dem ersten und zweiten Kompositionsglied (Position 1) gesetzt, steht zwischen dem zweiten und dritten Glied (Position 2) immer ein Spatium. Wird ein Bindestrich in zweiter Position gesetzt, wird in erster Position zusammengeschrieben (s. Abbildung 17).

BINDESTRICHSCHREIBUNG	SCHREIBUNG IN ANDERER POSITION		GESAMT
	GS	ZS	
Position 1	15	0	15
	100	0	100
Position 2	0	6	6
	0	100	100

Abbildung 17: Kombination der Bindestrichschreibung mit anderen Verbindungsarten in Abhängigkeit ihrer Position bei linksverzweigenden Substantivkomposita

In Schreibungen des Typs *coffee-table book* weist der Bindestrich folglich auf die binäre Struktur der ersten und zweiten Kompositionseinheit hin. Das Spatium in zweiter Position verdeutlicht, dass zwischen dem zweiten und dritten Kompositionsglied eine weniger feste Verbindung besteht und fungiert als Grenzmarkierung auf einer höheren Ebene der Konstituentenstruktur. So deutet die Schreibung hier gezielt darauf hin, dass lediglich die Stämme *coffee-table* und *book*, nicht jedoch *coffee* und *table book* als unmittelbare Bestandteile des Kompositums interpretiert werden können. In Verbindungen des Typs BS|GS verdeutlicht die Bindestrichschreibung folglich die binäre Struktur der ersten beiden Kompositionsglieder und verweist so gleichzeitig auch auf eine Linksverzweigung.

In Komposita des Typs *ballpoint-pen* steht der Bindestrich gerade nicht innerhalb des binären Kompositionsbestandteils *ballpoint*, sondern zwischen dem unären Bestandteil *pen* und der binären Einheit – es sollte deutlich sein, dass lediglich *ballpoint* und *pen* und nicht *ball* und *point pen* unmittelbare Bestandteile des Kompositums darstellen. Dies ließe zunächst suggerieren, dass der Bindestrich hier keinen Aufschluss über die Verzweigungsrichtung des Kompositums gibt, zumindest dann nicht, wenn davon ausgegangen wird, dass nur ein linksstehender Bindestrich (Position 1) auch auf eine Linksverzweigung hindeutet. Die Zusammenschreibung der binären Kompositionseinheit bewirkt hier jedoch, dass ihre engere Zusammengehörigkeit auf graphematischer Ebene markiert wird. Folglich bewirkt der Bindestrich in linksverzweigenden Komposita mit der Schreibung ZS|BS, dass die zusammenhängende Struktur der Kompositionseinheiten aufgebrochen und die binäre Kompositionseinheit von der ihr vorausgehenden unären Einheit separiert wird.

Neben *waste-paper-basket* ist *cloud-cuckoo-land* das einzige linksverzweigende Substantivkompositum, das in beiden Positionen eine Bindestrichschreibung aufweist. Die Bindestrichschreibung signalisiert in beiden Fällen nicht, dass es sich um linksverzweigende Komposita handelt. Zu vermuten wäre, dass die Durchkopplung eines Kompositums mithilfe von Bindestrichen darauf verweist, dass es sich insgesamt um ein Kopulativkompositum handelt, dessen Glieder alle im gleichen Verhältnis zueinander stehen. Eine Analyse der Beispiele bestätigt diese Vermutung jedoch nicht. Dennoch fällt auf, dass das Weglassen des jeweils zweiten Kompositionsgliedes (*paper*, *cuckoo*) kaum zu einer Bedeutungsveränderung des gesamten Kompositums führt, so wie es für die zuvor beschriebenen Komposita mit einem Bindestrich in erster oder zweiter Position der Fall wäre. Ein Blick ins Wörterbuch zeigt, dass das Wort *waste-paper-basket* genauso einen relativ kleinen offenen Behälter bezeichnet, der der Entsorgung von Müll dient, wie das Wort *wastebasket*. Genauso referiert das Wort *cloud-cuckoo-land* im Allgemeinen ebenso auf eine Traum- bzw. Fantasiewelt wie das Wort *cloudland*. Die durchgängige Bindestrichschreibung scheint folglich das zweite Kompositionsglied als eine Art Einschub zu markieren, der sich nicht auf die gemeinsame Bedeutung des ersten und letzten Kompositionsbestandteils auswirkt. Dies könnte als Begründung dafür angeführt werden, *cloud-cuckoo-land* und *waste-paper-basket* zunächst als

systematische Ausnahmen zu beschreiben, in denen der Bindestrich gerade keinen Verweis auf die Verzweigungsrichtung der Kompositionsglieder gibt.

Die Komposita in (22) sind Beispiele für die vorkommenden Schreibungen rechtsverzweigender Komposita.

(22) class-warfare, air vice-marshall

Der Bindestrich kommt sowohl in erster als auch in zweiter Position vor. Belege für Schreibungen mit Bindestrichen in beiden Positionen lassen sich für rechtsverzweigende Komposita nicht finden. Steht in erster Position ein Bindestrich, wird in zweiter Position zusammengeschrieben. Steht ein Bindestrich wie in *air vice-marshall* als zweites Verbindungsglied, wird in erster Position getrennt geschrieben (s. Abbildung 18).

BINDESTRICHSCHREIBUNG	SCHREIBUNG IN ANDERER POSITION		GESAMT
	GS	ZS	
Position 1	0	11	11
	0	100	100
Position 2	1	0	1
	100	0	100

Abbildung 18: Kombination der Bindestrichschreibung mit anderen Verbindungsarten in Abhängigkeit ihrer Position bei rechtsverzweigenden Substantivkomposita

Genau wie bei den linksverzweigenden Komposita bewirkt die Korrelation von Getrennt- und Bindestrichschreibung (hier in umgekehrter Abfolge), dass der Bindestrich in *air vice-marshall* auf die binäre Struktur der hinteren Kompositionseinheiten *vice* und *marshall* verweist, während das Spatium im Einklang damit eine weniger feste Verbindung zwischen *air* und *vice* herstellt. So fungiert die Bindestrichschreibung auch hier als Indikator für die rechtsverzweigende Struktur des Kompositums.

Bei der Mehrzahl der rechtsverzweigenden Komposita steht der Bindestrich wie in *class-warfare* jedoch zwischen dem als Modifikator fungierenden Erstglied und der zusammengeschriebenen binären Kompositionseinheit. Wie schon bei den linksverzweigenden Komposita signalisiert die Zusammenschreibung innerhalb der binär strukturierten Einheit auch hier die engere Verbindung der ihr zugrunde liegenden Bestandteile auf graphematischer Ebene. Die Korrelation von Bindestrich- und Zusammenschreibung bewirkt ebenfalls, dass die zusammenhängende Struktur der Kompositionseinheiten aufgebrochen und die binäre Kompositionseinheit von der ihr vorausgehenden unären Einheit separiert wird. Die Schreibung BS|ZS scheint

folglich genauso auf die Rechtsverzweigung eines dreigliedrigen Kompositums zurückzuführen zu sein wie die Schreibung GS|BS.

Die vorliegenden Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die jeweils für die links- und rechtsverzweigenden Komposita beschriebenen Verbindungen sich gegenseitig ersetzen können. Bei einer linksverzweigenden Struktur wäre als Schreibvariante für BS|GS am ehesten die Verbindung ZS|BS zu erwarten, für ZS|BS die Schreibung BS|GS. Für rechtsverzweigende Komposita wäre daher die Schreibung BS|ZS als Variante der Verbindung GS|BS und umgekehrt denkbar. Dass für die im Korpus enthaltenen Substantivkomposita aber andere Schreibungen präferiert werden, verdeutlichen die vorliegenden Ergebnisse (s. Abbildung 19).

PRÄFERIERTE SCHREIBUNG	MORPHOLOGISCHE STRUKTUR	
	linksverzweigend	rechtsverzweigend
BS GS	7 33,33	0 0
ZS BS	1 4,76	0 0
BS BS	0 0	3 25,00
GS BS	0 0	0 0
BS ZS	0 0	1 8,33
GS ZS	0 0	6 50,00
ZS GS	5 23,81	0 0
GS GS	7 33,33	1 8,33
ZS ZS	1 4,76	1 8,33
GESAMT	21 100	12 100

Abbildung 19: Präferierte Schreibung links- und rechtsverzweigender Substantivkomposita

Die Daten deuten darauf hin, dass linksverzweigende Komposita prinzipiell entweder zur Schreibung BS|GS, ZS|BS, ZS|GS, GS|GS oder ZS|ZS neigen. Insgesamt zeigt sich aber mit jeweils 33,33% eine Tendenz zur Kombination von Bindestrich- und Getrennschreibung oder zur Getrennschreibung in beiden Positionen. Darüber hinaus tendiert mit 23,81% ein großer Teil linksverzweigender Komposita zur Zusammenschreibung in erster und Getrennschreibung in zweiter Position. Die Schreibung ZS|GS substituiert hier primär die Schreibung ZS|BS, nur im Falle von

waste-paper-basket wird die Verbindung BS|BS durch ZS|GS ersetzt. In Schreibungen wie *ballpoint pen*, *windscreen wiper* markiert eine Zusammenschreibung in erster Position die binäre Struktur der ersten beiden Kompositionseinheiten, während das Spatium in zweiter Position anstelle des Bindestrichs die Abgrenzung der binären Einheit zum unären Letztglied sicherstellt. Die linksverzweigende Struktur kann auf graphematischer Ebene folglich nicht nur durch die Schreibungen ZS|BS oder BS|GS markiert werden. Somit deutet die Abwesenheit des Bindestrichs keineswegs an, dass die Linksverzweigung dreigliedriger Komposita auf graphematischer Ebene nicht mehr markiert wird. Dementsprechend deutet auch die Präferenz der Schreibung *wastepaper basket* darauf hin, dass dessen Verbindungen anstelle der hier zu erwartenden Kombination von Zusammen- und Bindestrichschreibung analog zu frequenten Schreibungen wie *ballpoint pen* gebildet werden. Wenngleich auch nicht immer die Bindestrichschreibung Indikator für eine linksverzweigende Struktur ist, zeigt sich auf graphematischer Ebene mit insgesamt 61,90% dennoch eine Tendenz dazu, die morphologische Struktur eines linksverzweigenden Kompositums durch die Schreibung BS|GS, ZS|BS oder ZS|GS zu markieren.

Die rechtsverzweigenden Komposita im Korpus neigen entweder zur Schreibung BS|ZS, GS|ZS, BS|BS, GS|GS oder ZS|ZS. Die anfangs für rechtszweigende Komposita als womöglich typische Verbindung beschriebene Schreibung GS|BS lässt sich im *BNC* nicht nachweisen.²⁷ Mit einem Anteil von 50% tendieren rechtsverzweigende Komposita dazu, in erster Position getrennt und in zweiter zusammengeschrieben zu werden. In Komposita wie *class warfare*, *pocket handkerchief* wird die eingangs beschriebene Verbindung BS|ZS somit bevorzugt durch die Schreibung GS|ZS ersetzt. Mit 25% ist jedoch auch der Anteil der Komposita, die zu einer Bindestrichschreibung in beiden Positionen tendieren relativ hoch. Diese vergleichsweise eher unsystematische Schreibung rechtsverzweigender Komposita beschränkt sich jedoch erneut auf die bereits zuvor als auffällig beschriebenen Nebenhimmelsrichtungen *north-northeast*, *north-northwest*, *south-southeast*, *south-southwest*. Lediglich *south-southeast* neigt dazu, die rechtsverzweigende Struktur durch die Schreibung BS|GS zu markieren.

²⁷Da *air vice-marshall* ohnehin das einzige Kompositum ist, das die Schreibung GS|BS aufweist, und diese Art der Verbindung sich auch für andere Komposita nicht als präferierte Schreibung nachweisen lässt, ist zu vermuten, dass die Schreibung GS|BS insgesamt sehr selten vorkommt.

Auch wenn eine Schreibung mit Bindestrich nicht immer die präferierte ist, zeigen die Ergebnisse, dass der Bindestrich dennoch häufig der Markierung der Verzweigungsrichtung in dreigliedrigen Substantivkomposita dient. Darüber hinaus lässt sich beobachten, dass dreigliedrige Substantivkomposita in ihrer Schreibung grundsätzlich dazu tendieren, innerhalb der binären Substruktur ein stärkeres Verbindungselement zu wählen (s. Abbildung 20).²⁸

	VERBINDUNG 1 > VERBINDUNG 2	VERBINDUNG 1 = VERBINDUNG 2	VERBINDUNG 1 < VERBINDUNG 2
Linksverzweigend	13 100	8 66.67	0 0
Rechtsverzweigend	0 0	3 33.33	6 100
GESAMT	13 100	12 100	6 100

Abbildung 20: Präferierte Schreibung dreigliedriger Substantivkomposita in Abhängigkeit der Stärke der Verbindungen ihrer Kompositionseinheiten

In den Bindestrichschreibungen dreigliedriger Substantivkomposita hat sich entweder der Bindestrich selbst oder eine Zusammenschreibung als stärkeres Verbindungselement erwiesen.

7. Diskussion

7.1 Zur Inkonsistenz und Systematik der Bindestrichschreibung im Englischen

Die vorliegenden Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Bindestrichschreibung zweigliedriger Substantivkomposita im Englischen aus synchroner Perspektive keineswegs systematisch erklärt werden kann. Weder graphematische noch morphologische Charakteristika haben sich als notwendige Kriterien für eine Bindestrichschreibung erwiesen. Bestätigt hat sich lediglich, dass Kopulativkomposita eher zu einer Schreibung mit Bindestrich tendieren als Determinativkomposita (s. Abschnitt 4.2.2), wenngleich das dem Kompositionsprozess zugrunde liegende Wortbildungsmuster auch nicht gleichzeitig als Indikator für die Schreibung zweigliedriger Komposita beschrieben werden kann. Wie bereits von SWAN (2005) vermutet, verhalten sich einige der zweigliedrigen

²⁸Aufgrund der Besonderheit ihrer Schreibung werden die Nebenhimmelsrichtungen *north-north-east*, *north-north-west*, *south-south-east*, *south-south west* in der Darstellung nicht berücksichtigt.

Bindestrichschreibungen insofern auffällig, als dass sie morphologisch komplexe Kompositionseinheiten enthalten. Dies scheint jedoch auch nicht zwangsläufig ein Grund für eine Schreibung mit Bindestrich zu sein. Nichtsdestotrotz bestätigen die vorliegenden Ergebnisse die von RAKIC (2009) aufgestellte These, dass zweigliedrige Komposita eher zu einer Schreibung mit Bindestrich tendieren, wenn ihre zweite Konstituente morphologisch komplex ist. Ausgehend von den in Abschnitt 4.1.2 beschriebenen Abgrenzungsproblemen wäre allerdings eher für Komposita mit einem morphologisch komplexen Erstglied zu erwarten gewesen, dass sie zur Bindestrichschreibung tendieren. Denn vor allem für Wortfolgen wie *carving-fork* oder *dancing-girl* erscheint es essenziell, den Unterschied zwischen syntaktischer Konstruktion und Substantivkompositum mithilfe des Bindestrichs auf graphematischer Ebene zu markieren. Warum gerade diese Konstruktionen eine Schreibung mit Bindestrich scheinbar weniger präferieren, bleibt im Rahmen dieser Arbeit fragwürdig. Unabhängig von der graphischen oder morphologischen Markiertheit einer Kompositionseinheit ließ sich auch das Vorkommen bestimmter Buchstabenkombinationen an der Grenze der Kompositionseinheiten nicht als Kriterium für eine Bindestrichschreibung nachweisen. Diesbezüglich stellen auch schon KUPERMAN & BERTRAM (2012: 13f) fest, dass zumindest das Aufeinandertreffen von zwei oder mehr gleichen Buchstaben keinen Einfluss auf die Schreibung von Komposita übt. Ausgehend von den in der vorliegenden Arbeit erzielten Ergebnissen erweisen sich die Bindestrichschreibungen zweigliedriger Substantivkomposita folglich lediglich als Produkt der mitunter von BAUER (1998: 69) und SZYMANEK (1989: 41) beschriebenen Inkonsistenz, für die – zumindest aus synchroner Perspektive – keine spezifischen Kriterien formuliert werden können. Grundsätzlich hat sich für die zweigliedrigen Verbindungen eine primäre Tendenz zur Getrenntschreibung herausgestellt. Auch BAUER ET AL. (2013: 450) stellen bereits fest, dass „in normal usage there is a strong tendency for noun-noun compounds to be spelled as two words“. Diese allgemein bestehende Tendenz deutet darauf hin, dass für zweigliedrige Substantivkomposita im Englischen prinzipiell keine Notwendigkeit einer Bindestrichschreibung besteht, denn erst eine ansonsten übliche Zusammenschreibung würde eine Schreibung mit Bindestrich als notwendige oder hinreichende Alternative nach sich ziehen. Die Getrenntschreibung fungiert hier bereits als stärkste Möglichkeit einer Grenzmarkierung zwischen den Kompositionseinheiten und das selbst unabhängig davon, ob eine graphisch oder

morphologisch markierte Konstituente vorliegt. KUPERMAN & BERTRAM (2012: 24) weisen diesbezüglich darauf hin, dass Bindestrichschreibungen zweigliedriger Substantivkomposita womöglich eher dann vorkommen, wenn sie wie in *price-drop tv* als Adjektive fungieren, die ein darauf folgendes Substantiv modifizieren. Ihnen zufolge, „[i]t is possible that writers preserve the hyphen for those adjectival uses, and remove the hyphen when the compound is to be used in its nominal sense (*The store organized an unprecedented price drop.*) thus providing orthographic cues to the compound’s syntactic function“ (Kuperman & Bertram 2012: 24). Dass Bindestrichschreibungen womöglich dann präferiert sind, wenn zweigliedrige Komposita zusammen mit weiteren Elementen auftreten, deutet ebenso die in Abschnitt 6.1 aufgestellte These an, derzufolge Bindestrichschreibungen gerade dann vorkommen, wenn ein zweigliedriges Wortbildungsprodukt binärer Bestandteil eines dreigliedrigen Kompositums ist.

Auch die Analyse der Bindestrichschreibungen dreigliedriger Substantivkomposita bestätigt, dass die graphische oder morphologische Markiertheit einer oder mehrerer Kompositionseinheiten kein Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich darstellt. Darüber hinaus hat sich jedoch gezeigt, dass die Bindestrichschreibung hier in einem systematischen Zusammenhang mit der morphologischen Struktur dreigliedriger Substantivkomposita steht: Eine Linksverzweigung impliziert die Schreibung BS|GS oder ZS|BS, eine Rechtsverzweigung die Schreibung GS|BS oder BS|ZS. Die Möglichkeit der verschiedenen Schreibungen verdeutlicht, dass der Bindestrich unabhängig von seiner Position die morphologische Verzweigungsrichtung eines Kompositums anzeigen kann. Denn ob der Bindestrich innerhalb der binären Kompositionseinheit steht oder dieser vorausgeht, ist davon abhängig, ob er in anderer Position mit Zusammen- oder Getrennschreibung korreliert. Wie bereits von SCHMID (2005) vermutet, scheint die Bindestrichschreibung dreigliedriger Substantivkomposita auf ihre Verzweigungsrichtung zu verweisen und gleichzeitig eine Markierung der binären Substruktur eines Kompositums zu bewirken. Für die Bindestrichschreibung dreigliedriger Substantivkomposita ergibt sich somit folgende Systematik:

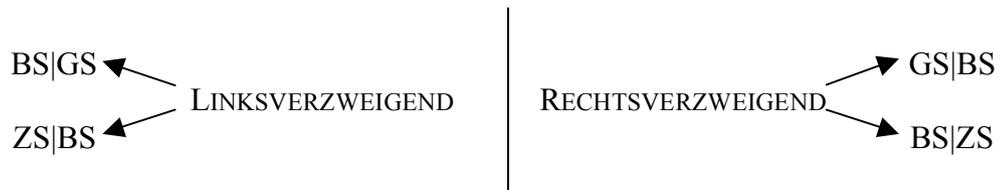


Abbildung 21: Systematik der Bindestrichschreibung dreigliedriger Substantivkomposita im Englischen

Es hat sich dennoch herausgestellt, dass auch für die Schreibungen links- und rechtsverzweigender Substantivkomposita Alternativschreibungen möglich sind und häufig sogar präferiert werden. Warum linksverzweigende Komposita neben der Schreibung BS|GS auch die Verbindung GS|GS präferieren, bleibt fragwürdig. Es lässt sich lediglich vermuten, dass sich hier die generelle Tendenz des Englischen zur Getrenntschreibung auch in der Schreibung dreigliedriger Substantivkomposita durchsetzt. Deutlich wird jedoch, dass linksverzweigende Komposita häufig auch zur Schreibung ZS|GS tendieren. Diese stellt nachweislich eine systematische Alternative für die Schreibung linksverzweigender Komposita dar. So werden sowohl in *[[windscreen]-wiper]* als auch in *[[windscreen] wiper]* der erste und zweite Bestandteil als binäre Einheit und die Verzweigungsrichtung als links markiert. Insgesamt hat sich für linksverzweigende Komposita ohnehin gezeigt, dass eine Markierung der morphologischen Struktur durch die Schreibungen BS|GS und ZS|GS überwiegt. Die Tendenz rechtsverzweigender Komposita zur Schreibung GS|ZS verweist ebenfalls darauf, dass das Spatium eine systematische Alternative zur Schreibung mit Bindestrich darstellt. Die Verbindung *[airing-[cupboard]]* führt auf graphematischer Ebene genauso zu einer eindeutigen Markierung der binären Kompositionseinheit wie die Verbindung *[airing [cupboard]]*.

Es deutet sich hier an, dass die morphologische Struktur dreigliedriger Substantivkomposita grundsätzlich deren Schreibung determiniert. Die Bindestrichschreibung wird hierbei systematisch zur Markierung der Verzweigungsrichtung verwendet, kann aber prinzipiell durch bindestrichlose, aber dennoch systematische Alternativschreibungen ersetzt werden. Im Allgemeinen ist es hier ausgehend von BERG (2012) die Stärke der gewählten Verbindung, die auf die Verzweigungsrichtung eines Kompositums schließen lässt (s. Abschnitt 4.2.2).

Aus synchroner Perspektive scheint eine Systematik der Bindestrichschreibung im Englischen folglich erst für dreigliedrige Substantivkomposita sichtbar zu werden:

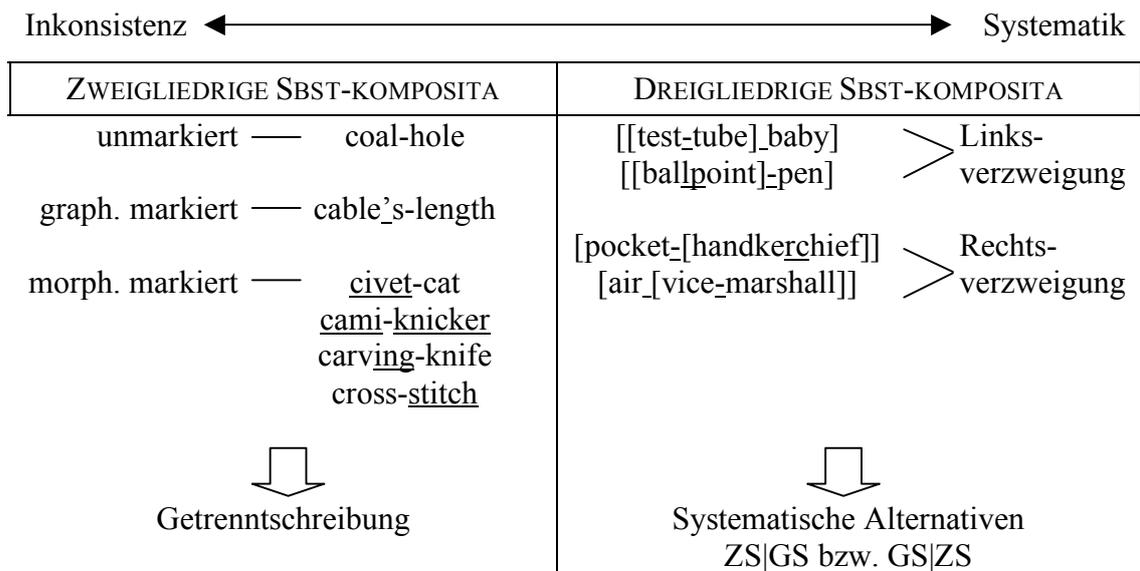


Abbildung 22: Übersicht der Bindestrichschreibung zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita im Englischen

7.2 Funktionale Implikationen der Bindestrichschreibung für das Lesen englischer Substantivkomposita

Das funktionale Potenzial der Bindestrichschreibung, einerseits die lexikalische Dekomposition und andererseits auch das syntaktische Parsing zu unterstützen (s. Abschnitt 4.2.1), scheint kaum Einfluss auf die Schreibung zweigliedriger Substantivkomposita zu üben. Wie bereits von INHOFF ET AL. (2000) vermutet, deuten die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit vielmehr darauf hin, dass primär das Spatium die Funktion erfüllt, die Verarbeitung von Komposita und somit den gesamten Leseprozess positiv zu beeinflussen. Denn geht man davon aus, dass ein Schreiber im Sinne der Grice'schen Maxime eine Nachricht für den Leser so einfach zugänglich wie möglich gestaltet (Levinson 1983: 102), ist es scheinbar die Getrennschreibung, die diese Funktion in zweigliedrigen Substantivkomposita erfüllt (vgl. auch Rakic 2009: 61). Die Möglichkeit, Komposita durch eine Schreibung mit Bindestrich gemäß ihrer ‚double nature‘ zugleich als morphologisch komplexe und lexikalische Einheiten zu repräsentieren (vgl. Berg 2012), wird folglich zugunsten einer gänzlich segmentierten Schreibung verworfen. Gemäß INHOFF ET AL. (2000: 24) vermag dies auf die Schriftkultur des Englischen und die damit verbundenen Gewohnheiten der Leserschaft zurückzuführen sein: „Readers of English have a lifetime of experience with richly spaced text. For them the deletion of masking of interword spaces eliminates the familiar spatial layout of text and creates a novel word identification task“.

In dreigliedrigen Substantivkomposita scheint der Bindestrichschreibung hingegen eine wie u.a. von BAUER ET AL. (2013) prognostizierte Funktion zuteil zu werden. So lassen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit darauf schließen, dass die Markierung der Verzweigungsrichtung nicht nur auf die morphologische Struktur dreigliedriger Komposita verweist, sondern gleichzeitig auch als Indikator für ein korrektes Parsing fungiert. Ausgehend von BERG (2006) wurde bereits darauf verwiesen, dass englische Leser womöglich dazu neigen, dreigliedrige Komposita in Analogie zu zweigliedrigen Wortbildungen zu verarbeiten, eine Übertragung der prädominanten Verarbeitungsfolge aber zumindest bei rechtsverzweigenden Strukturen in einem ‚garden-path effect‘ resultiert (s. Abschnitt 4.2.1). Diesbezüglich ist davon auszugehen, dass die für linksverzweigende Komposita charakteristische Struktur [[XY]Z] die unmarkierte Verarbeitungsfolge dreigliedriger Wortbildungen darstellt. Für Schreibungen wie *ice cream soda* (oder weniger frequenten wie *newspaperman*) wären folglich keine Probleme bei der Verarbeitung des Kompositums zu erwarten: Im Zuge der Dekomposition können die einzelnen Lexeme nacheinander eingelesen und verarbeitet werden, sodass der Leser automatisch die binäre Struktur des Erst- und Zweitgliedes (*ice + cream*) als solche wahrnimmt und diese anschließend als komplexen Modifikator der dritten Einheit (*ice cream + soda*) verarbeitet (vgl. hierzu auch Placke 2001: 35ff). Nicht grundlos betont BERG (2006: 224) daher auch, dass „left-branching compounds are easier to comprehend than their right-branching counterparts“. Demzufolge erweist sich eine markierte Schreibung, das heißt eine Bindestrichschreibung oder eine der in Abschnitt 7.1 genannten systematischen Alternativschreibungen, für das Lesen linksverzweigender Komposita grundsätzlich als weniger maßgeblich. Dies kann auch eine Erklärung dafür sein, warum linksverzweigende Strukturen eher eine Getrenntschreibung in beiden Positionen zulassen als rechtsverzweigende (s. Abschnitt 6.2). Dass linksverzweigende Komposita dennoch zu einer Markierung der Verzweigungsrichtung tendieren, scheint hier gänzlich auf die strukturell-systematische Beschaffenheit des englischen Schriftsprachsystems zurückzuführen zu sein. Für rechtsverzweigende Komposita, die der Struktur [X[YZ]] entsprechen, sind hingegen gerade dann Probleme zu erwarten, wenn keine Markierung der Verarbeitungsfolge durch eine Schreibung mit Bindestrich (oder die funktionsgleiche Schreibvariante GS|ZS) stattfindet. So ist davon auszugehen, dass die Zusammenschreibung in *nightwatchman* den Leser eher dazu veranlasst,

night+watch anstelle von *watch+man* als binäre Substruktur des Kompositums zu analysieren. Der Bindestrich erfüllt in einer Schreibung wie *night-watchman* folglich die Funktion, das korrekte Parsing durch eine Markierung der Verzweigungsrichtung zu initiieren (als systematische Alternative ist auch *night watchman* denkbar). In Schreibungen des Typs *air vice-marshall* bewirkt die Wahrnehmung des Bindestrichs, dass die zuvor eingelesene Wortfolge *air vice* neu interpretiert werden muss und somit nicht fälschlicherweise als binäre Kompositionseinheit eingelesen wird. Für den Leseprozess scheint eine Markierung der Verarbeitungsfolge rechtsverzweigender Strukturen auf graphematischer Ebene (durch die Schreibung GS|BS, BS|ZS oder GS|ZS) daher unabdinglich.

Die Funktion des Bindestrichs, die Verarbeitungsfolge dreigliedriger Substantivkomposita gezielt markieren zu können, liegt vor allem darin begründet, dass er abhängig von seiner Position und der Verzweigungsrichtung des Kompositums systematisch mit unterschiedlich starken Verbindungen kombiniert (vgl. Berg 2012): Steht er als Verbindungselement innerhalb der binären Substruktur, kombiniert er mit Getrennschreibung ([[X-Y]_Z] bzw. [X_[Y-Z]]), ansonsten mit Zusammenschreibung ([[XY]-Z] bzw. [X-[YZ]]) in anderer Position (s. Abbildung 20). Außerhalb der binären Substruktur eines Kompositums wird folglich grundsätzlich eine schwächere Verbindung bevorzugt als innerhalb – dies gilt auch für die systematischen Schreibvarianten ZS|GS und GS|ZS. Darüber hinaus lässt sich vermuten, dass eine Schreibung des Schemas [[X-Y]_Z] bzw. [X_[Y-Z]] insgesamt womöglich eher eine Dekomposition des Leseprozesses bewirkt, während Schreibungen des Schemas [[XY]-Z] bzw. [X-[YZ]] eher das ‚whole word processing‘ aktivieren. Der Bindestrich wird seiner ‚Kompromissfunktion‘ hierbei immer gerecht: Einerseits signalisiert er dem Leser, dass die durch ihn verbundenen Elemente auch innerhalb des Kompositums als ein lexikalisches Wort wahrgenommen werden müssen (BS|GS bzw. GS|BS), andererseits separiert er die unäre von der binären Kompositionseinheit (ZS|BS bzw. BS|ZS) und begünstigt eine Dekomposition auf oberster Strukturebene. Folglich scheint es nicht abwegig, dass bei einer Schreibung mit Bindestrich nicht jedes einzelne Element nacheinander eingelesen wird, sondern vielmehr jeweils die binäre und die unäre Einheit wahrgenommen und anschließend als ganzes Wort verarbeitet werden. Verwundernswert ist es so auch nicht, dass gerade für die schwieriger zu verarbeitenden rechtsverzweigenden Komposita die Schreibung GS|ZS gegenüber

einer Schreibung mit Bindestrich sogar präferiert wird, denn die unterschiedliche Stärke der Verbindung signalisiert hier noch vielmehr, dass die unäre und binäre Einheit unabhängig voneinander wahrgenommen und anschließend zu einem syntaktischen Wort verarbeitet werden müssen.

Ausgehend von den vorliegenden Ergebnissen kann der Bindestrichschreibung vor allem für die Verarbeitung dreigliedriger Substantivkomposita eine wichtige Funktion für den Leseprozess zugeschrieben werden. Darüber hinaus deuten die funktionalen Implikationen der Bindestrichschreibung englischer Substantivkomposita darauf hin, „that the written production of English compounds is attuned to their comprehension“ (Kuperman & Bertram 2012: 28).

7.3 Interlinguale Perspektiven: Vergleich der Bindestrichschreibung im Deutschen und Englischen

Sowohl im Schriftsystem des Deutschen als auch des Englischen kann der Bindestrich anhand der von BREDEL (2008) formulierten restriktiven Merkmale formal beschrieben und als Filler klassifiziert werden (s. Abschnitt 3.1.1). Dennoch lassen sich im Hinblick auf die Schreibung zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita systematische Unterschiede zwischen dem Deutschen und Englischen verzeichnen. Mit BUCHMANN (2013) konnte für das Deutsche gezeigt werden, dass die graphische Markiertheit einer Kompositionseinheit stets Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich ist, morphologische Kriterien aber nicht zwangsläufig eine Zusammenschreibung der Kompositionseinheiten ausschließen (s. Abschnitt 3.2). Für das Englische ließ sich keines der von BUCHMANN (2013) beschriebenen graphematischen oder morphologischen Kriterien als Auslöser für eine Bindestrichschreibung zwei- oder dreigliedriger Substantivkomposita nachweisen. Dass eine graphische oder morphologische Markiertheit tendenziell nicht wie im Deutschen zu einer Bindestrichschreibung führt, vermag in Anbetracht der Ergebnisse auch der Tatsache geschuldet sein, dass das Englische für die Schreibung zweigliedriger Substantivkomposita grundsätzlich eine Getrennschreibung präferiert. Während Komposita des Deutschen in unmarkierter Form zusammen- und im Falle einer graphischen oder morphologischen Markiertheit mit Bindestrich geschrieben werden (können), besteht für das Englische folglich nicht die Notwendigkeit, den Bindestrich als graphisches Verbindungselement zu nutzen, da das Spatium ohnehin eine eindeutige Abgrenzung der

Kompositionseinheiten voneinander bewirkt. Die unmarkierte Schreibung zweigliedriger Substantivkomposita deutet somit darauf hin, dass der Bindestrichschreibung im Deutschen und Englischen unterschiedliche Voraussetzungen zugrunde liegen, die gegebenenfalls auch Ursache für die zuvor genannten Divergenzen sind.

Während im Deutschen sowohl die Graphematik als auch die Morphologie Kriterien für eine Schreibung mit Bindestrich bereitstellen, sind es im Englischen primär morphologische Merkmale, die das System der Bindestrichschreibung determinieren. Eine eindeutige Systematik lässt sich im Gegensatz zum Deutschen allerdings erst für die dreigliedrigen Substantivkomposita des Englischen beschreiben, da die Bindestrichschreibung hier gezielt der Markierung der Verzweigungsrichtung dient (s. Abschnitt 7.1). Exemplarisch ließ sich dies auch für dreigliedrige Substantivkomposita des Deutschen belegen und als zusätzliches morphologisches Kriterium für eine Schreibung mit Bindestrich herausstellen (s. Abschnitt 3.2.2). Wenngleich anhand einer umfangreicheren Untersuchung gleichwohl verifiziert werden muss, dass die Verzweigungsrichtung dreigliedriger Komposita nicht nur im Englischen, sondern auch im Deutschen Einfluss auf die Position des Bindestrichs im (graphematischen) Wort übt, so zeigt sich diesbezüglich dennoch eine potenzielle Gemeinsamkeit des Deutschen und Englischen für die Schreibung dreigliedriger Substantivkomposita. Da Komposita im Deutschen grundsätzlich keine internen Spatien enthalten²⁹, ist eine Markierung der Verzweigungsrichtung durch eine Kombination von Bindestrich- und Getrennschreibung für deutsche Komposita ausgeschlossen. Dennoch kann eine Linksverzweigung genau wie im englischen Kompositum *ballpoint-pen* durch einen Bindestrich in zweiter Position (*Jagdhund-Welpe*) und eine Rechtsverzweigung wie in *class-warfare* durch einen Bindestrich in erster Position (*Staffel-Startläufer*) markiert werden.

Für das Deutsche wurde der Bindestrich in seiner Funktion als Scanhilfe beschrieben, da er leserelevante Abweichungen graphisch kodierter Einheiten markiert und Auslöser für eine Unterbrechung des syntaktischen Parsings bzw. einer Dekomposition des Leseprozesses ist (s. Abschnitt 3.1.2). Für das Englische scheint der Bindestrich ebenfalls eine derartige Funktion zu übernehmen (s. Abschnitt 7.2).

²⁹Lediglich das Vorhandensein linear-flächiger Mittel wie Anführungszeichen und Kursivsetzung erlaubt es, in Komposita des Deutschen intern ein Spatium zu setzen (vgl. Buchmann 2013: 224, s. auch Abschnitt 3.2.1).

Dennoch wurde mit CHERNG (2008) bereits darauf verwiesen, dass der Bindestrich im Englischen einen Kompromiss darstellt und demzufolge nicht nur der Dekomposition, sondern gleichzeitig auch dem ‚whole word processing‘ dient. Diese Diskrepanz kann erneut darauf zurückgeführt werden, dass sich im Deutschen die Zusammen- und im Englischen die Getrennschreibung als unmarkierte und für den Leser gewohnte Schreibungen erwiesen haben. Da sowohl zwei- als auch dreigliedrige Substantivkomposita Spatien als Verbindungen enthalten können, zeigt sich hier ein weiterer wesentlicher Unterschied zum Deutschen: Während das Spatium im Deutschen den Beginn des syntaktischen Parsings signalisiert, kommt ihm im Englischen nicht zwangsläufig diese Funktion zu. Für das Englische hat sich herausgestellt, dass Bindestrichschreibungen in anderer Position sowohl mit einer Zusammen- oder Getrennschreibung kombinieren können. Die unterschiedliche Stärke der Verbindung bei einer Zusammen- oder Getrennschreibung (s. Kapitel 5) kann als Ursache dafür gesehen werden, dass der Bindestrich im Englischen nicht immer dieselbe Funktion erfüllt. In Kombination mit einem Spatium (X-Y_Z bzw. X_Y-Z) ist eher zu vermuten, dass der Bindestrich Auslöser für eine Verkettung der Bestandteile der binären Substruktur ist. Erst das Spatium signalisiert womöglich einen Verkettungsabbruch, sodass die binäre und unäre Einheit zunächst als lexikalisches Wort verarbeitet und anschließend syntaktisch interpretiert werden. In Kombination mit einer Zusammenschreibung (XY-Z bzw. X-YZ) ist jedoch davon auszugehen, dass dieselben Verarbeitungsprozesse wirken wie im Deutschen: Das Einlesen des Bindestrichs bewirkt einen Verkettungsabbruch, der die Verzweigungsrichtung als leserelevante Abweichung der graphisch kodierten Einheit markiert und zunächst zur Verarbeitung der binären und unären Einheit als lexikalisches Wort führt. Dies hat sich vor allem für das Einlesen rechtsverzweigender Komposita als relevant erwiesen. Wenngleich PLACKE (2001: 238) unter sprachvergleichender Perspektive auch konstatiert, dass die Verarbeitung von Komposita des Deutschen im Wesentlichen identisch mit der des Englischen sei, deuten die Ergebnisse dennoch funktionale Unterschiede der Bindestrichschreibung für das Lesen deutscher und englischer Substantivkomposita an.

8. Fazit und Schlussbemerkungen

In der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch unternommen, die Bindestrichschreibung zwei- und dreigliedriger Substantivkomposita des Englischen, ausgehend von den Prinzipien des Deutschen, auf synchroner Ebene systematisch zu erfassen. Diesbezüglich konnten Belege dafür angeführt werden, dass die Bindestrichschreibung anscheinend nicht nur im Deutschen, sondern ansatzweise auch im Englischen durch eine der Schreibung zugrunde liegende Systematik erklärt werden kann. Während sich für das Schriftsystem des Deutschen sowohl graphematische als auch morphologische Merkmale als Kriterien für eine Schreibung mit Bindestrich erwiesen haben, ließ sich für das Englische primär die morphologische Struktur dreigliedriger Substantivkomposita als Kriterium nachweisen. So hat sich gezeigt, dass dreigliedrige Strukturen prinzipiell dazu tendieren, ihre morphologische Verzweigungsrichtung durch eine Schreibung mit Bindestrich (oder eine funktionsgleiche Alternativschreibung) systematisch zu markieren. Sowohl in links- als auch in rechtsverzweigenden Strukturen dient der Bindestrich in Kombination mit einer Getrennschreibung der Markierung der binären Substruktur und gleichzeitig der Verzweigungsrichtung des Kompositums, während er in Kombination mit einer Zusammenschreibung die Verbindung zwischen der binären und unären Kompositionseinheit als weniger stark kennzeichnet. Die unterschiedliche Stärke der Verbindungen zwischen den Kompositionseinheiten hat sich diesbezüglich nicht nur im Zusammenhang mit der Bindestrichschreibung, sondern auch im Hinblick auf die bindestrichlosen, aber dennoch systematischen Alternativschreibungen als zentraler Erklärungsansatz erwiesen. Folglich scheint nicht nur die Bindestrichschreibung dreigliedriger Substantivkomposita, sondern ihre Schreibung generell morphologisch motiviert zu sein. Diesbezüglich konnte auch die funktionale Relevanz der Bindestrichschreibung für das Lesen dreigliedriger Komposita herausgestellt werden, denn speziell in rechtsverzweigenden Strukturen vermag der Bindestrich die markierte Verarbeitungsfolge eines Kompositums zu signalisieren und als Scanhilfe im Leseprozess zu fungieren. Für die zweigliedrigen Substantivkomposita hat sich hingegen bestätigt, dass eine Bindestrichschreibung synchron womöglich lediglich auf die Arbitrarität und Inkonsistenz in ihrer Schreibung zurückgeführt werden kann, da sich weder graphematische noch morphologische Kriterien systematisch als

Einflussfaktoren belegen ließen. Aufgrund des geringen Vorkommens graphisch markierter Kompositionseinheiten bleibt dennoch nicht auszuschließen, dass die Graphematik auch im Englischen Kriterien für eine Schreibung mit Bindestrich bereitstellen kann. Dies bedarf zukünftig weiterer Forschungsvorhaben.

Vor allem im Hinblick auf eine potenzielle Systematik der Bindestrichschreibung zweigliedriger Substantivkomposita werfen die vorliegenden Ergebnisse weiterhin Fragen auf, die es zukünftig zu thematisieren gilt. Vermehrt wird diesbezüglich bereits darauf verwiesen, dass womöglich auch eine diachrone Perspektive aufschlussreiche Erklärungsansätze für die Bindestrichschreibung englischer Substantivkomposita bieten kann. So merken beispielsweise COOK (2004: 94) und NUNBERG ET AL. (2002: 1760) an, dass bereits länger im Wortschatz des Englischen etablierte Wörter eher selten zu einer Schreibung mit Bindestrich (oder mit Spatium) tendieren. Diesbezüglich verweist auch BAUER (1998: 69) auf die Möglichkeit, „that there is a diachronic process of change in orthography based on the degree of item-familiarity shown by the whole construction“. Insbesondere für die zweigliedrigen Substantivkomposita ist folglich in Betracht zu ziehen, dass sich eine zunehmende Lexikalisierung auf ihre Schreibung auswirken kann und so zugleich auch eine Korrelation zwischen Frequenz und realisierter Schreibung nicht auszuschließen ist (vgl. Bauer et al. 2013: 450, ebenso Kuperman & Bertram 2012: 12, Carney 1994: 48). Darüber hinaus wird auch für den Bereich mehrgliedriger Konstruktionen aus diachroner Sicht darauf verwiesen, dass möglicherweise „novel, freely coined compounds consisting of three or more elements often have the first two constituents hyphenated“ (Szymanek 1989: 41). Ob sich hier aber nicht vielmehr die morphologische Verzweigungsrichtung erneut als Kriterium für eine Bindestrichschreibung belegen lässt, wäre eine Frage, die zukünftig zu beantworten ist.

Wenngleich die vorliegende Arbeit auch in vielerlei Hinsicht Aufschluss über die Bindestrichsystematik englischer Substantivkomposita geben konnte, besteht für das Englische diesbezüglich offenbar noch weitaus mehr Forschungsbedarf als für das Deutsche. Ohnehin ist es für eine umfassende Systematisierung der Bindestrichschreibung im Englischen in Zukunft unerlässlich, nicht nur zwei- und dreigliedrige Substantivkomposita, sondern auch andere Kompositionstypen und komplexere Strukturen zu betrachten.

Quellen

Literatur

- Ágel, Vilmos & Roland Kehrein (2002): Das Wort – Sprech- und/oder Schreibzeichen? Ein empirischer Beitrag zum latenten Gegenstand der Linguistik. In: Vilmos Ágel, Andreas Gardt, Ulrike Haß-Zumkehr und Thorsten Roelcke (Hrsg.): *Das Wort. Seine strukturelle und kulturelle Dimension. Festschrift für Oskar Reichmann zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer. S. 3-28.
- Bauer, Laurie (1983): *English Word-formation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bauer, Laurie (1998): When is a sequence of two nouns a compound in English? In: *English Language and Linguistics* 2(1). S. 65-86.
- Bauer, Laurie & Antoinette Renouf (2001): A Corpus-Based Study of Compounding in English. In: *Journal of English Linguistics* 29(2). S. 101-123.
- Bauer, Laurie & Rodney Huddleston (2002): Lexical word-formation. In: Rodney Huddleston & Geoffrey K. Pullum (Hrsg.): *The Cambridge Grammar of the English Language*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 1621-1721.
- Bauer, Laurie, Rochelle Lieber & Ingo Plag (2013): *The Oxford Reference Guide to English Morphology*. Oxford: Oxford University Press.
- Berg, Thomas (2006): The internal structure of four-noun compounds in English and German. In: *Corpus Linguistics and Linguistic Theory* 2(2). S. 197-231.
- Berg, Thomas (2012): The cohesiveness of English and German compounds. In: *The Mental Lexicon* 7(1). S. 1-33.
- Berg, Thomas (2013): *Anglistische Sprachwissenschaft*. München: Wilhelm Fink.
- Bernabei, Dante (2003): *Der Bindestrich. Vorschlag einer Systematisierung*. Frankfurt am Main: Peter Lang (= Angewandte Sprachwissenschaft 11).
- Bredel, Ursula (2008): *Die Interpunktion des Deutschen. Ein kompositionelles System zur Online-Steuerung des Lesens*. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 522).
- Bredel, Ursula (2011a): *Interpunktion*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik 11).
- Bredel, Ursula (2011b): Die Interpunktion des Deutschen. In: Bredel, Ursula & Winfried Ulrich (Hrsg.): *Weiterführender Orthographieunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren (= Deutschunterricht in Theorie und Praxis 5). S. 129-144.
- Buchmann, Franziska (2013): *Die Wortzeichen im Deutschen*. Unveröffentlichte Dissertation. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.
- Carney, Edward (1994): *A survey of English spelling*. London: Routledge.
- Carstairs-McCarthy, Andrew (2002): *An Introduction to English Morphology. Words and Their Structure*. Edinburgh: Edinburgh University Press (= Edinburgh Textbooks on the English Language).

- Cherng, Melanie (2008): *The Role of Hyphenation in English Compound Word Processing*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Wesleyan University Middletown, Connecticut. http://wescholar.wesleyan.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1198&context=etd_hon_theses&sei-redir=1&referer=http%3A%2F%2Fwww.google.com%2Furl%3Fsa%3Dt%26rct%3Dj%26q%3Dthe%2520role%2520of%2520hyphenation%2520in%2520english%2520compound%2520word%2520processing%26source%3Dweb%26cd%3D1%26ved%3D0CCoQFjAA%26url%3Dhttp%253A%252F%252Fwescholar.wesleyan.edu%252Fcgi%252Fviewcontent.cgi%253Farticle%253D1198%2526context%253Detd_hon_theses%26ei%3Dn1SLUvjjE8jYtQamgoHwCg%26usg%3DAFQjCNF33ljFkxqd_A_nTNobFwxgex6YaQ%26bvm%3Dbv.56643336%2Cd.Yms#search=%22role%20hyphenation%20english%20compound%20word%20processing%22 (Letzter Zugriff: 08.01.2014).
- Cook, Vivian (2004): *The English Writing System*. London: Arnold (= The English Language series).
- De Jong, Nivja, Laurie Feldman, Robert Schreuder, Matthew Pastizzo & Harald Baayen (2002): The processing and Representation of Dutch and English compounds: Peripheral Morphological and Central Orthographic Effects. In: *Brain and Language* 81. S. 555-567.
- Duden (2006): *Die deutsche Rechtschreibung*. 24., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter (2013): *Grundriss der deutschen Grammatik Band 1: Das Wort*. 4., aktualisierte und überarbeitete Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Eisenberg, Peter (2012): *Das Fremdwort im Deutschen*. 2. überarbeitete Aufl. Berlin/New York: De Gruyter.
- Fuhrhop, Nanna (2007): *Zwischen Wort und Syntagma. Zur grammatischen Fundierung der Getrennt- und Zusammenschreibung*. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 513).
- Fuhrhop, Nanna (2008): Das graphematische Wort (im Deutschen): Eine erste Annäherung. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 27(2). S. 189-228.
- Fuhrhop, Nanna (2009): *Orthografie*. 3. Aufl. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik 1).
- Fuhrhop, Nanna & Buchmann, Franziska (2009): Die Längenhierarchie. Zum Bau der graphematischen Silbe. In: *Linguistische Berichte* 218, S. 127-155.
- Fuhrhop, Nanna, Franziska Buchmann & Kristian Berg (2011): The length hierarchy and the graphematic syllable. Evidence from German and English. In: *Written Language & Literacy* 14 (2). S. 275-292.
- Fuhrhop, Nanna & Rebecca Barghorn (2012): Prinzipien der Wortschreibung im Deutschen und Englischen am Beispiel der Schreibdiphthonge und der Doppelkonsonanten. In: Lutz Gunkel & Gisela Zifonun (Hrsg.): *Deutsch im Sprachvergleich. Grammatische Kontraste und Konvergenzen*. Berlin: De Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2011). S. 135-160.
- Fuhrhop, Nanna & Jörg Peters (2013): *Einführung in die Phonologie und Graphematik*. Stuttgart: Metzler.
- Fuhrhop, Nanna, Kristian Berg, Franziska Buchmann & Katharina Dybiec (i.E.): Morphological spellings in English. In: *Written Language and Literacy*.

- Gallmann, Peter (1985): *Graphische Elemente der geschriebenen Sprache. Grundlagen für eine Reform der Orthographie*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 60).
- Gallmann, Peter (1989): Syngrapheme an und in Wortformen. Bindestrich und Apostroph im Deutschen. In: Peter Eisenberg und Hartmut Günther (Hrsg.): *Schriftsystem und Orthographie*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 97). S. 85-110.
- Hansen, Barbara, Klaus Hansen, Albrecht Neubert & Manfred Schentke (1982): *Englische Lexikologie. Einführung in Wortbildung und lexikalische Semantik*. Leipzig: VEB.
- Inhoff, Albrecht Werner, Ralph Radach & Dieter Heller (2000): Complex Compounds in German: Interword Spaces Facilitate Segmentation but Hinder Segmentation of Meaning. In: *Journal of Memory and Language* 42(1). S. 23-50.
- Jacobs, Joachim (2005): *Spatien. Zum System der Getrennt- und Zusammenschreibung im heutigen Deutsch*. Berlin/New York: De Gruyter (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 8).
- Juhász, Barbara, Albrecht Werner Inhoff & Keith Rayner (2005): The role of interword spaces in the processing of English compound words. *Language and cognitive processes* 20(1-2). S. 291-316.
- Karnowski, Pawel & Jürgen Pafel (2005): Wie anders sind Eigennamen? In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 24(1). S. 45-66.
- Kobler-Trill, Dorothea (1994): *Das Kurzwort im Deutschen. Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 149).
- Kuperman, Victor & Raymond Bertram (2012): *Moving spaces: Spelling alternation in English noun-noun compounds*. <http://www.humanities.mcmaster.ca/~vickup/Kuperman-LCP-2012.pdf> (Letzter Zugriff: 19.11.13).
- Levinson, Stephen C. (1983): *Pragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press (= Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Maas, Utz (1992): *Grundzüge der deutschen Orthographie*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 120).
- Matulová, Monika (2010): Englische Komposita, Phraseologismen und Wortgruppen im Deutschen. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 15. S. 37-43.
- Neef, Martin (2005): *Die Graphematik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 500).
- Nerius, Dieter (2007): *Deutsche Orthographie*. 4., neu bearbeitete Aufl. Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms.
- Noack, Christina (2010): Orthographie als Leserinstruktion: Die Leistung schriftsprachlicher Strukturen für den Dekodierprozess. In: Ursula Bredel, Astrid Müller, Gabriele Hinney (Hrsg.): *Schriftsystem und Schriffterwerb. Linguistisch – Didaktisch – Empirisch*. Berlin/New York: De Gruyter (= Reihe Germanistische Linguistik 289). S. 151-170.
- Nunberg, Geoffrey (1990): *The Linguistics of Punctuation*. Stanford: Center for the Study of Language and Information (= CSLI Lecture Notes 18).

- Nunberg, Geoffrey, Ted Briscoe & Rodney Huddleston (2002): Punctuation. In: Rodney Huddleston & Geoffrey K. Pullum (Hrsg.): *The Cambridge Grammar of the English Language*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 1723-1764.
- Placke, Lars (2001): *Das Lesen von Komposita. Blickbewegungsstudien zum Einfluss visueller, orthographischer und lexikalischer Faktoren auf die Verarbeitung komplexer deutscher und englischer Wörter*. Aachen: Shaker (= Berichte aus der Psychologie).
- Plag, Ingo (2003): *Word-formation in English*. Cambridge/New York: Cambridge University Press (= Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Quirk, Randolph, Sidney Greenbaum, Geoffrey Leech & Jan Svartvik (1989): *A Comprehensive Grammar of the English Language*. 7. Aufl. London/New York: Longman.
- Rakic, Stanimir (2009): Some Observations on the Structure, Type Frequencies and Spelling of English Compounds. In: *SKASE Journal of Theoretical Linguistics* 6(1). S. 59-83.
- Römer, Christine (2006): *Morphologie der deutschen Sprache*. Tübingen/Basel: Francke (= UTB 2811).
- Ronneberger-Sibold, Elke (2007): Zur Grammatik von Kurzwörtern. In: Jochen A. Bär, Thorsten Roelcke, Anja Steinhauer (Hrsg.): *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin/New York: De Gruyter (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 27). S. 276-291.
- Scherer, Carmen (2006): *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik 2).
- Scherer, Carmen (2012): Vom *Reisezentrum* zum *Reisezentrum*. Variation in der Schreibung von N+N-Komposita. In: Livio Gaeta & Barbara Schlücker (Hrsg.): *Das Deutsche als kompositionsfreudige Sprache. Strukturelle Eigenschaften und systembezogene Aspekte*. Berlin/Boston: De Gruyter (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 46). S. 57-81.
- Schmid, Hans-Jörg (2005): *Englische Morphologie und Wortbildung. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt (= Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 25).
- Swan, Michael (2005): *Practical English Usage*. 3. Aufl. Oxford/New York: Oxford University Press.
- Szymanek, Bogdan (1989): *Introduction to Morphological Analysis*. Warszawa: Panstwowe Wydawnictwo Naukowe.
- Wiese, Richard (1996): *The phonology of German*. Oxford: Oxford University Press.
- Wurzel, Wolfgang Ullrich (2000): Was ist ein Wort? In: Rolf Thierhoff, Matthias Tamrat, Nanna Fuhrhop & Oliver Teuber (Hrsg.): *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis*. Tübingen: Niemeyer: S. 29-42.

Korpora

- Baayen, R.H., R. Piepenbrock & L. Gulikers (1996): *CELEX 2* [CD-ROM]. Philadelphia: Linguistic Data Consortium, University of Pennsylvania.
- Davies, Mark (2004-): *BYU-BNC*. (Based on the British National Corpus from Oxford University Press). Zugänglich über <http://corpus.byu.edu/bnc/>.
- IDS Mannheim (Januar 1995-Juli 2008): *Mannheimer Morgen*. Zugänglich über <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>.

Hilfsmittel

- Messinger, Heinz & Langenscheidt-Redaktion (Hrsg.) (2001): *Langenscheidts Handwörterbuch Englisch. Teil 1 Englisch-Deutsch*. Berlin/München/Wien/Zürich/New York: Langenscheidt.
- Soanes, Catherine & Angus Stevenson (Hrsg.) (2005): *Oxford Dictionary of English*. 2. überarbeitete Aufl. Oxford: Oxford University Press.

Anhang

i. Stichprobe determinativer Strukturen dreigliedriger Substantivkomposita mit einem Bindestrich im Deutschen

Type	Erstglied	Zweitglied	Verzweigungsrichtung	Token
26	Altenpflege-	Einrichtung	links	3
145	Bürgerdienst-	Gebäude	links	2
198	Dauer-	Sorgenkind	rechts	2
313	Faustkampf-	Abteilung	links	5
348	Frauenkreis-	Sprecherin	links	2
437	Heuschnupfen-	Geplagte	links	4
487	Jagdhund-	Welpen	links	2
561	Kreis-	Jugendfeuerwehr	rechts	4
580	Länderspiel-	Jahr	links	7
582	Landkreis-	Gemeinde	links	2
656	Milzbrand-	Erreger	links	18
704	Netzwerk-	Karten	links	2
787	Postkarten-	Blick	links	2
808	Radsport-	Größe	links	2
881	Schulbuch-	Markt	links	2
938	Sport-	Berichterstattung	rechts	4
949	Staffel-	Startläufer	rechts	2
950	Stammtisch-	Treffs	links	2

ii. Repräsentative Stichprobe zweigliedriger Substantivkomposita mit <d> und <f> zur Verifikation des <c>-Korpus

IdNum	Lemma	Freq. CELEX	Wortbildung	graph. Auffälligkeiten	morph. Auffälligkeiten	graph./morph. markierte Einheit	Schreibvarianten nach CELEX/BNC
11046	dairy-farm	0 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS
11173	darning-needle	0 DK	keine	keine	morph. komplex [V + -ing]	1 GS	1 GS
11247	day-school	4 DK	keine	keine	keine	0 GS, ZS	0 GS, ZS
11326	death's-head	10 GK/DK	Apostroph	keine	keine	1 GS	1 GS
11530	deer-stalking	1 DK	keine	keine	morph. komplex [V + -ing]	2 GS	2 GS
12456	dinner-jacket	3 DK	keine	keine	morph. komplex [V + -er]	1 GS	1 GS
12520	dirt-track	0 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS
13145	dock-dues	0 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS
13296	donkey-jacket	1 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS
13587	drawing-board	10 DK	keine	keine	morph. komplex [V + -ing]	1 GS	1 GS
13646	dressing-table	59 DK	keine	keine	morph. komplex [V + -ing]	1 GS	1 GS
13772	drum-major-ette	1 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS
15893	face-card	0 DK	keine	keine	keine	0 keine	0 keine
15903	face-powder	2 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS
16105	fan-belt	1 DK	keine	keine	keine	0 GS, ZS	0 GS, ZS
16304	feather-boa	1 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS
16539	field-officer	0 DK	keine	keine	morph. komplex [S + -er]	2 GS	2 GS
16703	finger-bowl	1 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS
16749	fire-brigade	4 DK	keine	keine	keine	0 GS, ZS	0 GS, ZS
16761	fire-extinguisher	2 DK	keine	keine	morph. komplex [V + -er]	2 GS	2 GS
16776	fire-raising	1 DK	keine	keine	morph. komplex [V + -ing]	2 GS, ZS	2 GS, ZS
16846	fish-knife	0 DK	keine	keine	keine	0 GS, ZS	0 GS, ZS
16970	flare-path	0 DK	keine	keine	einfaches verbales Element (flare)	1 GS, ZS	1 GS, ZS
17287	fly-swat	0 DK	keine	keine	einfaches verbales Element (swat)	2 GS	2 GS
17443	foot-rot	2 DK	keine	keine	einfaches verbales Element (rot)	2 GS	2 GS
17785	fox-terrier	0 DK	keine	keine	keine	0 GS	0 GS

iii. Korpus der Bindestrichschreibungen zweigliedriger Substantivkomposita im Englischen

IdNum	Lemma	Freq. CELEX	links von Bindestrich	rechts von Bindestrich	Wortbildung	graph. Auffälligkeiten	morph. Auffälligkeiten	graph./morph. markierte Einheit	Schreibvarianten CELEX/BNC	Freq. BS (BNC)	% BS	Freq. GS (BNC)	% GS	Freq. ZS (BNC)	% ZS
5902	cable-maker	3	e	e	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	GS, ZS	23	52,27	0	0	80,3	11
5905	cable-car	3	e	e	DK	keine	keine	0	GS, ZS	0	0	0	0	53	0
5907	cable-length	0	s	f	DK	keine	keine	0	GS	0	0	0	0	0	0
5909	cable-length	0	s	f	DK	keine	keine	0	GS	0	0	0	0	0	0
5913	cable-rank	0	b	f	DK	keine	keine	0	keine	0	0	0	0	0	0
5918	excuse-beam	0	b	f	DK	keine	keine	0	keine	0	0	0	0	0	0
5919	excuse-beam	0	b	f	DK	keine	keine	0	keine	0	0	0	0	0	0
6004	calf-love	0	f	f	DK	keine	keine	0	keine	0	0	0	0	0	0
6019	calf-box	5	1	b	DK	keine	einfaches verbales Element (love)	2	keine	0	40	0	0	0	0
6089	camel-hair	6	1	h	DK	keine	einfaches verbales Element (call)	1	GS, ZS	20	40,82	14	28,57	15	30,61
6096	camel-man	1	a	m	DK	keine	keine	0	GS, ZS	0	0	0	0	0	0
6100	camel-knicker	0	1	k	DK	keine	Kurzwort (gemischt)	1,2	keine	0	0	0	0	0	0
6101	camel-knicker	0	1	k	DK	keine	Kurzwort (knickerbockers)	1,2	keine	0	0	0	0	0	0
6102	camel-knicker	0	1	k	DK	keine	Kurzwort (knickerbockers)	1,2	ZS	6	60	0	0	0	0
6118	camp-bed	7	p	b	DK	keine	Kurzwort (knickerbockers)	0	ZS	0	0	0	0	0	0
6119	camp-chair	0	p	b	DK	keine	keine	0	GS	14	50	14	50	0	0
6121	camp-fire	4	p	e	DK	keine	keine	0	GS	0	0	0	0	0	0
6122	camp-follower	2	p	f	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	GS, ZS	8	16,67	9	18,75	31	64,58
6132	camp-stool	1	p	f	DK	keine	keine	0	GS, ZS	3	42,86	3	42,86	1	14,28
6177	canoe-power	0	e	p	DK	keine	keine	0	GS, ZS	0	0	0	0	0	0
6183	canoe-floss	2	y	f	DK	keine	keine	0	ZS	0	0	0	0	0	0
6210	canon-follower	0	y	f	DK	keine	keine	0	GS, ZS	10	33,33	10	33,33	0	0
6234	cardon-paper	0	n	p	DK	keine	keine	0	GS	7	33,33	14	66,67	0	0
6281	card-shaper	1	d	s	DK	keine	keine	0	ZS	2	100	0	0	0	0
6289	card-tory	0	f	f	DK	keine	keine	0	GS	1	6,25	15	93,75	0	0
6290	card-tory	0	f	f	DK	keine	keine	0	GS, ZS	20	83,33	3	12,5	1	4,17
6457	carriage-bag	0	t	b	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	keine	0	0	0	0	0	0
6457	carriage-bag	0	t	b	DK	keine	keine	0	keine	0	0	0	0	0	0
6457	carriage-bag	0	t	b	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	keine	0	0	0	0	0	0
6458	carriage-bag	0	t	b	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	keine	0	0	0	0	0	0
6463	carriage-bag	5	r	p	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	GS, ZS	0	0	0	0	0	0
6464	carriage-bag	0	r	p	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	GS, ZS	25	22,52	86	77,48	12	10,9
6466	carriage-crow	0	n	p	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	1	GS	0	0	0	0	0	0
6489	cart-sickness	1	r	s	DK	keine	keine	0	GS	0	0	0	0	0	0
6496	cart-horse	3	1	h	DK	keine	morph. komplex (A + -ness)	2	ZS	0	0	0	0	0	0
6497	cart-load	1	1	l	DK	keine	keine	0	GS, ZS	5	55,56	4	44,44	0	0
6507	cart-ridge-belt	0	d	b	DK	keine	einfaches verbales Element (load)	2	GS, ZS	0	0	0	0	0	0
6508	cart-ridge-belt	0	d	b	DK	keine	keine	0	GS, ZS	1	16,67	5	83,33	0	0
6509	cart-road	0	e	p	DK	keine	keine	0	GS	0	0	22	100	0	0
6510	cart-track	3	t	f	DK	keine	keine	0	keine	0	0	0	0	0	0
6517	carving-fork	0	g	f	DK	keine	morph. komplex (V + -ing)	1	GS	12	27,91	31	72,09	0	0
6518	carving-knife	2	g	h	DK	keine	morph. komplex (V + -ing)	1	GS	0	0	4	100	0	0
6528	case-history	5	e	h	DK	keine	keine	0	GS	2	5	38	95	0	0
6530	case-law	1	e	h	DK	keine	keine	0	GS	5	6,33	74	93,67	0	0
6642	catchment-area	0	t	a	DK	keine	keine	0	GS, ZS	12	6,29	178	93,71	1	0,52
6643	catchment-basin	0	t	a	DK	keine	morph. komplex (V + -ment)	1	GS	0	0	125	100	0	0
6653	cat-nap	4	t	n	DK	keine	morph. komplex (V + -ment)	2	GS	0	0	0	0	0	0
6659	cat-sleep	0	t	s	DK	keine	einfaches verbales Element (nap)	0	ZS	0	0	0	0	0	0
6698	cattle-cake	1	e	s	DK	keine	keine	0	keine	0	0	0	0	0	0
6701	cave-walk	0	1	w	DK	keine	keine	0	GS	0	0	2	100	0	0
6749	cave-dweller	1	d	d	DK	keine	einfaches verbales Element (walk)	2	GS, ZS	2	1,67	1	100	0	0
6804	cement-mixer	0	t	m	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	GS	2	16,67	10	83,33	0	0
6840	centre-bit	0	e	b	DK	keine	keine	0	GS	0	0	0	0	0	0
6877	centre-board	2	e	p	DK	keine	keine	0	GS, ZS	0	0	0	0	0	0
6890	centre-piece	0	n	a	DK	keine	keine	0	GS, ZS	34	14,91	12	52,6	182	79,83
6923	chain-armour	0	n	a	DK	keine	keine	0	GS	0	0	0	0	0	0
6927	chain-gang	0	n	a	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	GS	2	13,33	13	86,67	0	0
6928	chain-saw	1	1	i	DK	keine	keine	0	GS	0	0	0	0	0	0
6929	chain-saw	2	n	m	DK	keine	keine	0	GS, ZS	6	16,67	21	58,33	9	23

8040 club-foot	1 b	DK	keine	keine	keine	0	0	4,76	18	85,72	2	9,57
8072 sock-knitter	0 b	DK	keine	keine	keine	2	1	11,11	3	33,33	5	55,56
8088 coat-hang	0 1	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
8089 coat-hole	0 1	DK	keine	keine	keine	0	0	3,03	32	96,97	0	0
8090 coat-house	1 1	DK	keine	keine	keine	0	0	37,5	5	62,5	0	0
8091 coat-mine	5 1	DK	keine	keine	keine	0	0	15,91	31	70,45	6	13,64
8095 coat-pit	0 1	DK	keine	keine	keine	0	0	0	3	100	0	0
8096 coat-scuttle	0 1	DK	keine	keine	keine	2	2	44,44	5	55,56	0	0
8097 coat-scan	1 1	DK	keine	keine	keine	0	0	100	0	0	0	0
8098 coat-tar	1 1	DK	keine	keine	keine	0	0	28,57	10	71,43	0	0
8117 coat-changer	6 t	DK	keine	keine	keine	2	12	38,71	8	25,81	11	35,48
8121 coat-tails	6 t	DK	keine	keine	keine	0	14	66,67	7	33,33	0	0
8134 cobble-stone	0 e	DK	keine	keine	keine	0	0	0	1	100	0	0
8135 cob-tut	1 b	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
8154 cock-erow	2 k	DK	keine	keine	keine	2	4	23,51	5	29,41	8	47,06
8161 cock-fighting	2 k	DK	keine	keine	keine	2	7	29,17	4	16,67	13	54,16
8165 cockle-shell	0 e	DK	keine	keine	keine	0	0	0	3	100	0	0
8234 coffee-house	18 e	DK	keine	keine	keine	0	6	11,76	45	88,24	0	0
8235 coffee-mill	0 e	DK	keine	keine	keine	0	0	100	0	0	0	0
8238 coffee-stall	0 e	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
8243 coffee-dam	0 e	DK	keine	keine	keine	0	0	0	4	100	0	0
8277 colour-bar	3 f	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
8443 colour-wash	0 r	DK	keine	keine	keine	2	1	4	12	48	12	48
8468 combination-lock	0 n	DK	keine	keine	keine	0	0	0	3	75	1	23
8914 concert-hall	3 1	DK	keine	keine	keine	1	10	9,9	11	100	0	0
9103 conger-eel	1 f	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
9173 con-man	5 n	DK	keine	keine	keine	1,2	6	14,29	14	33,33	22	52,38
9277 conveyer-belt	0 f	KK	keine	keine	keine	1	1	0	5	100	0	0
9612 cooker-book	0 y	DK	keine	keine	keine	1	1	3,03	32	96,97	0	0
9670 coping-stone	1 g	DK	keine	keine	keine	1	2	66,67	1	33,33	0	0
9711 cop-sifter	2 y	DK	keine	keine	keine	1,2	3	11,54	2	7,69	21	80,77
9721 copper-rod	0 y	DK	keine	keine	keine	2	0	0	36	100	0	0
9754 corker-6-k	0 k	DK	keine	keine	keine	0	0	3,7	0	0	26	96,3
9770 cork-exchange	0 r	DK	keine	keine	keine	2	3	25	9	75	0	0
9773 cork-exchange	0 n	DK	keine	keine	keine	2	1	4	24	96	0	0
9851 cotton-sake	0 n	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
9857 cotton-flant	0 n	DK	keine	keine	keine	0	0	0	1	100	0	0
9859 cotton-hill	0 n	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
9862 cotton-wool	16 n	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	1	100
9868 couch-grass	1 h	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
9877 council-board	0 1	DK	keine	keine	keine	1	1	0	7	87,5	0	0
10058 county-house	0 1	DK	keine	keine	keine	0	0	0	0	0	0	0
10062 county-seat	52 y	DK	keine	keine	keine	0	5	2,56	189	96,93	1	0,51
10095 court-card	0 t	DK	keine	keine	keine	0	0	0	17	100	0	0
10152 cow-catcher	1 w	DK	keine	keine	keine	2	3	50	0	0	3	50
10190 crab-apple	2 b	DK	keine	keine	keine	0	4	26,67	9	60	0	0
10211 cradle-ware	0 e	DK	keine	keine	keine	1	1	0	0	0	0	0
10243 crane-fly	0 e	DK	keine	keine	keine	0	2	28,57	4	57,14	1	14,29
10259 crab-shooting	0 p	DK	keine	keine	keine	2	0	0	1	100	0	0
10267 crash-dive	1 h	DK	keine	keine	keine	2	1	100	0	0	0	0
10268 crash-helmet	4 h	DK	keine	keine	keine	5	18,52	22	81,48	0	0	0
10271 crash-binding	0 b	DK	keine	keine	keine	2	14	50	14	50	0	0
10346 credit-side	0 t	DK	keine	keine	keine	0	0	0	25	100	0	0
10351 credit-worthiness	1 t	DK	keine	keine	keine	2	19	26,03	8	10,96	46	63,01
10409 crew-cut	22 w	DK	keine	keine	keine	2	5	45,45	5	45,45	1	9,1
10412 crew-neck	1 w	DK	keine	keine	keine	0	1	14,29	6	85,71	0	0
10416 cribbage-board	0 e	DK	keine	keine	keine	1	0	0	0	0	0	0
10470 croquet-book	0 t	DK	keine	keine	keine	1	1	50	1	50	0	0
10493 crop-distrib	0 p	DK	keine	keine	keine	2	0	0	1	100	0	0

10512	emse-bachelor	2	s	DK	keine	morph. komplex (S + -er)	2	ZS	3	75	0	0	1	25
10566	emss-satch	0	s	DK	keine	einfaches verbales Element (stich)	2	GS	8	66,67	4	33,33	0	0
10602	emw-lind	0	n	DK	keine	keine	0	GS	0	0	16	100	0	0
10607	emw-nest	3	n	GK/DK	keine	keine	1	GS	0	0	4	100	0	0
10626	emw-stand	0	s	DK	keine	einfaches verbales Element (stand)	2	keine	0	0	0	0	0	0
10708	emw-slock	0	t	DK	keine	keine	1	GS	2	20	8	80	0	0
10709	emw-sprit	2	s	DK	keine	einfaches verbales Element (sprit)	2	GS	1	33,33	2	66,67	0	0
10773	emw-beaver	1	p	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	ZS	4	100	0	0	0	0
10773	emw-final	0	b	DK	keine	keine	2	GS	0	0	148	2,4	0	0
10786	emw-lis	4	f	DK	keine	einfaches verbales Element (lis)	2	GS	20	10,58	51	89,42	0	0
10844	emw-powder	0	y	DK	keine	keine	2	GS	1	2,13	46	97,87	0	0
10859	emw-curtain-call	2	n	DK	keine	einfaches verbales Element (call)	2	GS	4	17,39	19	82,61	0	0
10860	emw-curtain-lecture	0	n	DK	keine	keine	0	keine	0	0	0	0	0	0
10862	emw-curtain-raiser	7	n	DK	keine	morph. komplex (V + -er)	2	GS, ZS	25	78,13	6	18,75	1	3,13
10934	emw-cutting-room	3	p	DK	keine	morph. komplex (V + -ing)	1	GS	0	0	6	100	0	0

iv. Korpus der Bindestrichschreibungen dreigliedriger Substantivkomposita im Englischen

IdNum	Lemma	Freq. CELEX	Wortbildung (gesamt)	Schreibung	Position Bindestrich	Einheit 1	Einheit 2	graph. Auffälligkeiten
909	airing-cupboard	0 DK	BS ZS		1	airing-cupboard		keine
930	air-sea rescue	0 DK	BS GS		1	air-sea rescue		keine
942	air vice-marshall	0 DK	GS BS		2	air vice-marshall		keine
2970	ballpoint-pen	0 DK	ZS BS		2	ballpoint-pen		keine
4043	bird's-eye view	0 DK	BS GS		1	bird's-eye view		Apostroph
5908	cable-railway	0 DK	BS ZS		1	cablerailway		keine
7766	class-warfare	0 DK	BS ZS		1	classwarfare		keine
8018	cloud-cuckoo-land	1 DK	BS BS		1,2	cloud-cuckoo-land		keine
8204	cod-liver oil	0 DK	BS GS		1	cod-liver oil		keine
8240	coffee-table book	0 DK	BS GS		1	coffee-table book		keine
10775	cupboard-love	1 DK	ZS BS		2	cupboard-love		keine
11105	damp-proof course	0 DK	BS GS		1	damp-proof course		keine
16389	felt-tip pen	0 DK	BS GS		1	felt-tip pen		keine
21625	horse-chestnut	3 DK	BS ZS		1	horse-chestnut		keine
21718	hound's-tooth check	0 DK	BS GS		1	hound's-tooth check		Apostroph
22110	ice-cream soda	0 DK	BS GS		1	ice-cream soda		keine
24197	jack-knife dive	0 DK	BS GS		1	jack-knife dive		keine
24895	kitchen-sink drama	0 DK	BS GS		1	kitchen-sink drama		keine
28955	monkey-puzzle tree	0 DK	BS GS		1	monkey-puzzle tree		keine
30103	newspaper-man	0 DK	ZS BS		2	newspaper-man		keine
30221	night-watchman	3 DK	BS ZS		1	night-watchman		keine
30503	north-northeast	0 DK	BS ZS		1	north-northeast		keine
30505	north-northwest	0 DK	BS ZS		1	north-northwest		keine
32431	parent-teacher association	0 DK	BS GS		1	parent-teacher association		keine
34426	pocket-handkerchief	0 DK	BS ZS		1	pocket-handkerchief		keine
34492	poison-pen letter	0 DK	BS GS		1	poison-pen letter		keine
36810	quartermaster-general	0 DK	ZS BS		2	quartermaster-general		keine
37031	rack-railway	1 DK	BS ZS		1	rack-railway		keine
41975	sickle-cell anaemia	0 DK	BS GS		1	sickle-cell anaemia		keine
43500	south-southeast	0 DK	BS ZS		1	south-southeast		keine
43502	south-southwest	0 DK	BS ZS		1	south-southwest		keine
45523	sunshine-roof	0 DK	ZS BS		2	sunshine-roof		keine
46857	test-tube baby	0 DK	BS GS		1	test-tube baby		keine
50863	waste-paper-basket	0 DK	BS BS		1,2	waste-paper-basket		keine
51724	windscreen-wiper	1 DK	ZS BS		2	windscreen-wiper		keine

morph. Auffälligkeiten	graph./morph. markierte Einheit	Verzweigungsrichtung	Schreibvariante CELEX/BNC	Freq. Ausgangsschreibung (BNC)	%
morph. komplex [V + -ing]	1 rechts	GS ZS	3	5,56	
keine	0 links	GS GS	12	80	
keine	0 rechts	GS GS	0	0	
keine	0 links	ZS GS, BS ZS, GS GS	0	0	
keine	1 links	GS GS	0	0	
einfaches verbales Element (rail)	2 rechts	GS ZS	0	0	
keine	0 rechts	GS ZS	0	0	
keine	0 links	GS GS, BS GS	3	16,67	
keine	0 links	GS GS	8	38,1	
keine	0 links	GS GS	5	62,5	
einfaches verbales Element (love)	3 links	ZS GS	1	25	
keine	0 links	GS GS	14	82,35	
keine	0 links	GS GS	18	62,07	
einfaches verbales Element (check)	1,3 links	keine	0	0	
keine	0 links	GS GS	0	0	
einfaches verbales Element (dive)	3 links	keine	0	0	
keine	0 links	GS GS	3	60	
einfaches verbales Element (puzzle)	2 links	GS GS	5	71,43	
keine	0 links	ZS GS, ZS ZS	0	0	
einfaches verbales Element (watch)	2 rechts	GS ZS, ZS ZS, BS GS	12	18,75	
keine	0 rechts	BS BS, BS GS, GS GS	2	16,67	
keine	0 rechts	BS BS, GS BS, GS GS	1	11,11	
morph. komplex [V + -er]	2,3 links	GS GS	5	45,45	
morph. komplex [V + -ion]	0 rechts	GS ZS	2	14,29	
keine	0 links	GS GS	0	0	
keine	0 links	ZS GS, GS GS	2	50	
einfaches verbales Element (rail)	2 rechts	GS ZS	0	0	
keine	0 links	GS GS	2	7,41	
keine	0 rechts	BS BS	9	81,82	
keine	0 rechts	BS BS	1	20	
einfaches verbales Element (shine)	2 links	ZS GS	0	0	
einfaches verbales Element (test)	1 links	GS GS	7	87,5	
einfaches verbales Element (waste)	1 links	ZS GS, BS GS, GS ZS	0	0	
morph. komplex [V + -er]	3 links	ZS GS	1	7,14	

Freq. GS GS (BNC)	% GS GS	Freq. GS ZS (BNC)	% GS ZS	Freq. GS BS (BNC)	% GS BS	Freq. ZS ZS (BNC)	% ZS ZS	Freq. ZS GS (BNC)	% ZS GS
0	0	51	94,44	0	0	0	0	0	0
3	20	0	0	0	0	0	0	0	0
2	100	0	0	0	0	0	0	0	0
4	12,5	0	0	0	0	0	0	21	65,62
23	100	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	2	100	0	0	0	0	0	0
0	0	16	100	0	0	0	0	0	0
12	66,66	0	0	0	0	0	0	0	0
13	61,9	0	0	0	0	0	0	0	0
3	37,5	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	3	75
3	17,65	0	0	0	0	0	0	0	0
11	37,93	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	12	63,16	0	0	1	5,26	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	100	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	40	0	0	0	0	0	0	0	0
2	28,57	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	14	58,33	10	41,67
0	0	24	37,5	0	0	27	42,19	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	11,11	0	0	1	11,11	0	0	0	0
6	54,55	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	12	85,71	0	0	0	0	0	0
23	100	0	0	0	0	0	0	0	0
1	25	0	0	0	0	0	0	1	25
0	0	3	100	0	0	0	0	0	0
25	92,59	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	12,5	0	0	0	0	0	0	1	100
5	7,81	0	0	0	0	1	1,56	38	59,38
0	0	0	0	0	0	0	0	13	92,86

